

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 259

BAND XXXI

Februar 2013

Editorial

Liebe Leser,

für gute Wünsche ist es nie zu spät. Allen Lesern also ein gutes Neues Jahr 2013!

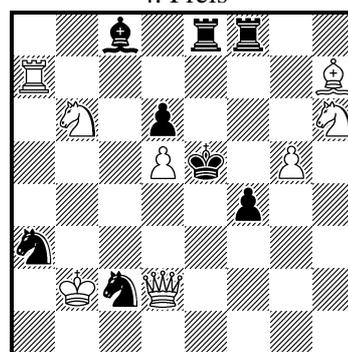
Die erste Ausgabe der Schwalbe 2013 kommt mit Verspätung. Für diese und für die erheblichen Verzögerungen bei den beiden letzten Heften 2012 bitte ich um Entschuldigung. Besserung ist in Sicht, denn um die Arbeitsbelastung des Schriftleiters zu reduzieren, hat sich ein Team von Helfern gefunden, das bei der Vorbereitung von z. B. Artikeln oder Preisberichten unterstützend tätig sein wird bzw. bereits war. Vielen Dank an Günter, Hartmut, Silvio und Thomas.

Greifbares Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist das nun bereits dritte Heft in diesem Jahr. Spätestens mit dem Juniheft 2013 soll wieder der normale Rhythmus eingehalten werden.

Nicht nur organisatorisch sondern auch inhaltlich hat *Die Schwalbe* Neues zu bieten:

Martin Wessels-Behrens hat das Amt des Sachbearbeiters für Dreizüger abgegeben, das er seit mehr als 10 Jahren (seit Heft 201, Juni 2003) innehatte. Verbunden mit dem Dank an Martin für die geleistete Arbeit ist die Hoffnung, zukünftig wieder mehr Aufgaben (wie das hier gezeigte Beispiel) von ihm zu sehen. Daß Martin dem Problemschach im Allgemeinen und der Schwalbe im Speziellen die Treue hält beweist seine Bereitschaft, für 2013 das Amt des Preisrichters in der Dreizüger-Abteilung zu übernehmen. Diese wird ab sofort von unserem Vorsitzenden **Hans Gruber** geleitet, dem wir viel Freude bei der neuen Herausforderung wünschen. (Lösung: 1.Td7? [2.Sg4 A] 1.– Tf5! a 1.Tf7? [2.D:f4 B] 1.– Lf5! b; 1.Ta4! [2.Te4] 1.– Tf5 a 2.Sg4 A, 1.– Lf5 b 2.D:f4 B, 1.– Sb4/Sd4/Sc4+ 2.Dc3/D:d4/S:c4.)

Martin Wessels-Behrens
StrateGems 2000
4. Preis



Ganz unabhängig voneinander hatten zwei unserer Sachbearbeiter die Idee, eine neue Rubrik / Artikelserie zu starten: Unter dem Titel „Dies# fiel mir auf“ wird **Hartmut Laue** in loser Folge über Dinge berichten, die das Gebiet der Selbstmatts berühren. Und unser „Neuer“ **Hans Gruber** lädt Sie als Leser oder Schreiber in die „Dreizüger-Revue“ ein.

Schließlich ist **Thomas Brand** für uns im World-Wide-Web unterwegs und rezensiert Seiten problemschachlichen Inhaltes, die aus seiner Sicht einen Besuch lohnen. Unter www.dieschwalbe.de werden diese „Web-Besprechungen“ im Laufe der Zeit eine hoffentlich attraktive Linksammlung ergeben.

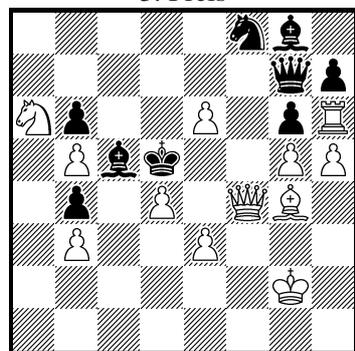
Viel Vergnügen beim Kennenlernen dieser neuen und Lesen der gewohnten Rubriken! [Vogue]

eine fast abschließende Aufzählung, da der jetzt 100 Jahre alt gewordene schon im darauffolgenden Jahr verstarb.

In der Ukraine geboren, wanderte **Baruch Lender** (9.1.1913–1994) 1935 nach Palästina aus. Das Schachspiel erlernte er im Kindesalter in der Familie, Mitte der 1930er Jahre begann er, sich mit der Komposition von Problemen zu beschäftigen, publizierte seine ersten Aufgaben aber erst 1945 in der Tageszeitung *Al Hamishmar*, der er als Autor bis zu seinem Lebensende verbunden blieb. Er komponierte ungefähr 1000 Probleme, darunter viele Selbst- und Reflexmatts. Nach seinem Tod gaben Uri Avner, Paz Einat, Paz und Yoel Aloni 1996 unter dem Titel *Lender Combinations* eine Sammlung seiner Aufgaben heraus.

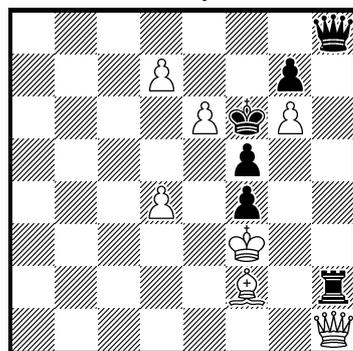
Lew Iljitsch Loschinskij (17.1.1913–19.2.1976) zählt zu den ganz großen Komponisten des letzten Jahrhunderts. Er war internationaler Preisrichter seit Schaffung dieses Titels (1960), Großmeister für Schachkomposition seit Schaffung dieses Titels (1972), er gewann sämtliche russischen Dreizüger-Kompositionsmeisterschaften von 1945 bis 1968. Eine Auswahl aus seinem Schaffen ist in zwei Bücher eingeflossen: 1959 gab M. Niemeijer *Twee zielen en twee gedachten* heraus, in dem 100 Loschinski-Problemen 100 von Jan Hartong gegenübergestellt sind. 1980 erschien dann posthum die große russische Hommage *GMI schachmatnoi kompositzi: Loschinski*. Berühmt ist sein Magnet-Thema, auch Loschinski-Thema genannt, aber hier, in der *Schwalbe*, soll mit einem anderen Problem an ihn erinnert werden, das während des Piraner Schachkongresses 1958 entstand und an dem unser ideeller Gründervater Massmann beteiligt war: Mansfield kam mit einer Problemidee nach Piran, deren Realisierung ihm nicht recht gelungen war und die er Massmann zeigte. Der leistete einen Großteil der Konstruktionsarbeit, Loschinski gelang es, eine verbleibende NL zu eliminieren, und so gab es ein Gemeinschaftswerk mit drei prominenten Autoren (Diagr. 5). Alles steht zum Matt bereit, W braucht nur einen Wartezug. Aber nach 1.Kg3? Ld6! (2.Df3?); 1.Kh3? L:e6! (2.Lf3?); 1.Kh2? Ld6! (2.Df3?); 1.Kf1? Df7! (2.De5?); 1.Kg1? L:d4! (2.e4?) ist die Mattfigur jeweils gefesselt. Daher nur **1.Kh1!** mit Zugzwang.

5 **Lew Loshinski**
Comins Mansfield
Wilhelm Massmann
Problem 1959
3. Preis



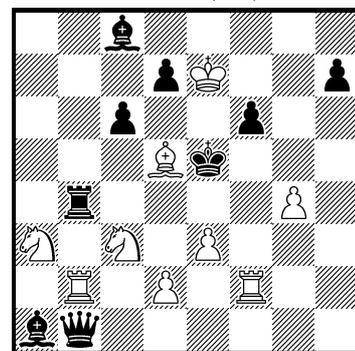
#2 (12+9)

6 **Alexei Selesnjow**
Schachmaty 1924



Gewinn (7+6)

7 **A. Cyril Pearson**
Chess Monthly 1882
1. Preis (2×)



#4 (9+9)

Auch der fast gleichaltrige **Jewgeni Umnow** (11.2.1913–22.7.1989) zählt zu den bekanntesten russischen Komponisten. Er begann, gewissermaßen als Problem-Wunderkind, sehr früh zu komponieren, hatte als 14jähriger schon mehr als 200 Probleme geschaffen und 16 Turniere gewonnen. Das nach Umnow benannte Thema ist ebenso bekannt wie das Loschinskis. Er war Autor einer ganzen Reihe von Problembüchern; zuletzt erschien 1980, gemeinsam mit Kofman und Wladimirow, das oben schon erwähnte Loschinski-Buch.

Vor 125 Jahren wurde **Alexej Selesniew** (1888–6.1967) geboren, der als einer der Väter der modernen Studie gilt. Sein 1935 (gemeinsam mit Emanuel Lasker) erschienenes Büchlein *35 Endspielstudien* enthält eine knappe Auswahl seiner (insgesamt etwa 300) Kompositionen. Selesniew war bis Ende der 1920er Jahre auch ein sehr starker Turnierspieler, wandte sich danach aber ausschließlich der Schachkomposition zu. Die Studie 6 stammt noch aus seiner Zeit als Turnierspieler: **1.Lh4+ T:h4 2.D:h4+**. Nicht 2.d8D+? D:d8 3.D:h4+ K:e6 4.D:d8 patt. **2.– D:h4 3.d8L+!** und W gewinnt. Nach 3.d8D+? K:g6 4.D:h4 gäbe es ein Patt-Echo.

Gehen wir noch ein weiteres halbes Jahrhundert zurück. **Bernhard von Guretzky-Cornitz** (24.2.1838–17.10.1873) galt als Endspiel-Spezialist, er spielte u. a. gegen Anderssen und Max Lange; seine Probleme wurden überwiegend in der *DSZ* publiziert. Johannes Kohtz erwähnt ihn in seinen Erinnerungen als eine anerkannte Autorität.

Reverend **Arthur Cyril Pearson** (09.01.1838–8.11.1916) war in jungen Jahren begeisterter Sportler und erfolgreicher Cricketspieler. Später setzte sich sein Interesse für Rätsel und Probleme jedweder Art durch. 1878 veröffentlichte er eine Sammlung seiner Schachprobleme, die innerhalb von fünf Jahren drei Auflagen erlebte. Gleich zwei 1. Preise erzielte sein hier gezeigtes Problem 7, einen als bester Vierzüger, zudem erkoren die Richter Zukertort, Healey und Collins diese Aufgabe abteilungsübergreifend als bestes zum Turnier eingereichtes Problem. Nach 1.Sab5! (droht 2.d4+) ergeben sich die Varianten 1.– c5 2.Sd6 [3.Sf7#] 2.– Dg6 3.Tf5 +; 1.– c:b5 2.Lc4! und jetzt folgt auf 2.– T:c4 3.T:b5 + D:b5 4.Tf5#, und nach 2.– b:c4 geschieht 3.d4 + c:d e. p. mit Verstellung der D-Linie, also 4.Tf5#.

An der Schwelle zur (schachlichen) Neuzeit stand der vermutlich vor 225 Jahren geborene **Julius Mendheim** (1788(?)–25.8.1836), der Anfang des 19. Jahrhunderts eine wichtige Rolle im sich gerade erst entwickelnden Berliner Schachleben spielte. 1814 veröffentlichte er ein kleines *Taschenbuch für Schachfreunde* mit 51 Bedingungs-Problemen (20 mit Bauernmatts und 31 mit anderen Bedingungen). 1832 folgte ein weiterer Band *Aufgaben für Schachspieler* mit 82 Problemen, von denen die meisten schon ohne die zusätzlich gestellten Bedingungen gelöst werden konnten. Mendheims Aufgaben stehen noch in der Tradition mittelalterlicher Mansuben mit lärmenden Lösungen, die zudem meist den einzigen Weg zum Gewinn bilden. [GüBü]

Kassenwort des Kassenwarts

von Eberhard Schulze, Vaihingen

Liebe Mitglieder!

Ein Jahreswechsel ist eine gute Zeit für Bilanzen.

1. Erfolge

Nach einer leider notwendigen Mitgliederbereinigung im Jahr 2011/2012 kamen im Jahr die Beiträge in der Regel pünktlich ein. Dafür danke ich allen, den Selbstzahlern wie den Einzugsberechtigten.

2. Misserfolge

Etwa dreißig Mitglieder haben aber bisher vergessen, ihren Obolus zu entrichten. Hier werden Mahnungen von mir rausgehen, wenn der 12er-Beitrag nicht bis Ende Februar eingegangen sein sollte. Zudem weise ich deutlich darauf hin, dass wir alle Mitglieder, die auf Mahnungen nicht antworten (weder mich kontaktieren noch bezahlen), aus sämtlichen Listen entfernen und nicht weiter beliefern werden. Das ist schon um der vielen ehrlichen Zahler willen notwendig.

3. Zukunftserfolge

Auf die setze ich, wenn ich im Frühjahr mit den Lastschriften der Einzugsermächtigungen beginne. Nach einigen (leider meist kostenpflichtigen) Problemen mit Konten und Bankleitzahlen im Vorjahr hoffe ich, nur noch korrekte Daten zu haben. Falls z. B. wegen zwischenzeitlicher Änderung nicht, bitte ich um kurze Nachricht – am einfachsten per Mail an Kassenwart@dieschwalbe.de.

Noch ein Vorhinweis auf die etwas „fernere Zukunft“ sei mir gestattet. Der Zahlungsverkehr wird laut EU-Beschluss auch für Inlandsgeschäfte auf das internationale SEPA-System umgestellt. Das heißt aus der Bankleitzahl wird **BIC** und aus der Kontonummer **Iban**. Das heißt leider auch, dass alle Einzugsermächtigungen verfallen und – falls von Ihnen gewünscht – neu erstellt werden müssten. Bitte bereiten Sie sich darauf vor!

Nehmen Sie diese Mitteilung als Einlösung meines am Beginn gegebenen Versprechens, mein Tun und Lassen für alle offen und (hoffentlich) einsichtig zu vermitteln. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes Schwalbejahr!

Euer Kassenwart Eberhard Schulze

Dear Schwalbe-members!

1. 1. Many thanks to everyone, who has paid his money to me in the last year, even if I had asked for older shares!

2. 2. But there are about 30 (!) members, who did neither pay their shares for 2012 nor contact me. I shall send a last letter, in which I again ask for the owed money. And I'll very clearly declare, that we shall delete everyone from all our lists and send no more issues at once to all persons, who do not answer to this letter, i. e. who do not pay or who do not write or phone to me. Thus our managing committee decided in April 2011 and this is necessary for all honestly paying members!

See this notice as realizing my promise, that I gave last year, to inform everybody clearly, what I intend to do or to omit. In this sense I wish a good „Schwalbe-year“ for the whole „Schwalbe-family“!

Your treasurer Eberhard Schulze

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:
Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto.Nr. 1019 4785,
SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Dreizüger-Revue (1)

von Hans Gruber, Regensburg

Hereinspaziert!

In der neuen Serie „Dreizüger-Revue“ möchte ich Ihnen pro Heft Anregung geben, sich mit dem Dreizüger zu beschäftigen. Sie dürfen das kommentieren, kritisieren, ergänzen – oder womöglich einfach genießen. Oder natürlich selbst einen Revue-Artikel (bitte möglichst nur ein Diagramm) verfassen!

Wir beginnen die Dreizüger-Revue mit einem Beitrag eines nach langem Abtauchen bei der Schwalbe-Tagung in Traunstein 2012 aus Kroatien angereisten ausgesprochenen Dreizüger-Spezialisten, Herbert Kromath.

Zu seinem Problem schreibt Herbert Kromath:

„Werner Speckmann hat meinen Dreizüger in seinem Buch *Das logische Schachproblem* veröffentlicht, mit einer sehr ausführlichen, gut verständlichen Beschreibung. Meine folgende Aufschlüsselung ist dafür gedacht, *alle* Blöcke zum Nachzählen leichter sichtbar zu machen. Angeführt werden nur die Blockfelder, auf denen Spiel stattfindet: f4, g5, c1 (f1, h3).

1.Da6? [2.D:c4#] (1.– Tc1? Block) Tf4! (1.– Lf1? Block)

1.De8? [2.D:e6#] (1.– Sg5? Block) Sf4! (1.– Lh3? Block)

1.Lf4! [2.S:e5+,S:b4++ Ke4 3.Sb5#]

1.– S:f4 2.Da6! 3.D:c4# (2.– Tf4? Block; 2.– Tc1? Block) (2.– Lf1? Block)

1.– T:f4 2.De8! 3.D:e6# (2.– Sf4? Block; 2.– Sg5? Block) (2.– Lh3? Block)

1.– g:f4 (2.De8? Antiblock Sg5!) 2.Da6 3.D:c4# (2.– Tf4? Block; 2.– Tc1? Block) (2.– Lf1? Block)

1.– L:f4 (2.Da6? Antiblock Tc1!) 2.De8 3.D:e6# (2.– Sf4? Block; 2.– Sg5? Block) (2.– Lh3? Block)

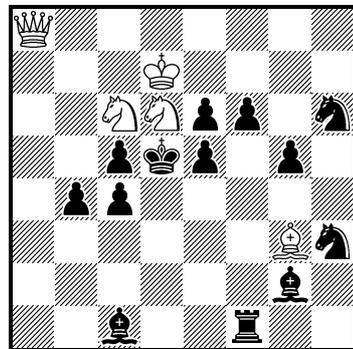
1.– e:f4 2.Da6 3.D:c4# (hier bleiben alle Verteidigungsfelder blockiert, aber die Öffnung der e-Linie verhindert auch 2.De8)

Ist diese Aufgabe ein Rekord?“

Wer weiß eine Antwort?

Werner Speckmann verweist a. a. O. auf das die wechselseitige Blockung von schwarzem Turm und schwarzem Springer sowie die Dualvermeidungen durch Entblockung, die auch bereits in den Probe-spielen zu finden ist, wenn Weiß den Verteidiger schlägt: 1.Da6? Tf4! 2.L:f4 Lf1! bzw. 1.De8? Sf4! 2.L:f4 Lh3!

Herbert Kromath
1200 Die Schwalbe
II–III/1963



#3

(5+13)

Wie läßt sich das Berlin-Thema attraktiv darstellen?

für Ralf Krätschmer, der es sich gewünscht hat

von Erik Zierke, Schwerin

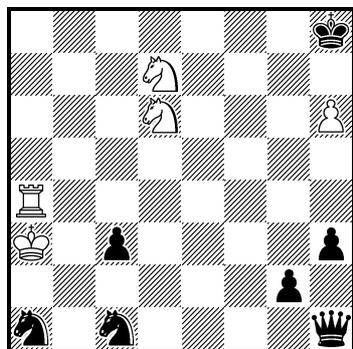
1. Definition und erste Beispiele

Das Berlin-Thema ist eine Idee von Wolfram Seibt. In seiner *strengen Form* lautet es wie folgt:

Ein logisches Probespiel endet unmittelbar nach dem weißen Erstzug im weißen Matt. Ein Sicherungsplan verschafft dem weißen König ein Fluchtfeld, wodurch der Mattzug des Probespiels in der Lösung zum harmlosen Racheschach wird.

Beginnen wir zur ersten Illustration mit der leicht abgespeckten Korrekturfassung (Im Original mit zusätzlichem wTa5 als #7) von Seibts Pionierstück.

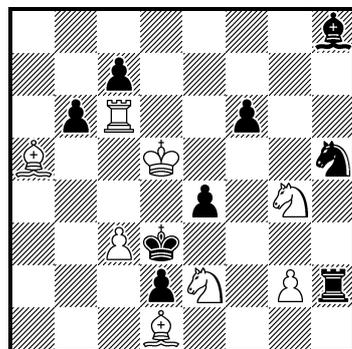
(01) Wolfram Seibt
Landeszeitung für die
Lüneburger Heide 5.11.1994
(abgekürzt)



#5

(5+7)

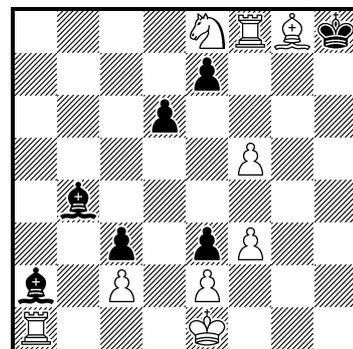
(02) Gerhard Mroczek
Deutsche Schachblätter 1976
2. Ehrende Erwähnung



#6

(8+9)

(03) Ralf Krätschmer
Klein Winsener Rochade-TT
1991
1. Ehrende Erwähnung



#4

(9+7)

01: (1.– Sc2#/Kh7 2.??) 1.Sf6? Sc2#! (2.Ka4??),
1.Ta8+! Kh7 2.Th8+ K:h8 3.Sf6! Sc2+ 4.Ka4 ~ 5.Sf7#

Die **01** zeigt recht deutlich, wie sehr Intention einer Definition und ihre buchstabengetreue Befolgung auseinanderklaffen können. Der schwarze Themazug ist hier ein ungedecktes Satzmatt, so daß das Probespiel 1.Sf6? für den Löser völlig bedeutungslos ist.

02: (1.– Sf4+ 2.S:f4#) 1.Sd4? Sf4#! (2.Kd6??),
1.Sf2+! Ke3 2.L:b6+ c:b6 3.Sg4+ Kd3 4.Sd4! Sf4+ 5.Kd6 ~ 6.Lc2#

Das Berlin-Thema wurde von den *Deutschen Schachblättern* für ein Thematurnier aufgegriffen. Die aus diesem stammende **02** ist ein solider Vertreter der Urform des Berlin-Themas.

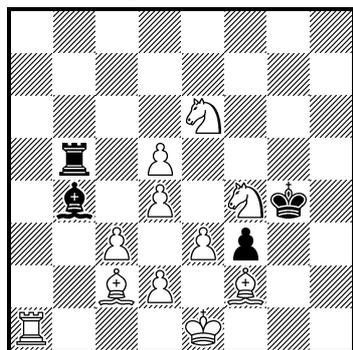
Hier deckt wSe2 das Satzsach, was es für den Löser einigermaßen überraschend macht, daß dieser Springer den Basisplan einleiten soll. Andererseits sehen wir deutlich den Hauptnachteil der Urform: Der schwarze Themazug dehnt die Lösung nur.

03: 1.0-0? La3#! (2.Kb1??),
1.f4! ~ 2.Lf7+ Kh7 3.Lg6+ Kh6 4.Th8#, 1.– L:g8 2.0-0! La3+ 3.Kb1 ~ 4.Th1#

Am einfachsten kann dieses Manko durch konstruktive Verbesserungen ausgeglichen werden. In der **03** rechtfertigt die vollzügige Drohung in den Augen jedes Löser die Lösungslänge von vier Zügen.

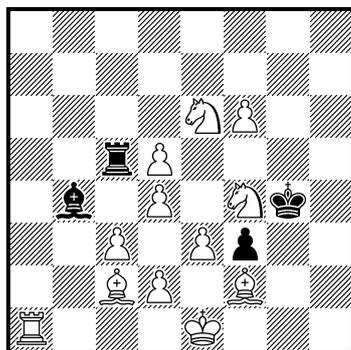
Ein zweiter Nachteil obiger Definition besteht in dem möglichen Mißverständnis, daß das Matt das Hindernis sei. Dies ist keineswegs der Fall! Elementarhindernisse sind Vorhandensein oder Fehlen einer weißen oder schwarzen Masse oder Kraft bzw. eines relativen oder absoluten Tempos. Daher ist die **04**, ein Gegenstück zur **03** mit weißer Führung statt schwarzer Lenkung, zweckunrein.

(04) Ralf Krätschmer
 Wochenpost 14.10.1993



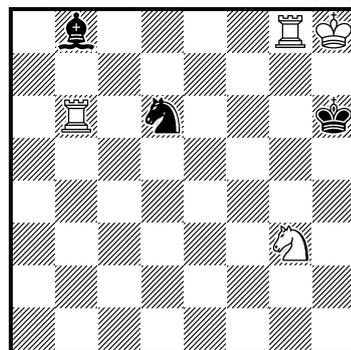
#4 (11+4)

(05) Ralf Krätschmer
 Erik Zierke
 Ausgewählte
 Schachprobleme von Ralf
 Krätschmer 2011
 Korrektur der 04



#4 (12+4)

(06) Ralf Krätschmer
 Deutsche Schachblätter 1988



#5 (4+3)

04: 1.0-0? La3#! (2.Kc2?? Tb2+!),

1.Lg6! ~ 2.Lh5+ Kf5 3.e4+ K:e4/Kf6 4.Lg6/Lh4#, **1.- T:d5 2.0-0-0! La3+ 3.Kc2 ~ 4.Tg1#**

Im Probespiel würde dem wK das Fluchtfeld c2 allein wegen Tb5-b2+ überhaupt nichts nützen. Der Vorplan entfernt nicht nur die Masse auf c2, sondern auch die Kraft des sT, und Kontrollspiele, die jeweils nur einen dieser beiden Zwecke realisieren würden, existieren nicht.

Die **05** als Korrektur der **04** (in der die Weglenkung des sT nur mehr ein Kompensationszweck für die Zeit ist, die Vorplan verliert) zeigt, wie sehr das Berlin-Matt nur ein äußerer Effekt ist.

05: (1.Ta8? Tc8! 2.T:c8 Lf8! 3.T:f8patt) 1.0-0-0? La3+! (2.Kc2?? T:c3+ 3.d:c3 ~ 4.Tg1#),

1.Lg6! ~ 2.Lh5+ Kf5 3.e4+ K:e4/K:f6 4.Lg6/Lh4#, **1.- T:d5 2.0-0-0! La3+ 3.Kc2 ~ 4.Tg1#**

In diesem Stück hat der wK im Probespiel noch das nutzlose Feld b1 zur Verfügung, so daß sich kein Matt ergibt. Das tut dem Stück aber nicht den geringsten Abbruch; im Gegenteil gewinnt es nicht nur durch die Zweckreinheit, sondern auch durch die nun eindeutig scheiternde zusätzliche Verführung 1.Ta8?

Das Matt im Probespiel gewänne, falls es einigermaßen überraschend kommt, und die Wahrscheinlichkeit dafür wächst, falls es sich nicht gleich im ersten Zug ergibt. Des weiteren wäre (fast) jede andere Art der Schachabwehr in der Lösung interessanter als eine banale dehnende Königsflucht. Aus diesem Grunde ist heutzutage folgende *weitgefaßte Definition* des Berlin-Themas anerkannt:

*Das Berlin-Thema liegt vor, wenn ein logisches Probespiel (bzw. Kontrollspiel) zum Matt des falschen Königs führt. Der Mattzug ist notwendig, um mindestens ein Hindernis nachzuweisen. (Das explizite Erlauben von Kontrollspielen wird für Fälle wie unten in der **28** relevant.)*

In letzter Zeit hat sich kompositorisch vor allem Ralf Krätschmer mit dem Berlin-Thema beschäftigt; er hat bislang mehr Stücke mit diesem Thema veröffentlicht als jeder andere Komponist und ist daher in dieser Schrift überdurchschnittlich hoch vertreten, auch wenn ich mir große Mühe gab, auch andere Komponisten zur Geltung kommen zu lassen.

2. Verbindung mit formalen Themen

Die einfachste Methode, das Berlin-Thema anzureichern, besteht darin, es mit hübschen äußeren Effekten zu verbinden.

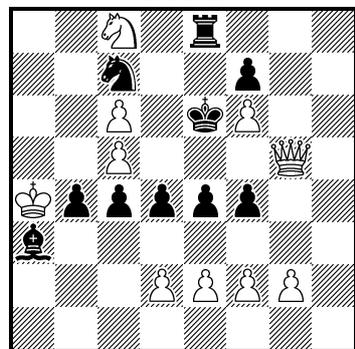
a) Miniaturen

Ein solcher äußerer Effekt wäre eine geringe Steinzahl. Aber alle Berlin-Miniaturen sind mehr oder weniger leicht zu lösen und/oder weisen Schwächen in der logischen Struktur auf. Die beste Berlin-Miniatur dürfte die **06** sein.

06: 1.Tb1? (Sf5 2.Th1+) Sf7#! (2.Kg8??), 1.Tg4? ZZ Lc7 2.Tb1 Sf7+ 3.Kg8 Sg5! (4.Th1+ Kg6), **1.Tg7! ZZ Lc7 2.Tb1! Sf7+ 3.Kg8 L:g3/Sg5 4.Th1+**

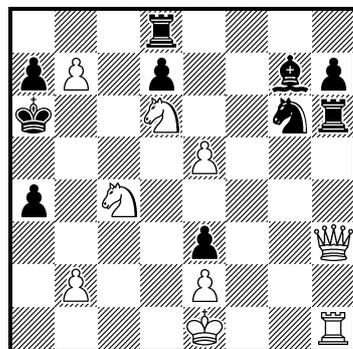
Der vorgeschaltete Auswahlsschlüssel, der den Haltewert der antikritischen Deckung von g6 berücksichtigen muß, vertieft nicht nur die logische Struktur, sondern sorgt auch für eine minimale Schwierigkeit beim Lösen. Allerdings zeigt der Vergleich mit der verwandten **11**, wie sehr die Steinbeschränkung auch den Inhalt unnötig beschränkt.

(07) Ralf Krätschmer
www.problemonline.com
2004
1. Preis



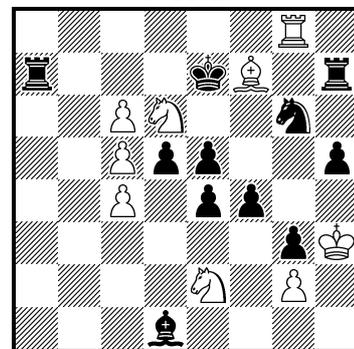
#7 (10+10)

(08) Ralf Krätschmer
Probleemblad 2000



#6 (9+10)

(09) Ralf Krätschmer
Deutsche Schachblätter/
Schach-Report 1996
3. Preis



#11 (9+11)

b) disharmonische Verbindungen

Formale Themen gibt es Dutzende, aber nicht jedes eignet sich für eine harmonische Verbindung mit dem Berlin-Thema. So ist der vierfache En-passant-Schlag auch in zweckrein-logischer Struktur längst dargestellt worden, und ob das Berlin-Thema etwas addiert, darf bezweifelt werden; im Gegenteil stört in der **07** die Lösungsdehnung 6.Kb3 doch erheblich den bis dahin guten Fluß!

07: 1.Sd6? Ta8#! (2.Kb3??), 1.d4?? (e:d3 2.g4 f:g3 3.f4) c:d4 2.Sd6 usw., 1.e4?? (f:e3 2.g4) d:e3 2.d4 usw., 1.f4?? e:f3 2.e4 usw.,

1.g4! f:g3e. p. 2.f4! e:f3e. p. 3.e4! d:e3e. p. 4.d4! c:d3e. p. 5.Sd6! Ta8 6.Kb3 ~ 7.Df5#

Die **08** verbindet das Berlin-Thema mit einem Valladao. Dieses Stück wirkt zwar nicht disharmonisch, aber das liegt an der sauberen logischen Struktur und dem allein bereits reizvollen Unterverwandlungs-Valladao. Das Berlin-Thema addiert kaum etwas und tritt (fast) völlig in den Hintergrund.

08: (1.0-0? (~ 2.b4/Ta1/D:d7) zu langsam: z. B. 1.– S:e5!), 1.D:d7? T:h1#! (2.K:T??),

1.b4! a:b3e. p. 2.0-0 L:e5 3.D:d7? Lh2+!, 3.Ta1+! L:a1 4.D:d7! Th1+ 5.K:h1 T:d7 6.b8S#

c) harmonische Verbindungen

Harmonisch werden die Verbindungen mit formalen Themen, wenn letztere auf die thematischen Zügen des Berlin-Themas gelegt werden. So sind in der **19** weiter unten die den Grimshaw ergebenden kritischen Züge genau jene zwei, aus denen im Probespiel der schwarze Mattangriff besteht.

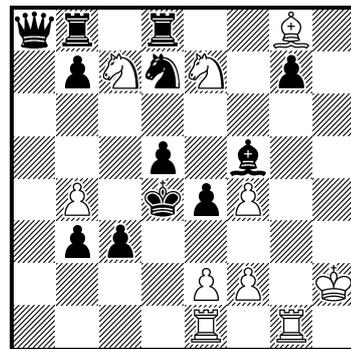
09: (1.– Kf6 2.??) 1.Sc3? (Kf6 2.S:d5+) Lg4#! (2.Kh4?? usw.).

1.Te8+! Kf6 2.Te6+ Kg7 3.T:g6 Kf8 4.Tg8+ Ke7 5.Sc3! Lg4+ 6.Kh4 Le6 7.Te8+(!) Kf6 8.T:e6 Kg7 9.Tg6+ Kf8 10.Tg8+ Ke7 11.S:d5#

In der **09** ist bezüglich der Mattdehnung des Berlin-Themas aus der Not eine Tugend gemacht, indem auf sie die Wiederholung des wT-sK-Rundlaufes gelegt ist!

10: (1.– Kc4 2.??) 1.L:d5? Tbh8+??, 1.– Tdh8+! (2.Kg2? Lh3+!) 2.Kg3 Th3+ 3.Kg2 Th2+ 4.K:h2 Tbh8+! 5.Kg3 Th3+ 6.Kg2 Th2+ 7.K:h2 Dh8+ 8.Kg3 Dh3#! (8.Kg1??), 1.Tgd1??, **1.Ted1+! Kc4 2.Td4+ K:d4 3.Tdd1+! Kc4 4.Td4+ K:d4 5.L:d5! Th8+ (6.Kg1? Da1+!) 6.Kg3 Th3+ 7.Kg2 Th2+ 8.K:h2 Th8+ 9.Kg3 Th3+ 10.Kg2 Th2+ 11.K:h2 Dh8+ 12.Kg1 Dh1,2+ 13.K:D c2,g6,L~ 14.Sb5#.**

(10) Ralf Krätschmer
199. TT der Schwalbe 2008
3. Preis



#14 (10+12)

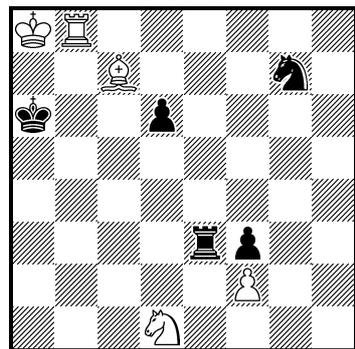
Die **10** zeigt Räumungsoffer, deren Grund genau das Berlin-Matt bzw. dessen Abwehr ist: Die schwarzen Türme räumen der mattgebenden Dame den Weg, und die weißen Türme räumen dem wK einen Ausweg.

3. Verzögertes Berlin-Matt

Wie in der Einleitung bereits ausgeführt, ist das Berlin-Matt deutlich attraktiver, wenn es nicht sofort auf dem Präsentierteller liegt. In der **10** sahen wir bereits ein Beispiel, in dem das Matt den weißen König verzögert erteilt.

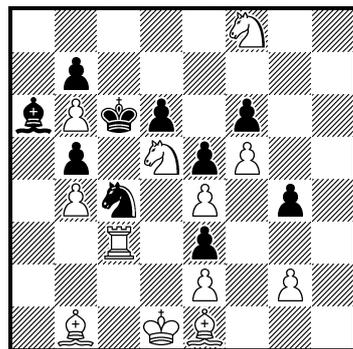
Die **11** zeigt, daß eine solch große Verzögerung gar nicht notwendig ist, damit dieses Matt überraschend kommt. Das ihre logische Struktur vertiefende vorbereitende Tempoduell ist ein guter Zusatzinhalt.

(11) **Hans Peter Rehm**
Deutsche Schachblätter 1977
2. Preis



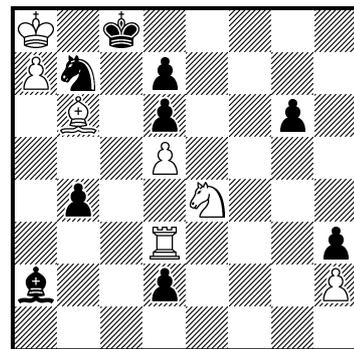
#7 (5+5)

(12) **Hans Peter Rehm**
StrateGems 2011



#8 (12+10)

(13) **Stephan Eisert**
Bruno Fargette
Die Schwalbe 1979
3. Ehrende Erwähnung



#6 (7+9)

11: 1.S:e3? (Se8 2.Ld8 Sf6 3.L:f6 ~ 4.Sc2 ~ 5.Ld8) **Se6!** 2.Sc4 S:c7# (3.Kb8?? Sd5 4.Tb7), 1.Tb6+ Ka5 2.Tb7+? Ka6 3.S:e3 Se6 4.Sc4 S:c7+ 5.Kb8 Sd5 ZZ, 1.Tb6+! Ka5 2.Tb1+(!) Ka6 3.S:e3! **Se6 4.Sc4 S:c7+ 5.Kb8 Sd5 6.Tb7 ZZ S~ 7.Tb6#** (5.– Sb5/Sa8 6.Tb4/K:a8, 3.– d5 (?) 4.Tb6+ Ka5 5.Tb7/8+ Ka4(!) 6.Sc2, 2.– Ka4 3.f:e3 Se8 4.Sc3+ Ka3 5.La5 Sc7+ 6.L:c7 d5 7.L:d6#)

In der **12** ist die Überraschung noch größer, da Weiß seinen zunächst halbwegs frei stehenden König mit zwei Zügen erst einmauert! (Den Vergleich mit der eleganten **11** dürfte die steinreiche **12** dennoch verlieren.)

12: 1.Lc2? g3 2.La4 zu langsam: 2.– b:a4, 1.Tc1? g3 2.Lc2 (S~ 3.La4+) Sb2# (3.Ke1?? Sc4 4.L:g3 S~ 5.La4+), **1.Lh4! g3 2.Tc1? patt, 2.Lg5! f:g5 3.Tc1! g4 4.Lc2 Sc2+(!) 5.Ke1 Sc4(!) 6.f6** (Kompensation für den verlorengegangenen Wartezug L:g3) S~ **7.La4+ Sc4 8.T:c4#**

Auch in der **12** haben wir eine Vertiefung der logischen Struktur, hier durch die Nachsorge 2.Lg5, die einen Ersatz für das verlorengegangene g4-g3 beschaffen muß. Die **13** vergrößert die Überraschung für den Löser dadurch, daß der schwarze Mattzug auf ein weißes Schach erfolgt – das Berlin-Matt als Kreuzschach! Ganz nebenbei sehen wir hier, daß das Parieren des thematischen Schachgebotes in der Lösung keinesfalls durch den König zu erfolgen braucht.

13: 1.Tf3? L:d5! 2.Tf8+ Sd8#, 1.T:d2? Lb3! ZZ (2.Td4 g5! 3.Td2 #7), **1.Td4!** ZZ (1.– L:d5? 2.T:d5 ~/ d1D 3.Td4/Td1 #5) **Lb3 2.T:d2 ZZ** (g5 3.Sg3 S~(!) 4.Sf5 L:d5+ 5.T:d5 Sb7(o. ä.) 6.Se7#) **La4 3.Tf2 Lc6** (4.d:c6? d:c6! 5.Tf8+ Kd7!) **4.Tf8+ Sd8+ 5.d:c6 d:c6 6.T:d8#** (1.– g5 2.T:d2 Lb3 Zugumstellung s. o.)

Wie in der **11**, so ist auch in der **13** die logische Struktur durch ein vorbereitendes Tempoduell vertieft. In etlichen Folgestücken werden uns ebenfalls verzögerte Berlin-Matts begegnen.

4. Verzögerungsmeidung in der Lösung

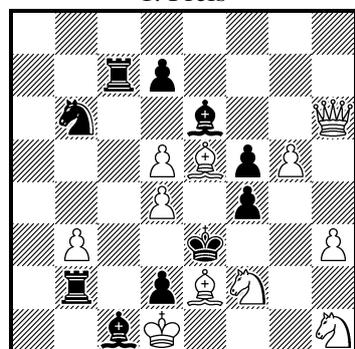
Eine andere Methode, die Attraktivität des Berlin-Themas zu erhöhen, ist, in der Lösung die Dehnung durch Racheschach zu vermeiden.

a) Ausschaltung des Mattangriffs

Der einfachste Weg, dies zu erreichen, ist, den schwarzen Mattzug nicht zum bloßen Schachgebot zu

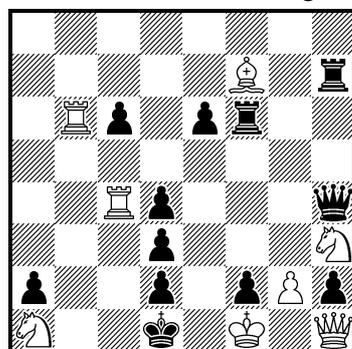
entwerten, sondern ihn (bzw. die ganze Mattführung durch Schwarz) ganz auszuschalten. In der Regel tauscht dies allerdings nur ein Ärgernis gegen ein anderes aus, denn das Berlin-Thema wird auf diese Weise wenig prägnant.

(14) **Grigorij Gamza**
Rudolf Larin
Schachmatnaja Kompozitsija
 1999
 1. Preis



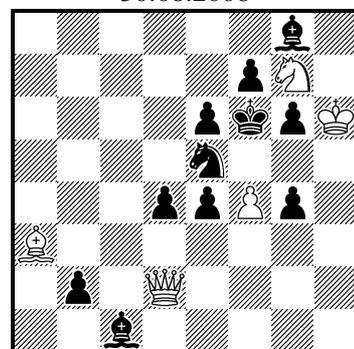
#4 (11+10)

(15) **Ralf Krätschmer**
Die Schwalbe 1991
 5. Ehrende Erwähnung



#8 (8+12)

(16) **Ralf Krätschmer**
Heilbronner Stimme
 30.08.2008



#6 (5+11)

14: (1.Dg6/Dg7/Df8? Tc3/d6/S:d5!) 1.Dh5? L:d5 2.Dh4 L:b3#, 1.Dh4? S:d5 2.Dh5 Sc3#, **1.Dh7!** ~ 2.Sg4+ Ke4 3.Shf2+ K:d5 4.Lf3# (1.- Lf7,Lg8? 2.D:f5), **1.- T:b3 2.Dh5! L:d5 3.Dh4 ~ 4.D:f4#, 1.- Tc3 2.Dh4! S:d5 3.Dh5 ~ 4.Df3#**

Die **14** ist mit vollzügiger Drohung, zweivariantiger zweckreiner Logik und „nebenbei“ auch noch einer Damen-Schwalbe in den Hauptvarianten ganz sicher ein großer Wurf. Aber der Wurf wäre nicht geringer, würden in den Probespielen die (Brunner-dresdnerischen) Ersatzverteidigungen nur Schach und nicht Matt bieten. In der Tat ist es denkbar, daß der Löser gar nicht wahrnimmt, daß diese Schachs zugleich auch Matt sind.

In sukzessiven Mehrfachsetzungen hingegen kann durch bloße Ausschaltung statt Entwertung der schwarzen Themazüge eine zu große Eintönigkeit verhindert werden; man vergleiche hierzu die **26** mit der **27**. (Der Leser beachte auch die Einfachsetzung **31**.)

b) Schlagverteidigung

Eine zweite Möglichkeit, eine Dehnung in der Lösung zu vermeiden, ist, daß der Schlag der schwarzen Themafigur mit Matt geschieht.

15: 1.S:f2+? T:f2#! (2.K:f2?? oder auch 1.- D:f2#!), 1.Lh5+? T:h5!, 1.Le8? De4! 2.La4?? (2.S:f2+ T:f2+ 3.K:f2+ De1+), **1.T4b4! Kc1 2.T:c6+ Kd1 3.T6b6 Kc1 4.Tc4+ Kd1 5.Le8! Ta7 6.Lh5+! D:h5 7.S:f2+! T:f2+ 8.K:f2#**

Dies geht mit dem König als Schläger, der aus einer Batterie abzieht, nachdem eine schwarze Deckung des Schlagfeldes ausgeschaltet wurde, s. **15**. Oder mit einer anderen Figur als Schläger wie in der **16**.

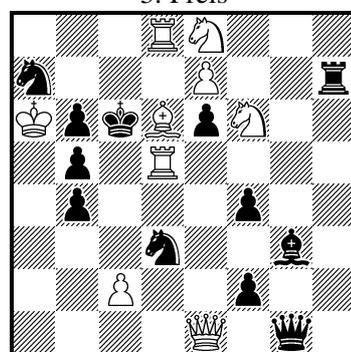
16: 1.D:d4? L:f4# (2.D:f4??), **1.Se8+! Kf5 2.Sd6+ Kf6 3.S:e4+ Kf5 4.Sg3+ Kf6 5.D:d4!** (~ 6.D:e5#) L:f4+ 6.D:f4#

c) Kreuzschach

Schöner als ein Schlagen wäre natürlich eine Kreuzschachantwort in der Lösung.

17: (1.- Sc5+ 2.T:c5) 1.De4/D:e6? Da1#!, **1.c4!** ~ 2.Tc8+ S:c8 3.c:b5#, 1.- Sc5+ 2.T:c5+ b:c5 3.De4#, **1.- b:c4 2.De4! Da1+ 3.Ta5#** (2.- Sc5+,De1,Dg2,Dh1 / e:d5 3.Tc5 / D:d5#), **1.- b:c3 2.D:e6! Da1+ 3.La3#** (2.- Sb4+/Sc5+/T:e7 2.L:b4/L:c5/L:e7#) (2.D:e6 droht nicht nur Batterieabzüge, sondern auch Dd7#). (Diese Version wurde in „Ausgewählte Schachprobleme von Ralf Krätschmer“ eingefügt am 29.10.2011.)

(17) **Helmut Zajic**
(Version Ralf Krätschmer)
TT der Deutschen
Schachblätter 1976
 3. Preis



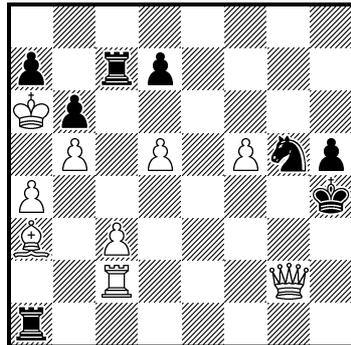
#3 (9+12)

Das schönste Kreuzschach-Beispiel ist zweifellos die zweivariante **17**, in der es vor allem gelang, die Kurzdrohung des Originals zu beseitigen. (Weitere weiße Kreuzschach-Antworten werden uns in der **23** und der **27** begegnen.)

5. Verhinderung des Drohmatts

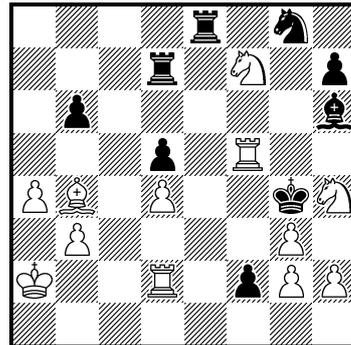
Eine interessante Möglichkeit, das Berlin-Thema attraktiver zu gestalten, ist, daß das weiße Drohmatt in der Lösung nicht nur hinausgezögert wird, sondern auch verhindert werden kann. Eine sehr einfache Methode hierfür zeigte bereits die **16**.

(18) Ralf Krätschmer
Die Welt 8.12.1989
in memoriam Hans Klüver



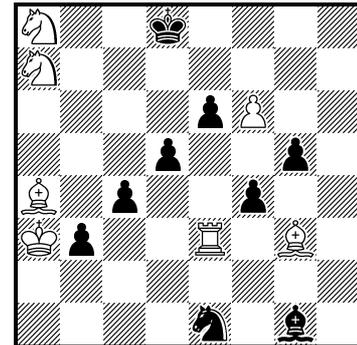
#5 (9+8)

(19) Ralf Krätschmer
Milan R. Vukcevič–MT
(StrateGems) 2005
3. Preis



#6 (12+9)

(20) Ralf Krätschmer
(Version E. Zierke)
Troll 2001
2. Preis



#4 (7+9)

a) Ersatzverteidigung

18: 1.Le7? Ta:a4#! (2.Kb7??), 1.Te2? Tc4 2.Te4+ T:e4 3.Le7 T:e7!, 1.Tf2? Tc4 2.Tf4+ T:f4 3.Le7 T:f5!, **1.Td2! Tc4 2.Td4+ T:d4 3.Le7 Ta(d):a4+ 4.Kb7 (~ 5.L:g5#) Tg4 5.Dh2#** (1.– S~? 2.Le7+, 1.– Td1? 2.T:d1 ~ 3.Th1+/Td4+).

In der **18** schaltet die Vorplan-Lenkung die schwarze Ersatzverteidigung Tg4 ein. Es dürfte aber vor allem der Auswahlsschlüssel sein, der dieses Stück über den Durchschnitt hebt.

b) absoluter schwarzer Tempogewinn

19: 1.Td3? (Te3/Le3 2.T:e3 Te7/T:f7 3.h3#) Te2+! 2.Ka3 Lc1# (3.Kb4?? Ld2+ 4.Kb5 usw.), **1.Ld6!** (Lf4? 2.L:f4) **T:d6 2.Td3! Te2+ 3.Ka3 Lc1+ 4.Kb4 Ld2+ 5.Kb5 Te3/Le3** (6.T:e3? #7) **6.Tg5/Se5#**.

In der **19** geschieht die Mattverhinderung schon Berlin-gerechter. Durch den notwendigen Vorplan verliert Weiß ein absolutes Tempo, so daß in der Lösung die Ausführung des Drohmatts zu lang wird. Statt dessen muß Weiß zwei Neumatts geben, die die Bewegungen während des Schachtreibens durch Schwarz als kritische Lenkungen nutzen. (Schade um das überflüssige Racheschach Ld2+, das die gute Absicht teilweise konterkariert.)

c) relativer schwarzer Tempogewinn

Die Idealform der Drohmattverhinderung ist, wenn Schwarz sein thematisches Schachgebot nutzt, um sich mit Tempo in eine Verteidigungsposition zu bringen. Die **20** ist ein glasklares Schulbeispiel. (Ansatzweise sahen wir dies schon in der **09**, wo allerdings das Drohmatt nur weiter hinausgezögert, nicht verhindert wurde.)

20: 1.T:e6? Lc5#! (2.K:b3??), **1.Le1!** (Sc3 2.L:c3 L:e3 3.La5+) **c3 2.T:e6! Lc5+ 3.K:b3 (~ 4.Te8#) Le7 4.f:e7#** (Diese Version wurde eingefügt in „Ausgewählte Schachprobleme von Ralf Krätschmer“ am 02.11.2011.)

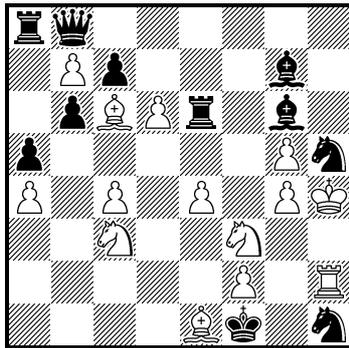
6. Verbindung mit strukturellen Themen

Natürlich ist eine Anreicherung der logischen Berlin-Struktur um weitere Sicherungspläne nur selten ein Fehler, wir sahen dies in den vorangegangenen Aufgaben bereits mehrfach. In diesem Kapitel sollen drei besonders attraktive Verbindungen angesprochen werden.

a) Römerartige Verteidigungsmodifikationen

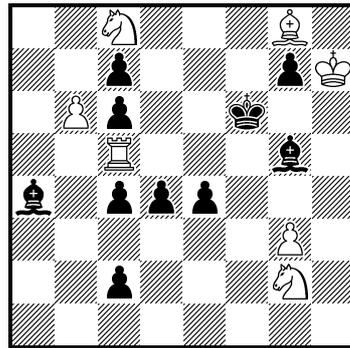
In der **13** sahen wir bereits, wie das Matt durch schlagrömische Lenkung des mattgebenden schwarzen Steines verhindert wurde.

(21) **Bruno Fargette**
Die Schwalbe 1982
2. ehr. Erw.



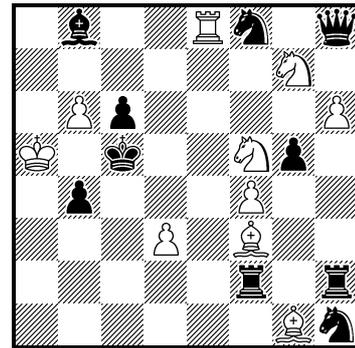
#8 (14+11)

(22) **Reinhard Fiebig**
Thèmes 64 1984
2. ehr. Erw.



#7 (7+10)

(23) **Bruno Fargette**
Schweizerische
Schachzeitung 1980
2. ehr. Erw.



#6 (10+10)

21: 1.e5? (~ 2.T:h1+) S5g3 2.f:g3 (S~ 3.Tf2#) Dh8# (3.g:D?? usw.), **1.c5! Le8 2.e5? L:c6!** (jetzt oder später) **2.Ld5!** (Lb5? 3.a:b5) **b5 3.e5! S5g3(S1g3?) 4.f:g3 Th6+ 5.g:h6 Dd8+ 6.Kh3 Dh4+ 7.g:h4 ~ / S~ 8.T:h1/Tf2#**

Die **21** zeigt ein Hilfsstein-dresdnerisches Analogon zur **13**.

22: 1.b6? scheidet an 1.– c1D! 2.b8S Dh1+! (3.Sh4 Dh3!), **1.Sh4!** (Kurzdrohung 2.Tf5#, 1.– g6? 2.b7 #4) **L:h4(!) 2.b7? c1D! 3.b8S Dh6#!, 2.g4! g6 3.b7! c1D 4.b8S Dh6+ 5.K:h6 Lg5+ 6.Kh7 ~ 7.Sd7#**

In der **22** verhindert die Verteidigungsmodifikation nicht das Matt des weißen Königs, sondern ermöglicht es erst; scheinbar hat sich die Lage von Weiß mit dem ersten Vorplan nur verschlimmert. Das Berlin-Thema ist hier als geeignetes Mittel eingesetzt, die Löseschwierigkeit zu erhöhen! (Dies ist nur ein „Fast-Hamburger“, da h1-h7 bereits durch den weißen Zug gesperrt wird.)

b) schwarze Logik

Das Berlin-Thema wird zum Zentrum des Geschehens, wenn erst eine logische Kombination durch Schwarz das Matt des weißen Königs überhaupt herbeiführt! Einen einfachen Fall dazu sahen wir bereits in der **10** (wo nur die Räumung *eines* schwarzen Turms zweckrein ist).

23: 1.Te4? (~ /Kd5 2.Tc4/Te5#) Dg8! (2.S:D??), 1.Te6? (T:h6 4.L:h1 usw.) D:h6? 2.Te4 De6 3.S:e6+, 1.– Ld6! 2.T:d6 D:h6! 3.Td4 Ta2!# (4.Ta4??, 1.Te1? L:f4!), **1.Te2! b3 2.Te6! Ld6(!) 3.T:d6 D:h6 4.Td4! De6 5.S:e6+ S:e6 6.Tc4#, 4.– Ta2+ 5.Ta4+ Th,Sf2 6.d4#** (4.– T:f3? 5.Tc /e4+), 3.– T:h6 4.L:h1 T:d6 5.L:f2+ Td4 6.L:d4#

In der **23** entwertet Schwarz einen schwarzen Römer durch einen weißen Römer – und erst dieser führt zum weißen Matt. Die Entwertung des weißen Matts durch Kreuzschach ist eine gelungene Abrundung.

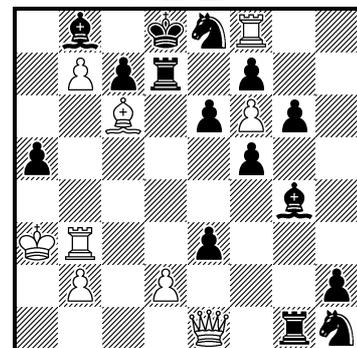
c) Lepuschütz-Thema

Im Lepuschütz-Thema gewinnt Weiß ein relatives Tempo zur Führung eines eigenen Steins, wobei er als Mittel zum Zweck seinen König einem Schachgebot aussetzt. Letzteres deutet auf eine gewisse Verwandtschaft mit dem Berlin-Thema, eine Kombination von beidem bietet sich daher an.

24: 1.Dh4? (~ v. a. 2.T:e8+) Lh5 2.Dd4 usw., 1 / 2.– Ta1# (2 / 3.K:T??), 1.Ka2? (~ 2.Dh4 usw.) zu langsam: z. B. 1.– T:e1!, **1.Td3! T:d3+ 2.Ka2** (Ta3+? 3.K,b:a3) **Td7 3.Dh4! Lh5 4.Dd4 Ta1+ 5.K:T ~ /T:d4 6.D:d7/T:e8#.**

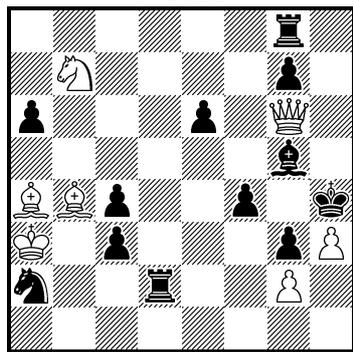
In der **24** steht zunächst der wK zu weit vom mattgebenden Turm entfernt. Seine unmittelbare Annäherung ist zu langsam, daher muß sich der wK zunächst einem anderen Schachgebot aussetzen. Eine gewisse Paradoxie ist unleugbar.

(24) **Ralf Krätschmer**
The Macedonian Poblemist
2008
4. ehr. Erw.



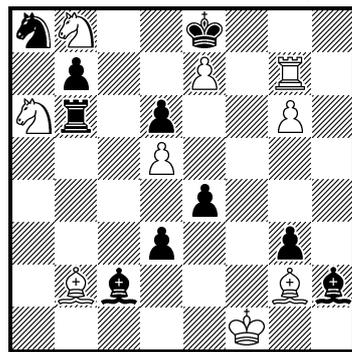
#6 (9+15)

(25) **Ralf Krätschmer**
Die Schwalbe 2001
5. Preis



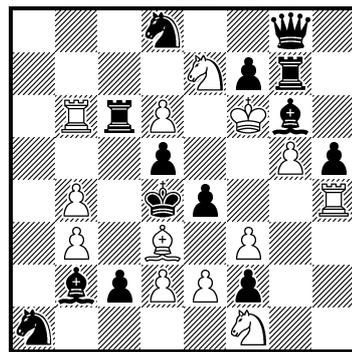
#7 (7+12)

(26) **Dieter Werner**
Olympia-Turnier 2010
1. Ehrende Erwähnung



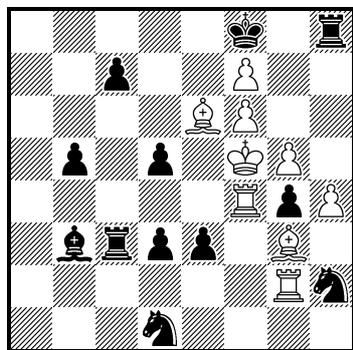
#8 (9+10)

(27) **Ralf Krätschmer**
Dieter Werner
Schach-Aktiv 2010



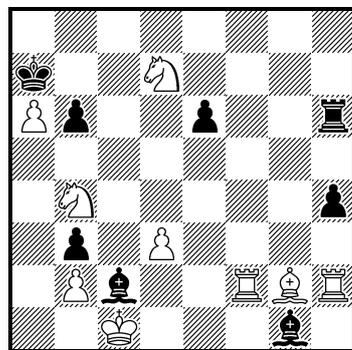
#6 (13+14)

(28) **Joaquim Crusats**
Ralf Krätschmer
The Problemist 2010



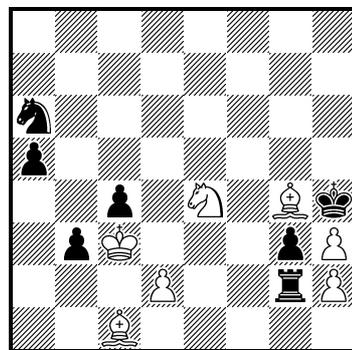
#11 (9+12)

(29) **Georges Mirand**
TT Deutsche Schachblätter
1976
4. Lob



#5 (9+8)

(30) **Ralf Krätschmer**
Ausgewählte
Schachprobleme von Ralf
Krätschmer 2011



#3 (7+7)

25: 1.Sd6? ~ 2.Sf5+ usw. zu langsam, z. B. 1.– c2!, 1.Le7? L:e7+ 2.Sd6 L:d6#! (3.Ka4??), **1.Ld1!** (Te2? 2.L:e2 Th8 3.D:e6 f3 4.De4+,L:f3) **T:d1 2.Le7! L:e7+ 3.Sd6 (L:d6+? 4.Ka4) Lg5 4.Sf5+ e:f5 (5.Df5? Kh5!) 5.Dh7+ Lh6 6.D:f5 ~ 7.Dg4#**

Aber noch harmonischer wird die Verbindung wohl, wenn Berlin nicht der Grund für den Lepuschütz ist, sondern seine Folge. Oft kann im Lepuschütz der schachbietende Stein noch ein fortgesetztes Schach geben; in der **25** führt dieses zunächst zum Matt.

7. Mehrfachsetzungen

Natürlich führen auch Mehrfachdarstellungen (meist) zu einer höheren Prägnanz des dargestellten Themas. Zweivariantiges Berlin-Thema sahen wir bereits in der **14** und der **17**. Eine zweckreine Darstellung in drei Varianten liegt bislang nicht vor. Ebenfalls nicht zweckrein gelungen ist eine Berlin-Darstellung, deren Probespiel in zwei alternativen Matts endet, wobei die unterschiedlichen Hindernisse für beide Matts nacheinander aus dem Weg geräumt werden.

26: 1.Lf6? Tb1#! (2.Kg2?? Tg1+ 3.Kh3), **1.Sd7! K:d7 2.Lh3+ Ke8 3.Lf6? Tb1+ 4.Kg2 Tg1# (5.Kh3??), 3.Ld7+! K:d7 4.Sb8+ Ke8(!) 5.Lf6! Tb1+ 6.Kg2 Tg1+ 7.Kh3 ~ 8.Tg8#**

Die **26** zeigt das Berlin-Thema in der Standard-Form der dehnenden Königsflucht in *sukzessiver* Doppelsetzung. Die Überführung des blockenden wL von g2 nach h3 genügt nicht, da der wL auf h3 erneut seinen König blockt.

27: (1.– T:d6+ 2.T:d6) 1.Tb5? T:d6#, 1.La6? Tc3 2.Tb5 Tf3+! 3.e:f3 Kd3# (4.Te5??) **1.f:e4!** (~ 2.e5+/Sf5+) **d:e4 2.La6! Tc3 3.Tb5 Tf3+ 4.e:f3 Kd3+ 5.Te5+(!) Kd4 6.Td5#.**

In der **27** führt die Ausschaltung des ersten Mattzuges zu einem zweiten weißen Matt, welches durch Kreuzschach entwertet wird. Der völlige Verzicht auf die Standard-Form ergibt hohen Unterhaltungswert, obwohl das Kreuzschach hier auch nur dehnt.

28: 1.g6? Th5#! (2.Kf4?? Tc4+ 3.T:c4 Tf5+ 4.K:f5 nebst g6-g7# oder g6:h7-h8D#), 1.Ta4? b(L):a4 2.g6 Th5+ 3.Kf4 Tc4#! 4.Kg3?? Sf1#! 5.Kg2?? (bzw. 4.– Th7 5.g:h7 Sf1#!), **1.Ta2!** (La4? 2.Ta,f:a4

b:a4 3.T:a4 Tb3/Ta3 4.Ta8+/T:a3) **L:a2 2.Ta4 b:a4 3.Ld6+ c:d6 4.g6! Th5+ 5.Kf4 Tc4+ 6.Kg3 Sf1+ 7.Kg2 Tc2+** (8.T:c2??) **8.Kg1 Tg2+ 9.K:g2 Tg5/Th7 10.h:g5/g:h7 ~ 11.g7/h8D#**
 (Kontrollspiele: 1.Ta2 L:a2 2.Ta4 b:a4 3.g6? Th5+ 4.Kf4 Tc4# 5.Kg3?? usw. scheitert nur am fehlenden Fluchtfeld g3, 1.Ta4? b(L):a4 2.Ld6+ c:d6 3.g6 Th5+ 4.Kf4 Tc4+ 5.Kg3 Sf1# 6.Kg2?? usw. scheitert nur am fehlenden Fluchtfeld g2).

Die **28** steigert unter Verwendung der Standard-Form das sukzessive Berlin-Thema auf Dreifachsetzung. Weiß würde zunächst das Fluchtfeld f4 genügen; nur weil der wT mit seiner Masse zugleich seine Kraft entsorgt, bekommt Schwarz ein Neumatt. Hingegen würde dann das Fluchtfeld g3 Weiß allein noch nichts nützen, da er dort ebenfalls sofort Matt würde. Die letzten beiden Hindernisse sind daher parallel anzusetzen (so daß sich das Matt Sf1# eigentlich nur im Kontrollspiel wirklich zeigt) – im Gegensatz zum ersten Hindernis; dies bedeutet eine Disharmonie in der Struktur. Die Lösungsparade Tc2+ übertreibt dann die Dehnungen, was den Eindruck weiter trübt. Im Vergleich mit der eleganten **26** oder der eigenwilligen **27** kann man nur sagen, daß weniger manchmal mehr ist.

8. Sonstige Modifikationen

29: 1.Tf8? (Th8 2.Lb7) Le3#! (2.Td2??), **1.Lb7! e5 2.Tf8 Le3+ 3.Td2 L:d2+ 4.K:d2 ~/Th8 5.Ta8/Sc6#**

In der **29** begegnet Weiß dem schwarzen Themazug in der Lösung durch simple Abdeckung. Dieses seltene Motiv führt allerdings in der Regel zu größerer Dehnung in der Lösung, weil es anschließend dann doch noch zum Königszug (bzw. -schlag) kommen muß.

30: (1.La3? Sc5 2.L:c5 ~/Tf2 3.Le7/L:f2#, 1.– Sb4!) 1.d4? (~ 2.Lg5#) Tc2#!, **1.d3! Tc2+ 2.Kd4 Tg2(~)/T:c1(~) 3.Lg5/h:g3#**

In der **30** wird das Berlin-Matt nicht durch eine Zugvorschaltung, sondern durch eine Zielfeld- Auswahl entwertet. Quasi wird auf diese Weise der Dehnungszug (2.Kd4) an anderer Stelle wieder eingespart, so daß die **30** auch ohne Kreuzschach die Berlin-Darstellung bereits als Dreizüger schafft.

31: (1.– Th4+ 2.L:h4#) 1.e4? (Tg3 2.T:g3 ~ 3.Tg6/Lh4#) Th3+! (2.Lh4+ T:h4#), **1.Sg3! Th4+ 2.Sh5+ T:h5+ 3.K:h5 Ta4 4.e4! ~ 5.Tg6/Lh4#**

Die **31** schaltet die Berlin-Mattführung in der Lösung aus; dennoch gelingt ihr eine hohe Prägnanz, indem das Spiel im Vorplan ähnlich zum Probespiel verläuft. Daß Weiß scheinbar den falschen Turm beseitigt, erhöht den Wert dieses eigenwilligen Stückes. **32:** (1.T:a2? ~ 2.Ta4+ zu langsam: 1.– a4,c:b5!), 1.0-0-0? (Le5 2.Th1+) La3#! (2.Kb1??), 1.Sf8? Lf7 2.0-0-0(!) La3+ 3.Kb1 Ld6 4.Th1+ Lh2 5.T:h2# (3.– La2+ 4.K:a2 Ld6 5.Sg6#), 1.– L:f8!, 1.Lg7? Le7 2.L:f6+ L:f6 3.0-0-0(!) Le5 4.Th1+ Lh2 5.T:h2#, 1.– c:b5!, 1.Lf4 Ld6 2.L:d6? c:d6 3.0-0-0(!) (~ 4.Th1#) T:h7!, 1.Kf2?? (Lb1 2.T:b1/Ta4+) Le5 2.Th1+, 1.L:e3? (Ld6 2.Lf2+) L:e3!, **1.Lf4! Ld6 2.L:e3!** (Lc5? 3.L:c5) **Lg3 3.Lf2 L:f2+(!) 4.K:f2(!) ~ 5.Th1#** (4.– Lb1 5.Ta4#)

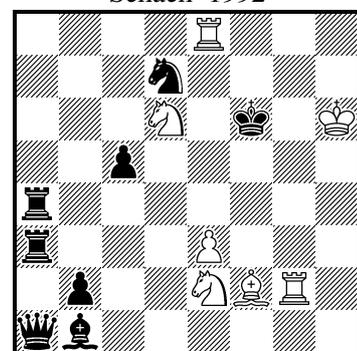
Die **32** präsentiert eine für Löser hochattraktive Variation: ein Schein-Berlinthema. Das falsche Probespiel 1.0-0-0? wird durch Schein-Vorpläne noch suggestiver; die Lösung hingegen verzichtet völlig auf die Rochade.

9. Über das orthodoxe Direktmatt hinaus

a) Selbstmatt

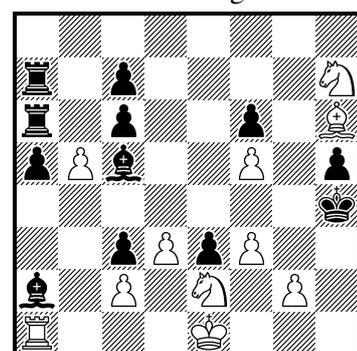
Im Selbstmatt ist das Matt des falschen Königs ein Motiv, das in logischen Strukturen geradezu selbstverständlich auftaucht, wenn Weiß eine Beschäftigungslenkung mangels schwarzer Kraft nicht durchführen kann. Die **33** ist ein sehr ökonomisches Beispiel.

(31) **Baldur Kozdon**
Schach 1992



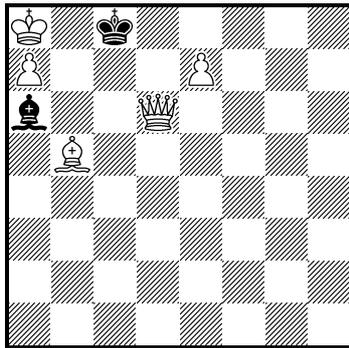
#5 (7+8)

(32) **Ralf Krätschmer**
Sächsische Zeitung 06.2011



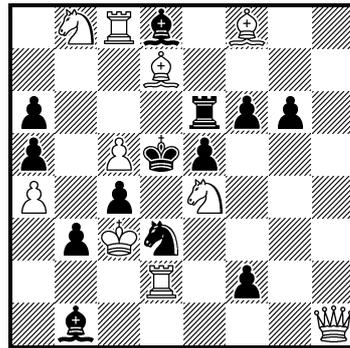
#5 (11+12)

(33) Waleri A. Suschkow
Kolpakow-40-JT 1997
5. Lob



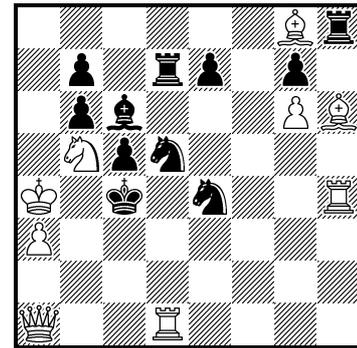
s#6 (5+2)

(34) Laurent Joudon
Die Schwalbe 1988



s#4 (10+13)

(35) Klaus Wenda
Schweizerische
Schachzeitung 1978
1. Preis



s#4 (9+11)

33: (vollst. Satz: 1.– L:b5 2.Dc6+ D:c6#), 1.Lc6? zu langsam, 1.Ld7?# (Kd8?? usw.), 1.e8S/L? zu langsam, **1.De6+! Kc7 2.e8S+ Kd8 3.Dd6+ Kc8 4.Ld7+! Kd8 5.Lc6+ Kc8 6.Lb7+ L:b7#**

Prägnanz des Berlin-Themas läßt sich im Selbstmatt im Grunde nur durch Mehrfachsetzungen erzielen. Diese sind im Selbstmatt leichter zu haben als im Direktmatt, deshalb mögen zwei einprägsame Beispiele genügen.

34: 1.Dh4? Te7! 2.S:f6#, 1.S:a6? (~ 2.Sb4+) T:a6 2.Dh4 Lb6! 3.S:f6#, **1.Sc6! T:c6 2.Dh4! ~ 3.S:f6+ T:L:f6 4.Dd4+ e:d4#.**

In der **34** muß Weiß seinen Springer auf f6 entsorgen, um Schwarz keine Gelegenheit für Gegenspiel zu lassen. Im Probespiel 1.Dh4? gelingt es aber Schwarz, beide Deckungsfiguren von f6 gleichzeitig auszuschalten. Der Vorplan führt zunächst zu einer gleichartigen doppelten Ausschaltung, in der die schwarzen Figuren sich reziprok verstellen. Erst eine Zielfeldauswahl im Schlüssel stellt die richtigen Weichen für Weiß.

35: 1.Lh7? Sd~! 2.Dc3# (S:c3??), 1.Le6? Tf8! 2.Lg4 Tf3!, 1.Th1..5? Se~! 2.Dc3# (S:c3??), 1.Tf4? T:h6! 2.Tf7 Th3!, **1.Td2! ~ 2.Tc2+ Kd3 3.Dd1+ Sd2 4.Tc3+ Sd:c3#, 1.– T:h6 2.Le6! ~ 3.Lg4 ~ 4.Dc3+ Sd/e:c3#, 1.– g:h6 2.Tf4! ~ 3.Tf7 ~ 4.Dc3+ Sd/e:c3#**

Die **35** ist eine Art Gegenstück zur **34**, in der Weiß in zwei Varianten jeweils zwei schwarze Springer gleichzeitig einschalten muß, damit wenigstens einer von ihnen auf c3 mattsetzt, statt daß die wD dort mit dem Matt des falschen Königs stehenbleibt. (Die zuvor nötigen recht orthodoxen Weglenkungen passen allerdings nicht so ganz zum selbstmattgerechten Berlin- Spiel.)

b) Studien

Auch in Studien gibt es Konstellationen, in denen sich das Berlin-Thema fast automatisch ergibt. So etwa, wenn in einer Remis-Studie Weiß unterverwandelt, damit er aufgrund geringerer Kraft patt wird. Die **36** zeigt diesen Fall ab dem dritten Zug; ich habe sBf6 hinzugefügt, damit im diesbezüglichen Probespiel Schwarz das sofortige Matt geben *muß*, um zu gewinnen.

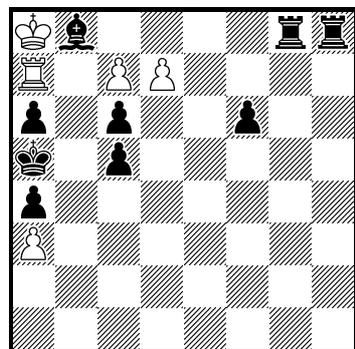
36: (1.c,d8~? L:a7!) **1.T:a6+! K:a6 2.c8D+** (mit Tempo, 2.– T:c8 3.d:c8D+ T:c8patt) Kb5 (Ka5,Kb6) 3.d8D! (~ 4.D:T) T:d8 4.Da6+ K:a6patt, **1.– Kb5 2.Tb6+** (~ 3.T:b8) **K:b6** (3.c8D? T:c8 4.d:c8D Le5!) 3.d8D? L:c7! (4.D:g8 T:g8#!), **3.d8L!** (~ 4.c8D+/c:b8D+) **L:c7patt**, 3.– La7 4.c8L+ Kb5 5.La6+ K:a6patt (= eigentliche Hauptvariante, 3.– T:d8 4.c:d8D+ T:d8patt)

Im Grunde scheitert jeder weiße Fehlversuch in einer Remisstudie zwangsläufig am weißen Matt. Neben der Zweckreinheit sollte hier verlangt werden, daß die widerlegende Mattführung eindeutig ist. Die **36** und die **37** mögen als Beispiele genügen.

37: (K+D+L/S vs. K+D = i. d. R. Remis, K+D+L/S vs. K+T+L = i. d. R. Gewinn, 1.e7? e1D! 2.e8D Lh6+ 3.Kf7 Sd6+ bzw. 2.Th3+ Kg2 3.e8D Ld4+ 4.Kf8 Lg7+ oder 1.– Ld4+! 2.Kf7/Kf8 e1D/Lc5 usw.) 1.T:e3? S:e3 2.e7 e1D 3.e8D Sf5+! (4.Kf7 Sd6+) 4.Kf8 Db4+ 5.Kg8 Dg4+ (6.Kf7 Sd6+) 6.Kf8 (Db4+ wäre sinnlose Zugwiederholung) Dg7#, 3.Lh3? (damit g4 gedeckt bleibt) ist zu langsam (3.– Sd,f5!), **1.Th3+!** (K:h3 2.e7+ mit Schach, 1.– Kg1 2.Lb7 ~ 3.Th1(+)) hält sB auf) **Kg2 2.T:e3! S:e3 3.e7 e1D 4.Lh3+!** (mit Schach) **Kh2 5.e8D Sf5+ 6.Kf8 Db4+ 7.Kg8 Db3+ 8.Kh7(!) D:h3+ 9.Kg6**, und

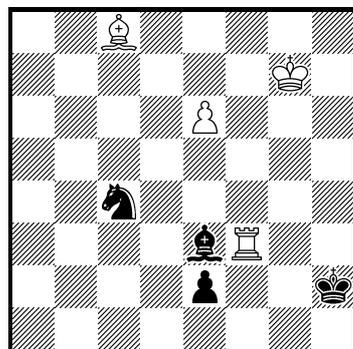
Schwarz kommt nicht weiter, 4.– K:h3 5.e8D Sf5+ 6.Kh7! (Dh4+ 7.Kg6 s.o.) D:e8patt (= eigentliche Hauptvariante)

(36) Yochanan Afek
Version E. Zierke (Urdruck)
Guanabara–JT 1981
Lob



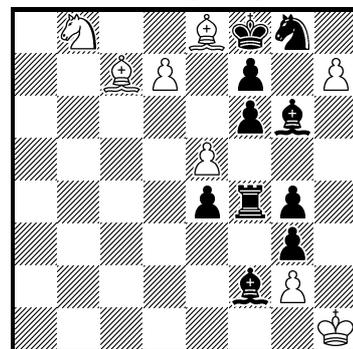
Remis (5+9)

(37) Sergei Rumjanzew
Wettkampf West-
vs. Ostrusland (Jahr?)
5. Platz



Remis (4+4)

(38) Jean-Michel Trillion
Rex Multiplex 1986
Lob
Bruno Fargette gew.



#3 (8+10)
Rex multiplex

c) Märchenschach

Im Märchenschach scheint das Berlin-Thema bisher kaum speziell bearbeitet zu werden. Das Märchenschach könnte zum einen durch märchenspezifische Berlin-Mattbilder punkten. Zum anderen sollten Mehrfachdarstellungen hier einfacher möglich sein, da es mehr Möglichkeiten der Mattabwehr bzw. -verhinderung gibt.

Eine märchenspezifische Art der Verhinderung des Berlin-Mattzuges zeigt die **38**.

38: (1.– Ke7 2.d8D+, 1.– Kg7 2.??) 1.h8D? (~ 2.Ld6#/d8D) Lc5! 2.d8D Tf1#!, **1.h8K!** ~ **2.d8D** ~ **3.L8~/Sd7#** (1.– Lc5 2.d8D Le7 3.Sd7#, 1.– Ke7 2.d8D+ Ke6 3.Dd7#), 1.– Tf5 (Ersatzverteidigung dank Drohreduktion) 2.d8D? Th5#!, 2.d8K(!) ~ (Lf5??) 3.Sd7#

Unter der Regel Rex Multiplex dürfen Bauern in Könige verwandeln. Schach darf nur gegeben werden, wenn die Gegenpartei alle Schachgebote gleichzeitig abwehren kann oder aber alle Könige gleichzeitig matt sind. Dies ermöglicht es Weiß in der **38**, durch gezielte Umwandlungsauswahl das schwarze Matt zum illegalen Schachgebot zu machen. Aufgewertet ist das Thema hier dadurch, daß nach der Ersatzverteidigung erneut eine Aufgabe mit dem Berlinthema entstanden ist – mit gleicher Art der Ausschaltung. Diese Doppelsetzung wirkt freilich leicht bemüht, da ohne die Deckung der ungedeckten Satzflucht (Kg7) 1.h8D? noch kein brauchbares Probespiel darstellt (1.– Tf5! aber auch 1.– Kg7!), sich daher das Matt Th5# nicht zweckrein in die logische Originalstruktur integrieren läßt.

10. Nachtrag 2013

Die bis 2011 einzige Berlin-Darstellung in 3 Varianten ist: *Marcel Tribowski, Die Schwalbe 1987, 3. Lob, wKe4, Tc7, Te3, Lg5, Lg8, Sa6, Sc4, Bd4,f4; sKe6, Da3, Te8, Ld1, Lh2, Sa7, Sh8, Bb4,b6,c5,c6,d3,f3,f7,g6 (9+15); #4.*

1.Lh7? (~ 2.f5+) f5#! (2.K:d3??), 1.f5+? g:f5# (2.Kd4??), 1.d5+? c:d5# (2.K:f3??), **1.Sb8!** ~ 2.T:c6+ u. 2.S:c6), **1.– La4 2.d5+! c:d5+ 3.K:f3+ Kf5 4.Sd6#** (2.f5+? g:f5+ 3.K:f3+ Kd5!, 2.Lh7? f5+! 3.K:f3+ Kd5! 4.Td7+ K:c4), **1.– c:d4 2.f5+! g:f5+ 3.K:d4+ Le5+ 4.T:e5#** (2.Lh7? L:f4!), **1.– Da4 2.Lh7!** (~ 3.f5+ g:f5 4.L:f5#, 2.– L:f4 3.d5+ c:d5+ 4.K:f4#) **f5+ 3.K:d3+ Kd5 4.Td7#** (2.d5+? c:d5+ 3.K:d3+ Kf5 4.Sd6+ Kg4, 2.f5+? g:f5+ 3.K:d3+ Kd5! 4.Td7+ Ld6).

Die Variante 1.– c:d4 ist nicht zweckrein, da hier gleichzeitig weiße Masse und schwarze Kraft beseitigt wird. Mit einem freilich einfacheren Mechanismus gelang inzwischen Peter Hoffmann eine zweckreine dreivariantige Darstellung: *Peter Hoffmann, in Der Reiz des Ungewöhnlichen eingefügt am 10.02.2012; wKa5, Dg2, Tb5, La1, Le2, Sb7, Sh1, Bb4,c6,d2; sKe4, Tf3, Th3, Lc2, Lf2, Sd1, Bc4,c7,d4,f4,f5,h4,h7 (10+13); #3*

1.Dg5/Dg7/Dg8? Ta3#!, 1.L:c4? (~ 2.Td5 ~/d3 3.Sc5/Te5#, 1.– Ld3 2.Ld5+ Ke5 3.Dg8#) Lb3! (2.Dg8? L:c4!, 2.Dg5? Tf~!), **1.Sd8!** (~ 2.Sf7 h6 3.Te5#) **Ld3 2.Dg5! L:e2/Se3 3.D:g5/De7#** (2.Sf7, Dg7, Dg8? L:e2!), **1.– c3 2.Dg7! d3 3.De5#** (2.Sf7, Dg5? d3!, 2.Dg8? Lb3!), **1.– La4 2.Dg8! L:b5 3.De6#** (2.Sf7, Dg5, Dg7? L:b5!).

Dies# fiel mir auf (1)

von Hartmut Laue, Kronshagen

Manchmal flattert mir ein Magazin oder ein Preisbericht ins Haus, bei dessen Lesen der Blick an einem Selbstmatt hängen bleibt. Es ruft Gespräche mit anderen Freunden des Selbstmatt wach, es fordert zu genauer Beschäftigung heraus – diesmal auch zum Griff zur Tastatur (früher hätte man gesagt: „zur Feder“), hoffentlich nicht nur zur Langeweile der Schwalben. Auf einem hohen Platz eines aktuellen Turniers landete folgende Aufgabe:

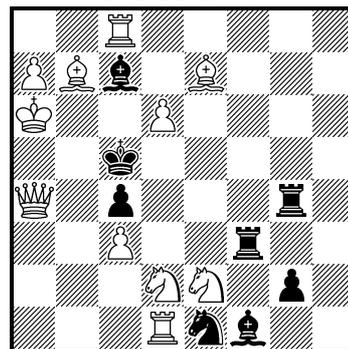
Wie das Satzspiel 1.– L:e2 2.Sb3+ c:b3+ 3.Db5+ L:b5# zeigt, steht nur die Masse des wSe2 dieser zweizügigen Selbstmatt-Abwicklung entgegen, die man daher durch beliebigen Wegzug 1.Se~? (z. B. 1.Sg1?) zum Drohschach erheben kann. Schließt Schwarz nun die zu seinem Nachteil geöffnete Wirkungslinie des sLf1 mit 1.– Td3, so folgt dennoch 2.Sb3+ c:b3, da zwar dem sL der Weg nach b5 versperrt ist, aber gerade wegen der Sperrung der Läuferlinie Weiß auch nicht im Schach steht und deswegen Zeit hat zu 3.d7+! mit Doppelschachmatt durch 3.– Td6#. Dagegen ist der andere mögliche Sperrzug, 1.– Sd3!, als Parade erfolgreich.

Der fortgesetzte Angriff 1.Sf4(!)? stellt nun als Verbesserung des beliebigen S-Startzuges gegen 1.– Sd3 die Antwort 2.Sb3+ c:b3 bereit, wieder ausnutzend, daß die auf das Wirkungsfeld b5 gemünzte absichtliche Verstellung des sLf1 zugleich unfreiwillig den Zug 2.– c:b3 nicht mehr Schach bieten läßt und dadurch Weiß die Möglichkeit zu 3.Db4+! gibt, mit Doppelschachmatt durch 3.– S:b4#. Weiß hat – in dieser Variante erfolgreich – im 1. Zug den sTg4 verstellt und ihm dadurch die Wirkung auf das Feld b4 genommen. Die Masse des wS, ehemals störend auf e2, wird nunmehr zum Nutzen des Weißen auf f4 eingesetzt. Doch ausgerechnet diese Verstellung der Linie des sTg4 ist es nun, die Schwarz zu einer wirksamen Parade befähigt: 1.– T:c3! Dieser Zug, der in der Ausgangsstellung mit sofortigem 2.Da3+ beantwortet würde, macht keine Schwierigkeiten, solange die nach Wegzug des Se2 fehlende Deckung des Feldes d4 mittels 2.Se4+ T:e4 durch den wTd1 wiederhergestellt werden kann und dann 3.Da3+ erfolgreich ist. Ausgerechnet nach 1.Sf4? aber kann der sTg4 nicht auf e4 schlagen, so daß es Weiß nicht gelingt, sich zur Deckung von d4 des störenden Sd2 zu entledigen: Die im Hinblick auf das Wirkungsfeld b4 absichtliche Verstellung des sTg4 nimmt diesem ungewollt auch die Wirkung auf das Feld e4 und kann deswegen von Schwarz zu einer erfolgreichen Parade ausgenutzt werden.

Weiß greift daher zu der Möglichkeit, mit dem gesteigerten fortgesetzten Angriff 1.Sd4! die Wirkung des sTg4 auf das Feld b4 so zu unterbinden, daß seine Wirkung auf das Feld e4 erhalten bleibt – obwohl dieser Zug wegen der Einwirkung auf das Mattfeld b5 sogar die Drohung außer Kraft zu setzen scheint. Tatsächlich muß es darin nunmehr 2.S4b3+! lauten, um diese schädliche Wirkung des Schlüssels aufzuheben. Nach 1.– T:c3 kann nun die Scharte des temporär ungedeckten Feldes d4 mit 2.Se4+ T:e4 ausgewetzt werden, nebst 3.Da3+ T:a3#. Aber noch ein weiteres Anti-Ziel-Element des Schlüssels ist zu vermerken: Auf d4 (statt f4) verstellt der wS nach 1.– Td3 den Weg des sT nach d6, macht also die im vorvorigen Absatz angegebene Variante zunichte (2.S(2)b3+ c:b3 3.d7+?? matt!): Zum dritten Mal steht die Masse jenes wS auf einer schwarzen Linie dem Erfolg des Weißen entgegen. Dies aber kompensiert Weiß leicht durch die schon bekannte Modifikation 1.– Td3 2.S4b3+! (jetzt mit anderem Motiv als in der Drohung), da nach 2.– c:b3 der sLf1 schußbereit und die Linie d3-d6 wieder geöffnet ist; also: 3.d7+ Td6#.

Leicht kann man am Wesen dieser modernen Aufgabe vorbeigehen, wenn man sich damit begnügt, ein aus dem direkten Zweizüger stammendes Thema-Raster anzulegen. Dann sieht man eben eine Reihe von Linienverstellungen, eine „white correction“ zweiten Grades und einen schwächlichen Fortsetzungswechsel (nach 1.– Td3), den man dann womöglich auch noch aus Versehen fälschlich „Mattwechsel“ nennt. Als bald wird man das mehrfache Auftreten ein und desselben weißen Zuges monieren und die Aufgabe schließlich in der Schublade der Mittelmäßigkeit deponieren, wo sich schon so viel

Eugeniusz Iwanow
11. Solving Grand Prix
Warschau 2012
1.-2. Preis e.a.



s#3

(11+8)

andere Nahrung für die irrige Folklore befindet, ein interessantes Selbstmatt könne heutzutage nur ein Mehrzüger sein.

Es bedarf der Bereitschaft, sich von solchem Tunnelblick freizumachen und davon Abweichendes nicht gleich als unerheblich abzutun, wenn man dem Kern eines Selbstmatts wie dem hier diskutierten nahekommen will: Ganz entscheidend ist es zu erkennen, daß es im Selbstmatt *nicht* immer für eine Partei von Vorteil ist, gewisse Zugmöglichkeiten dazuzugewinnen bzw. von Nachteil, solche zu verlieren. So ist es für Schwarz sicher ein Nachteil, nach 1.Sf4? die (spätere) Zugmöglichkeit Tg4:b4 zu verlieren – dies wie im direkten Mattproblem; aber es erweist sich für Schwarz als *Vorteil*, dabei die Zugmöglichkeit Tg4:e4 *verloren* zu haben – und dies ist ein Effekt, der im direkten Mattproblem (außer bei der für dieses Genre eigentlich atypischen Pattkombination) *gar nicht denkbar* ist. Dagegen kombiniert 1.Sd4! den genannten *Nachteil* für Schwarz mit dem, weiterhin über die Zugmöglichkeit Tg4:e4 zu *verfügen*, sowie den neuerlichen *Vorteil* für Schwarz, die Zugmöglichkeit Td3-d6 *verloren* zu haben. Das „Glück“ des Weißen ist es nur, daß er diesen letzteren als nicht ausreichend nachweisen (also kompensieren) kann. Die Analyse der vorliegenden Aufgabe in dieser Hinsicht beginnt schon mit der Feststellung, daß bereits der erste Zug das Phänomen der Erweiterung der *schwarzen* Möglichkeiten als Vorteil für *Weiß* enthält – den Schwarz prompt durch Eindämmung derselben (mittels Verstellung seines Lf1) zu beseitigen sucht! „Analyse“ beschränkt sich hier aber nicht auf die Bedeutung einer Durchmusterung jedes einzelnen Zuges nach dieser Art, sondern – und da beginnt die wirkliche Würdigung der Aufgabe – meint das umfassende Studium des Ineinandergreifens solcher „direktmatttypischen“ und „selbstmatttypischen“ Effekte. Liest man die obige Lösungsbesprechung mit diesem Blick, so erkennt man, wie kunstvoll und vermöge der fortgesetzten Angriffe dramatisch gesteigert diese kombiniert werden: Man sieht kein artfremd gewordenes Direktmatt mehr vor sich, sondern ein hochklassiges Selbstmatt.

Geburtstagsturnier Gerhard Josten–75

Preisbericht von Gerhard Josten (Köln)

Vorab sei dem Turnierdirektor Siegfried Hornecker ein herzlicher Dank ausgesprochen für seine Mühe, dieses Turnier in Kooperation mit der Zeitschrift *Die Schwalbe* begleitet zu haben. Er sorgte auch dafür, dass ich die Eingänge in anonymer Form erhielt. Gleichermäßen geht der Dank an die Verantwortlichen dieser Zeitschrift, die Herren Michael Roxlau und Volker Gülke, für ihr freundliches Entgegenkommen zur Veröffentlichung des Turniers.

Gefordert waren bei mindestens acht Steinen in der Ausgangsstellung während der ersten zehn Züge ein Schlagverbot und nicht mehr als zwei Schachgebote für Weiß. Jeder Preisrichter hat seinen eigenen Geschmack und daher gilt auch hier die bekannte lateinische Weisheit: *De gustibus non est disputandum*. So mag der Leser eine gewisse Milde gegenüber der folgenden Entscheidung walten lassen.

Vorweg seien zwei Anmerkungen gemacht, die sich auf die Forderungen zur Ausgangsstellung beziehen. Nur vier Studien mit mehr als acht Steinen in der Ausgangsstellung wurden eingereicht und übertrafen damit die gestellte Mindestforderung, was zu einer positiven Bewertung hätte beitragen können. Leider erfüllten sie nicht alle übrigen Forderungen in bester Weise. Viele der restlichen acht Studien wurden von ihren Urhebern recht früh im Lösungsverlauf zu Siebensteinern reduziert, was zu einer Vereinfachung der Aufgabe und damit zu einer Herabstufung der Güte der Komposition führte.

Zum Teil wurden gemeinschaftliche Beiträge von den Komponisten eingereicht. Die relativ geringe Beteiligung an diesem Turnier mit zwölf Studien überraschte. Es erscheint müßig, im Nachhinein nach einer Begründung für dieses Phänomen zu forschen. Irgendwo zwischen einem scheinbar zu hohen Schwierigkeitsgrad oder einer vermuteten Anspruchslosigkeit der ausgeschriebenen Bedingungen lagen offenbar die Gründe für diese geringe Beteiligung.

Ein Blick in die bekannte Studiensammlung eines Harold van der Heijden zeigt, dass Studien ohne einen Schlagzug und mit maximal zwei Schachgeboten von Weiß während der ersten zehn Züge sehr selten sind. Solche Ausnahmen wie die Gemeinschaftsarbeit von Rezwow und Tkatschenko, die 2010 in der Zeitschrift *The Problemist* erschien, sind als wahre Raritäten zu bezeichnen. Das Stück kommt über 20 Züge lang mit einem einzigen Schachgebot von Weiß aus und übertrifft damit die im Turnier gestellte Forderung um das Doppelte:

1.e7 Kf7 2.e6+ Ke8 3.Sa6 Da4 4.Se1 Da2 5.Kb7 Dd5+ 6.Kb8 Db5+ 7.Ka7 Da4 8.Sd3 h5 9.Se1 Da2 10.Kb7 Dd5+ 11.Kb8 Db5+ 12.Ka7 Da4 13.Sd3 h4 14.Se1 Da2 15.Kb7 Dd5+ 16.Kb8 Db5+ 17.Ka7 Da4 18.Sd3 Da2 19.Sdb4 Dc4 20.Sd5 und Weiß gewinnt.

Das Stück lebt vom Zugzwang für Schwarz, der letztlich nach dem notwendigen Vorrücken seines h6-Bauern entsteht. Eine über 20 Züge ohne Schlagfall reichende Studie mit immerhin 15 Steinen in der Ausgangsstellung erbrachte die Ausschreibung leider nicht. Doch kommen wir zum Ergebnis des Turniers, dessen drei zu verleihende Preise die Vielfalt der eingereichten Studien in bester Weise dokumentieren. Nach Abschluss der Beurteilung der neutral eingereichten Studien übermittelte der Jubilar dem Turnierdirektor Siegfried Hornecker die folgenden drei Studien als die Preisträger:

1. Preis: Eduard Eilazyan

Den ersten Rang belegt die Studie von Eduard Eilazyan aus der Ukraine. Ausschlaggebend ist der Überraschungseffekt im fünften Zug, der den Kern der Ausschreibung sehr genau trifft und den der Autor detailliert begründet. Die Reduzierung auf einen Siebensteiner im sechsten Zug wird dabei in Kauf genommen. Der folgende Kommentar wurde in Teilen vom Autor der Studie übernommen:

1.Sb3 a4 2.Sd2 a3 3.Ld5 [3.c6? a2 4.c7 a1D 5.c8D Da3+ 6.Kg8 Da2+ 7.Sc4 D:g2 =] **3.– Ke5 4.c6 Kd6**. Nun muss ein Sieg gefunden werden.

5.Kg7! Versuche: [5.Se4+? Kc7! (5.– K:d5? 6.c7 a2 7.c8D a1D 8.Db7+ Kc4 (8.– Kd4 9.Dg7+ K:e4 10.D:a1) 9.Sd2+ Kc5 10.Sb3+) 6.Ke7 g3 7.Sd2 a2 8.L:a2 g2 9.Sf3 K:c6! (9.– d2? 10.Lb3 K:c6 11.Ke6 Kc5 12.Ke5 Kb4 13.Ld1 Kc3 14.Ke4 Kb2 15.Kd3 Kc1 16.Ke2 +–) 10.Ke6 Kc5 11.Lb3 Kb4 12.Ld1 Kc3 13.Ke5 Kb2 14.Ke4 Kc1 15.La4 d2 =]

[5.Sc4+? K:d5! (5.– Kc7? 6.S:a3 d2 7.Sb5+ Kb6 8.Sc3 +–) 6.c7 a2 7.c8D a1D Remis. Wechsel der falschen Widerlegung von Versuch 1 und Versuch 2! Weiß kann jedoch nach einer kleinen Stellungsänderung die gleichen Versuche (Se4+ und Sc4+) unternehmen.]

[5.Kf7? g3 6.Kg6 (6.Se4+ Kc7! (6.– K:d5? 7.c7 a2 (7.– g2 8.c8D g1D 9.De6+ Kd4 10.Db6+ K:e4 11.D:g1 +–) 8.c8D a1D 9.De6+ (9.Db7+? Kd4) 9.– Kd4 10.Df6+ K:e4 11.D:a1 +–) 7.Sc3 d2 8.Sb5+ Kb6 =; 6.Sc4+ K:d5 (6.– Kc7? 7.S:a3 d2 8.Sb5+ Kb6 9.Sc3) 7.c7 a2! (7.– g2? 8.c8D g1D 9.De6+ Kc5 10.Db6+ K:c4 11.D:g1) 8.c8D a1D 9.De6+ Kc5 =; 6.Kf6 K:d5 7.c7 a2 8.Sb3 g2 (8.– d2 9.c8D a1D+ 10.S:a1 d1D 11.Dd7+ +–) 9.c8D a1D+ (9.– g1D? 10.De6+) 10.S:a1 g1D =) 6.– K:d5 7.c7 g2 =]

5.– g3 6.Kh6 K:d5. Doch weshalb 5.Kg7!!! und 6.Kh6!!! Schwarz kann 6.– a2 spielen und nach 7.L:a2 K:c6 gewinnt Weiß folgendermaßen: 8.Lb1 g2 9.Sf3 d2 10.Lc2 Kd5 11.Kg5 Kc4 12.Kf4 Kc3 13.Ld1 Kb2 14.Ke3 Kc1 15.Ke2 +– Gerade noch rechtzeitig!]

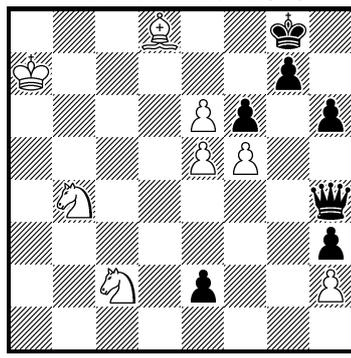
7.c7 a2 [7.– g2 8.c8D g1D 9.Dd7+ Kc5 (9.– Ke5 10.Sf3+ Kf4 11.S:g1 +–) 10.Da7+ Kb4 11.D:g1 +–] **8.c8D a1D 9.Dd7+ Ke5** [9.– Kc5 10.Sb3+ Kb4 11.S:a1 +–] **10.Dg7+ Kd5 11.D:a1 +–**

Mit 5.Kg7! bietet die Studie eine faustdicke Überraschung, die aller Ehren wert ist und mit 6.Kh6 gekrönt wird. Damit trifft der Autor genau den Kern der Ausschreibung und es ist dem Komponisten hoch anzurechnen, dass er diesen Zug umfangreich kommentiert hat. Mit dem Schlagzug von Weiß im 11. Zug wird die Forderung des Turniers gerade noch erreicht.

2. Preis: Luis Miguel Gonzales

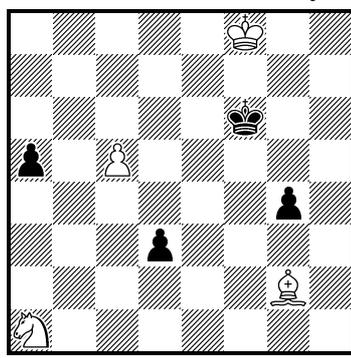
Den zweiten Rang erhält die vom Jubilar um fünf Anfangszüge reduzierte Studie, ein Meisterwerk des Zugzwangs, das an Klarheit und Einfachheit kaum zu überbieten ist und voller Überraschungen steckt. Wahrscheinlich erlag der Autor Luis Miguel Gonzalez aus Spanien einem Missverständnis zum Text der Ausschreibung, denn während der ersten fünf Züge schlägt Weiß im eingereichten Original zweimal. Durch Streichung dieser ersten Züge entsteht die vorn gezeigte Ausgangsstellung und es bleibt danach die folgende Lösung wie im Original erhalten:

Nikolai Rezwow
Sergej Tkatschenko
The Problemist 2010



Gewinn (8+7)

1. Preis Eduard Eilazyan



Gewinn (4+4)

1.Kd4!! [1.Ke4? Kd6! zz 2.a4 f6 3.Kd4 Kc6 4.Kc4 h6! 5.h3 h5! 6.h4 Kb6 7.Kd5 Ka5 8.Ke6 g5 9.h:g5 f:g5 10.f:g5 h4 =]

1.– Kd6 2.Ke4! zz [2.a4? f6! 3.Kc4 Kc6 4.a5 g5 5.Kd3 g:f4 6.Ke4 Kb5 7.K:f4 K:a5 8.Kf5 Kb5 9.K:f6 Kc5 10.Kg7 h5 =]

2.– f6! [2.– Ke6 3.f5+! Kd6 4.f6 h6 5.a4 Kc5 6.Ke5 Kc6 7.a5 h5 8.Kf4 Kb5 9.Kg5 K:a5 10.h4 Kb6 11.Kh6 Kc7 12.Kg7 g5 13.h:g5 h4 14.g6 h3 15.g:f7 h2 16.f8D =]

3.Kd4! zz [3.a4? Kc5 4.h4 h6 5.a5 g5 =]

3.– Kc6 4.Kc4! zz Kd6 5.Kb5!! [5.a4? Kc6 6.a5 g5 7.f:g5 f:g5 8.Kd4 Kb5 9.Ke5 K:a5 10.Kf5 h6 11.Kg4 Kb4 7.Kh5 Kc5 8.K:h6 g4 =]

5.– h6! [5.– h5 6.Kc4 h4 7.Kd4 Kc6 8.Ke4 Kb5 9.Kf3 Ka4 10.Kg4 K:a3 11.K:h4 Kb4 12.Kg4 Kc5 13.f5! g5 14.Kh5 Kd5 15.Kg6 Ke5 16.h3 +–]

6.Kc4!! [6.h3? g5 7.Kc4 h5 8.Kd3 Kd5 9.a4 Kc5 10.Ke4 Kb4 11.Kf5 g:f4 12.K:f4 K:a4 =]; [6.a4? g5 7.Kc4 g:f4 8.Kd4 f3 9.Ke3 Kc5 10.K:f3 Kb4 =]

6.– g5 [6.– Kc6 7.h3! Kd6 8.Kd4 Kc6 9.Ke4 Kc5 10.Kf3 f5 11.h4 Kb5 12.h5 g:h5 13.Kg3 +–]

7.Kd4 f5 8.h3!! Ke6 9.a4 Kd6 10.a5 g:f4 [10.– Kc6 11.Ke5 g4 12.h:g4 f:g4 13.Ke4 +–]

11.Kd3 Kc5 12.Ke2 Kb5 13.Kf3 K:a5 14.K:f4 Kb5 15.K:f5 Kc5 16.Kg6 Kd6 17.K:h6 Ke7 18.Kg7+–.

Diese Version verbleibt im Turnier und ist Basis der Beurteilung. Die reduzierte Lösung bietet eine große Menge an Überraschungen, beginnend gleich im ersten Zug und gefolgt von denjenigen Zügen, die der Autor richtigerweise mit Ausrufezeichen versehen hat. Selbst in Varianten wie 11.– Kc6 12.h3! Kd6 13.Kd4 Kc6 14.Ke4 Kc5 15.Kf3 f5 16.h4 zeigt sich die Güte dieser Studie und die Übereinstimmung mit der Ausschreibung. Über 13 Züge lang vermeidet Weiß Schlagzüge und Schachgebote beider Seiten fehlen gänzlich. Der Zugzwang beherrscht die Studie und in jeder Hinsicht genügt sie der Ausschreibung. Die Abwesenheit von Offizieren und damit eine reduzierte Vielfalt des Spiels verhindert aber eine höhere Bewertung.

3. Preis: Marco Campioli

Der dritte Platz geht an die Studie des Italieners Marco Campioli. Diese Remisstudie kommt auch deshalb in die Ränge, weil sie die Mindestforderung von acht Steinen in der Ausgangsstellung deutlich überbietet. Es überrascht zunächst der Zug 8.Lb4, der nicht sofort erkennen lässt, dass damit der schwarze Springer eingeeengt wird. Die eigentliche Überraschung verbirgt sich aber in der Variante 8.– Lf6!, die mit 9.a5! den a-Bauern ins Spiel bringt und damit einem Zugzwang für Weiß entgegenwirkt.

1.Kc2! [1.Kc1? h4 2.Le6 Lg5+ +–]

1.– La5 [1.– Lg5 2.Lc5 h4 3.Le6 Se3+ 4.Kc1 Sg2+ 5.Kc2 =]; [1.– h4 2.Le6 Se3+ 3.Kc1 Lf6 4.a5 =]

2.Kc1! [2.L:h5? Se3+ 3.Kc1 Lc3 4.Lf7 Lb2+ 5.Kd2 Kb1 6.L:a2+ K:a2 7.a5 Kb3 8.a6 Sd5 9.Lc5 Sc7 10.a7 Sa8 +–]

2.– Lc7 3.Lc5! [3.a5? Lf4+ 4.Kd1 (4.Kc2 h4 5.Le6 Se3+ 6.Kc1 Sg2+ +–) 4.– Kb1 5.L:a2+ K:a2 6.a6 Le5 7.Lc5 Se3+ 8.Ke2 Sd5 9.a7 Sc7 +–]

3.– h4 4.Le6! Lf4+ 5.Kc2 Se3+ 6.Kc1 Sg2+ 7.Kc2 Le5 8.Lb4! Lf4! [8.– Lf6! 9.a5! (9.Ld6? h3 10.a5 Se1+ 11.Kd2 Le7! +–) 9.– Se3+ 10.Kc1 Lg5 11.Lc5! (11.a6? Sd5+ +–) 11.– Sf5+ 12.Kc2 =]

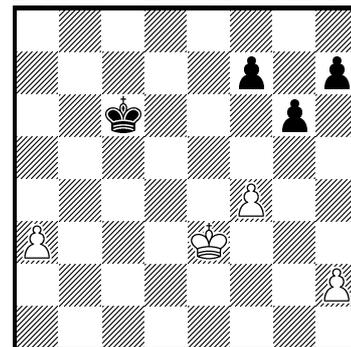
9.Lc5! [9.a5? h3 10.L:h3 Se3+ 11.Kc1 Sd5+! +–]

9.– Se1+ 10.Kd1 Sf3 11.Ke2! [11.Kc2? h3 12.L:h3 Se1+ +–]

11.– Sg1+ 12.Kf1! = [12.Kf2? Le3+ 13.Kf1 Sh3 14.a5 Sf4 +–].

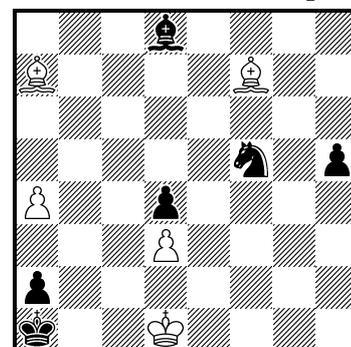
Von der Vergabe weiterer Auszeichnungen wurde abgesehen, weil keine signifikanten Merkmale zu einer weiteren Differenzierung vorliegen und die Ausschreibung sie nicht vorsah. Weitere Platzierungen wurden analog zur Ausschreibung nicht vorgenommen, so dass den Autoren die Chance bleibt, ihre Stücke an anderer Stelle zu veröffentlichen. Auch die geringe Anzahl der eingereichten Studien rechtfertigt diese Einschränkung.

2. Preis Luis M. Gonzales



Gewinn (4+4)

3. Preis Marco Campioli



Remis (5+6)

Erstes Treffen der Baden-Württembergischen Problemschachfreunde

von Eberhard Schulze, Vaihingen

Zum zweiten Mal lud Uwe Karbowiak Problemschachfreunde aus Baden-Württemberg zu einem Treffen ein, dem wohl ersten Stuttgarter „Zweikönigstreffen“, und 18 Interessierte gaben sich am 26. Januar 2013 im Waldheim Stuttgart-Heslach ein Stelldichein, zum Teil mit charmanter Begleitung: Rudi Albrecht, Marcin Banaszek, Stephan Eisert, Wolfgang Erben, Volker Felber, Norbert Geissler („Exil-schwabe“ aus Bayern), Hubert Gockel, Siegfried Hornecker, Uwe Karbowiak, Ralf Krätschmer, Juri Marker, Rupert Munz, Wilfried Neef, Franz Pachl (Gast-GM aus Ludwigshafen), Hans Peter Rehm, Michael Schlosser („Koblenzer aus Chemnitz“), Eberhard Schulze und Günther Weeth. Zudem hatten sich noch Wolfgang A. Bruder, Hans Gruber, Dieter Werner und Stephan Dietrich entschuldigt.

Auf dem Foto analysieren jeweils von vorn nach hinten: Links: Wolfgang Erben, Uwe Karbowiak, Norbert Geissler. Rechts: Ralf Krätschmer, Franz Pachl, Rupert Munz, Hubert Gockel.

Diesmal gab es fünf Fachvorträge, die den Bogen vom Entstehen guter Aufgaben bis zu märchenhaft-zoologischen Erscheinungen spannten. So warf Stefan Eisert die Frage auf, wie es sich mit der Zweckreinheit im logischen Problem verhalte, gegebenenfalls auch in Hinblick auf die Materialökonomie. An einen Besuch im Zoo erinnerte Großmeister Franz Pachl, als er wahrhaft tierische Märchenfiguren wie Kamel, Zebra und Grashüpfer vorstellte und ihnen noch Bedingungen mitgab wie Circe, Anti-Circe und Take&Make. Dass sich seine vorgestellten eigenen Aufgaben fast ausnahmslos im Dreierzyklus darstellten, rief bei den Anwesenden Be- und Verwunderung hervor. Der zweite anwesende Problemschach-Großmeister gestattete einen tiefen Blick hinter die Kulissen. Denn Hans Peter Rehm zeigte an einem eigenen Dreizüger, wie er von der Idee (des Räumungsopfers) über die Beseitigung von Schwächen (bei Schlüsselzug, Königsflucht im Satz, vollzünftigem Nebenspiel) bis zu „mehr Pep“ in monatelanger Tüftelei eine allseits zufriedenstellende Fassung erschaffen konnte. Studienspezialist Siegfried Hornecker deckte die schier unbegrenzten Möglichkeiten von Springer(gabel)n im Endspiel auf, denen es gelang sowohl eine schwarze Dame als auch eine schwarzen Turm zur Strecke zu bringen. Günther Weeth stürzte sich mit Verve in die Retroanalyse und gab dabei „interessante Nebenlösungen“ einer eigenen Aufgabe preis. Zwischendurch hatte der Kassenwart der „Schwalbe“, Eberhard Schulze, zu den Problemen mit der Herausgabe des Magazins Stellung genommen. Hauptsächlich, wie er sagte, um mit zwei Gerüchten aufzuräumen. Denn das Nichterscheinen seit Oktober liege weder an fehlendem Geld noch an Druck- und Versandproblemen, sondern einzig an der Überlastung des Schriftleiters. Hier bemühe sich der gesamte Schwalbe-Vorstand um Abhilfe.

Entscheid im Informalturnier 2010 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatts (2- und 3-Züger)

Preisrichter: Dieter Werner (CH-Dübendorf)

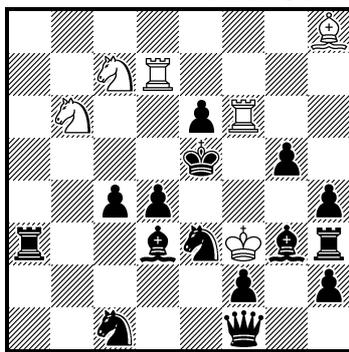
Am Jahrgang 2010 nahmen 12 Aufgaben von 10 Autoren aus Deutschland, Russland, Schweiz und der Slowakei teil. Das Niveau der Aufgaben war meines Erachtens recht hoch, so dass es 7 von 12 Aufgaben in den Preisbericht geschafft haben.

Da Hartmut Laue die Selbstmattrubrik nicht nur äußerst kompetent leitet, sondern sein hohes Fachwissen zusammen mit den interessanten und wertvollen Kommentaren der Löser in die Erläuterungen der Probleme einfließen lässt, begründe ich im folgenden nur noch kurz meine Einstufung, ohne auf jedes Detail einzugehen und hoffe, damit den Preisbericht etwas schlanker zu halten.

Bis auf den ersten Preis ist mir die Einordnung nicht so leicht gefallen. So gab es öfter Umstellungen, bei denen letztlich mein persönlicher Geschmack entschieden hat. Nun zu meiner Reihung:

1. Preis: 14343

Volker Gülke



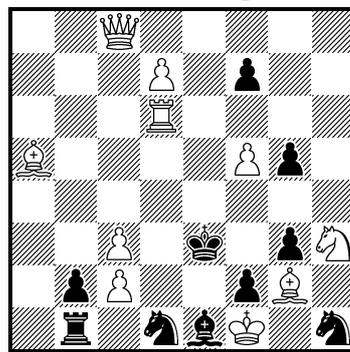
s#3

(6+15)

2. Preis: 14534 neu

Gunter Jordan

Peter Sickinger

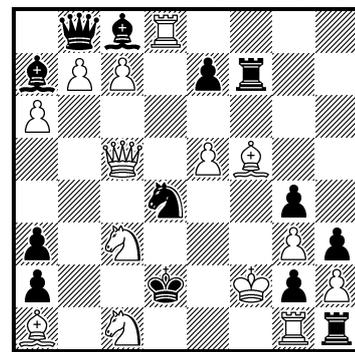


s#3

(10+10)

1. Ehr. Erw.: 14600

Frank Richter



s#2

(14+13)

1. Preis: 14343 von Volker Gülke

Der klare erste Preis! Elegante, ästhetisch ansprechende Stellung, fünf präzise weiße Turmabzüge, aber vor allem hochoriginelle Zusammenhänge in den Verteidigungen mit Motivinversion prägen dieses Werk. Weiß nutzt drei Mal das Verteidigungsmotiv als Schädigung. Nach 1.–Lf5 den Selbstblock, nach 1.–Sd5(g4) die Verstellmöglichkeit Sf6 und – der Knaller – nach 1.–Sf5 beides, nämlich den Selbstblock und die Möglichkeit mit Sg7 die Diagonale h8-e5 wieder verstellen zu können. Ein innovatives Selbstmatt, prächtig realisiert! – 1.Se8! [dr./Lg6 2.Th6+/Tf5+ Kf5/K:f5 3.Sd6+ L:d6#] 1.–Lf5 2.T:e6+ K:e6 3.Sc7+ L:c7#, 1.–Sd5(g4) 2.Tf4+ Sf6 3.S:c4+ L:c4#, 1.–Sf5 2.Tg6+ Sg7 3.T:g5+ Lf5#.

2. Preis: 14534 von Gunter Jordan und Peter Sickinger (Neufassung II/2011, S. 35)

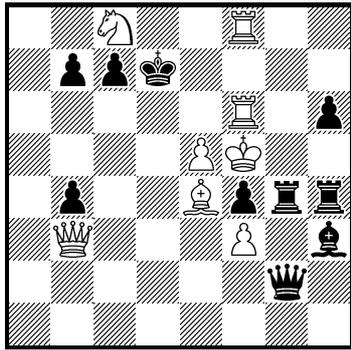
Die Neufassung der Aufgabe unter Teilnahme von Peter Sickinger, veröffentlicht bei der Lösungsbesprechung, führte zu einer optimalen Konstruktion und glasklaren Funktionswechsellern von sS/sL beziehungsweise wL/wD. Die stillen Drohungen in den thematischen Verführungen, der Lösung, sowie einer weiteren Verführung gefallen mir sehr und sind in dieser Kombination selten. Die Satzmatts nach S:c3/L:c3 erscheinen in der Lösung wieder, aber die Aufgabe lebt ja auch von den Verführungen, in denen jeweils eines der Satzmatts aufgegeben wird. – 1.Dc7? [2.Td5 3.D:g3+] S:c3!, 1.Db8? [2.Td5 3.D:g3+] L:c3!, 1.Td5! [2.Dc7,Db8 3.D:g3+] S:c3/L:c3 2.De8+/Lb6+ Se4/Ld4 3.Ld2+/Dc3+ L:d2/S:c3#. 1.Dc4? [2.Dg4 3.D:g3+] S:c3/L:c3 2.De2+/Lb6+ S:e2/Ld4 3.Ld2+/Dc3+ L:d2/S:c3#, aber 1.–Ld2!

1. Ehr. Erw.: 14600 von Frank Richter

Hervorragende, selbstmatttypische Drei-Phasen-Mattwechsel zwischen Satz, Verführung und Lösung (Zagoriko). Besonders begeistert hat mich die zusätzliche Dualvermeidung, die sich in das komplexe Geschehen integrieren ließ, was in vergleichbaren Aufgaben nicht der Fall war.

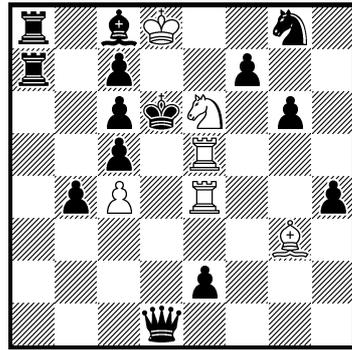
Der Schlagschlüssel ist zu verkraften. Schade ist allerdings, dass eine schwarze Dame nur gegen 1.–Lb8 nötig ist und vor allem, dass das satzmattlose T:g1 auch die Verteidigung gegen 1.Db5? darstellt. Lernbegierigen wird ans Herz gelegt, dieses inhaltsreiche Stück genau zu analysieren! – 1.–Ld7/L:f5 2.D:d4+/Se4+ L:d4/L:e4#, 1.Db5? [2.T:d4+] Ld7/L:f5 2.De2+/Dd3+ S:e2/L:d3#, aber 1.–T:g1!, 1.D:a3! [2.T:d4+] Ld7/L:f5 2.D:a2(Db2?)+/Db2(D:a2?)+ Sc2/Lc2#.

2. Ehr. Erw.: 14533
Peter Sickinger



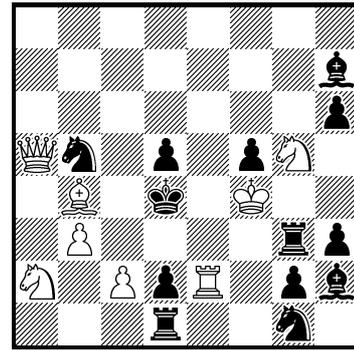
s#3 (8+10)

3. Ehr. Erw.: 14407
Frank Richter



s#3 (6+14)

1. Lob: 14471
Walerij Kirillow
Boris Maslow



s#3 (8+13)

2. Ehr. Erw.: 14533 von Peter Sickinger

Ein schöner Schlüssel, auch wenn damit zusätzlich f7 nicht mehr gedeckt wird, führt zu zwei harmonischen Varianten. Die in der Drohung noch als Block wirkenden Steine müssen gleichzeitig ihre Kraft sowie Masse mittels Opfer beseitigen. Dabei wird die schwarze Dame jeweils auf dem falschen Fuß erwischt, was zu vertikalen bzw. diagonalen Mattzügen führt. Ein elegantes, sympathisches Werbestück! – 1.Th8! [2.Th7+ K~ 3.Dg8+ T:g8#] Da2/Dd2 2.Td6+/Lc6+ c:d6/b:c6 3.Df7+/Dd3+ D:f7/D:d3# – 14407 (Richter) 1.Sf8! [2.Te7+ h:g3 3.Td7+ L:d7#] h3/h:g3 2.T:c5+/Te6+ K:c5/f:e6 3.Sd7+/T:e6+ D,L:d7/L:e6#, (1.– Sf6 2.Tf5+ h:g3 3.T:f6+ Le6#).

3. Ehr. Erw.: 14407 von Frank Richter

Vor allem aus Aufgaben von Camillo Gamnitzer kennt man Schlüsselzüge, die den wL als Batteriehintenstein zum Schlag anbieten, bzw. sich dessen entziehen, um eine Drohung aufzustellen. Hier dagegen lässt Weiß den Läufer eiskalt stehen und h:g3 bzw. h3 führen überraschenderweise zu zwei Varianten, aus denen diejenige mit Kreuzschach nach T:c5! deutlich herausragt. Verknüpft Selbstmattlogik, man beachte die Motivinversion, mit Rätselvergnügen. – 1.Sf8! [2.Te7+ h:g3 3.Td7+ L:d7#] h3/h:g3 2.T:c5+/Te6+ K:c5/f:e6 3.Sd7+/T:e6+ D,L:d7/L:e6#, (1.– Sf6 2.Tf5+ h:g3 3.T:f6+ Le6#).

1. Lob: 14471 von Walerij Kirillow und Boris Maslow

Viergliedriger Zyklus nach dem Schema AB-BC-CD-DA der weißen 2./3. Züge. Gut, dass dies ohne Nebenspiel gezeigt wird und dazu sehr ökonomisch. Natürlich ist das nicht mehr taufisch, aber allemal lobenswert, wenn es so gut präsentiert wird wie hier. – 1.Dc7! [2.Lc3+ S:c3 3.D:c3+ T:c3#] Sf3/Tf1+/S:c7/Lg8 2.Dg7+/Sf3+/T:d2+/Se6+ Se5/S:f3/T:d2/L:e6 3.Sf3+/T:d2+/Se6+/Dg7+ T:f3/S:d2/S:e6/T:g7#.

2. Lob: 14601 von Hartmut Laue

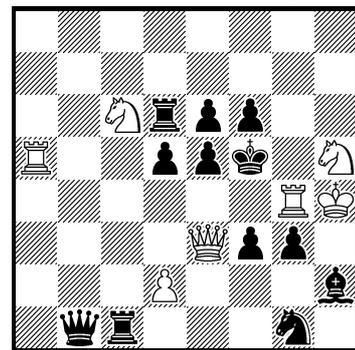
Dem Autor kam es auf das bewusste Herausziehen eines schwarzen Steins aus einer Halbfesselung an, um die verbleibende Fesselung als Verteidigungsmotiv zur Verfügung zu haben. Weiß nutzt anschließend diese Fesselung ganz im Sinne der Motivinversion für seine Zwecke aus (siehe hierzu die sehenswerte Vergleichsaufgabe vom selben Autor). Schade, dass die 3. Züge in den Hauptvarianten identisch sind. Trotzdem: Eine Aufgabe, die das Selbstmatt voranbringt! – 1.d3! [(1.– g2/Te1) 2.De4+/Df4+ 3.Tg5+] e4/d4 2.d:e4+/S:d4+ 3.Dg5+. (1.– S~/D:d3 2.D:f3+/D:d3+ 3.Tg5+).

Vergleichsaufgabe: 1.Sc1! Lh3(5) 2.Sb3 Lg4 3.S3d4 4.Sc3+ 5.Sa4+ 6.Sb5 7.Sd6+ 8.De3+. Die Halbfesselung wird wie beim s#3 bewusst zu einer Fesselung in der Verteidigung, ist also aus Sicht des

2. Lob: 14601

Hartmut Laue

H. Gruber z. 50. Geb. gew.



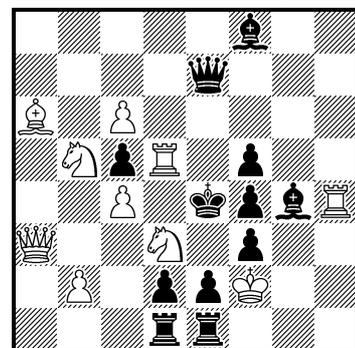
s#3 (7+12)

Vergleichsaufgabe zu 14601

Hartmut Laue

Schach-Report 1992

2. Preis (1991-92)



s#8 (10+12)

Schwarzen nicht nur ein „unerwünschter Begleiteffekt“ (siehe Lösungsbesprechung zu 14601). Der wesentliche Unterschied ist allerdings, dass am Schluss nicht die Fesselung, sondern die Halbfesselung und die Deckung von g3 genutzt wird.

Glückwunsch den Autoren, die ihre Aufgabe hier wiederfinden. Die anderen sollten sich nicht entmutigen lassen und weiterhin auch 2- und 3-Züger an „Die Schwalbe“ schicken, damit dieses Genre weiterleben kann!

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2013 = David Shire

Schenken Sie zu Beginn den Bewegungen der beiden Damen Ihre besondere Aufmerksamkeit, um danach die von Paslack servierte Buchstabensuppe auszulöffeln. In Liptons Stück leisten die schwarzen Aktivisten Schichtdienst, während sich bei Janevski die weißen Schwerfiguren auf weiter Brettplur zurechtfinden müssen. Die nächsten drei Aufgaben implementieren auf unterschiedlichste Weise eine paradoxe Kernmatrix. Genaueres Hingucken ist bei den letzten beiden Beiträgen angesagt: Während Buchstabenkünstler Ducak gleich drei schwarze Läufer für sein ausgefallenes Ansinnen aufstellt, gibt sich Einat mit einem ausgekochten Motiv/Feld-Zyklus die Ehre. Viel Spaß beim Lösen!

Dreizüger: Bearbeiter = Hans Gruber (Ostengasse 34, D-93047 Regensburg;

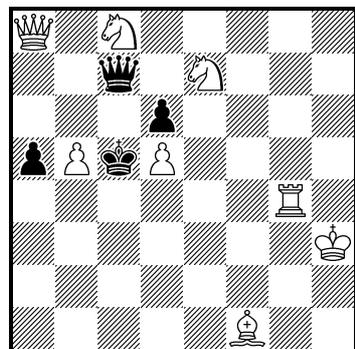
NEU!

e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2013 = Martin Wessels-Behrens

Ich freue mich, dass ich als #3-Sachbearbeiter in der Schwalbe fungieren kann und hoffe auf viele gute und zukunftsweisende Einsendungen. Den Dank an Martin Wessels-Behrens für die jahrelange Betreuung der Schwalbe-Dreizüger habe ich sicherlich in Ihrer aller Namen ausgedrückt. Er hat sich bereit erklärt, sofort als Preisrichter zur Verfügung zu stehen.

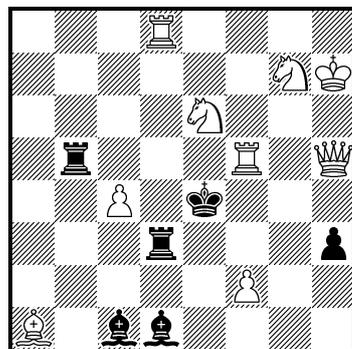
15433 Hauke Reddmann
Hamburg



#2

(8+4)

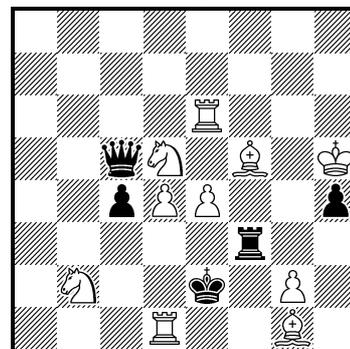
15434 Rainer Paslack
Bielefeld



#2 v

(9+6)

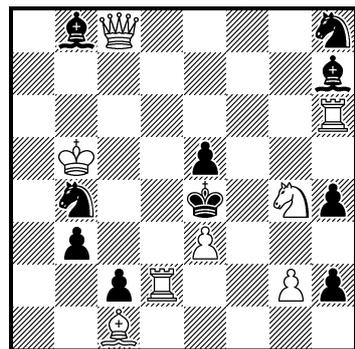
15435 Michael Lipton
GB-Brighton



#2*

(10+5)

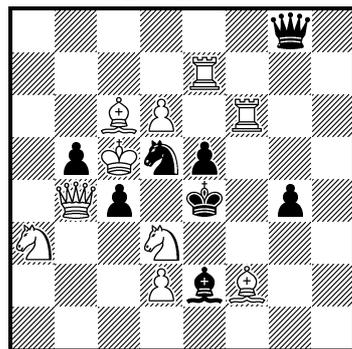
15436 Živko Janevski
MK-Gevgelija



#2* vvvv

(8+10)

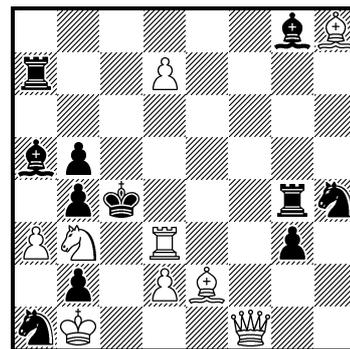
15437 Givi Mosiashvili
GEO-Rustavi



#2 vvv

(10+8)

15438 Klaus Förster
Oberaudorf

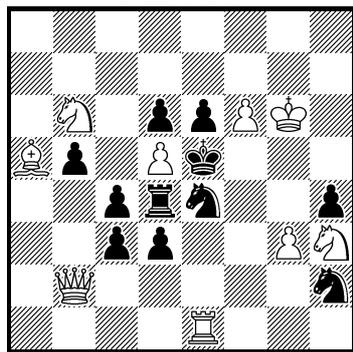


#2 vv

(9+11)

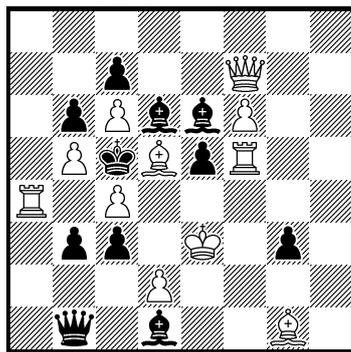
Heute nur drei Probleme – von zwei alten Hasen! Während Hans Peter Rehm seit langem kontinuierlich aktiv ist (die Thematik seines Beitrags sollte Jörg Kuhlmann hinreichend anspornen, den letzten Teil seines großen Dreizügeraufsatzes zu verfassen), war Herbert Kromath ein halbes Jahrhundert lang untergetaucht. Er meldete sich kurz vor der Jahrestagung in Traunstein und kam dann gleich aus Kroatien angefahren. Der Dreizüger war immer seine Leidenschaft gewesen, und er fand noch einige Stücke in seiner Mappe. Die beiden Urdrucke haben ein verwandtes Thema. Mehr über Herbert Kromath erfahren Sie in Teil 1 einer neuen Serie, der „Dreizüger-Revue“, in der ich in kleinen Beiträgen auf Dinge hinweisen möchte, die mir aufgefallen sind und/oder gefallen haben. Allen Dreizüger-Autoren weltweit gilt der Aufruf: Spitzenwerke werden blitzschnell veröffentlicht! Gute Unterhaltung mit der heutigen Auswahl.

15439 Marco Guida
I-Mailand



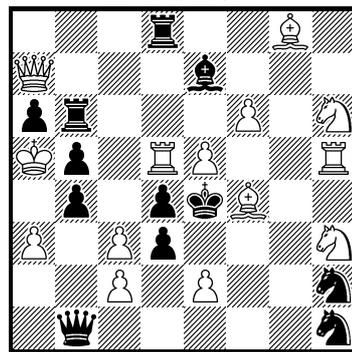
#2 vv (9+11)

15440 Ján Ducák
CZ-Prábram V



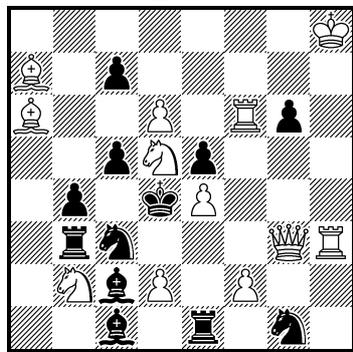
#2 Duplex (11+11)

15441 Paz Einat
IL-Nes Ziona



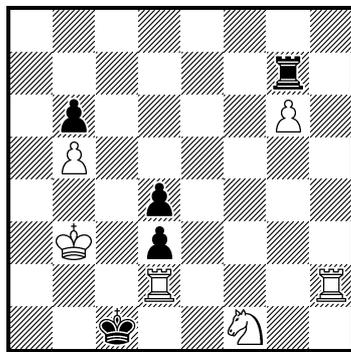
#2 (14+12)

15442 Hans Peter Rehm
Bühl



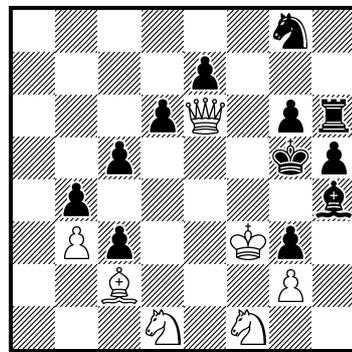
#3 (12+12)

15443 Herbert Kromath
HR-Punta Križa



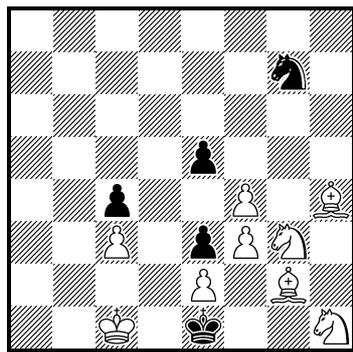
#3 (6+5)

15444 Herbert Kromath
HR-Punta Križa



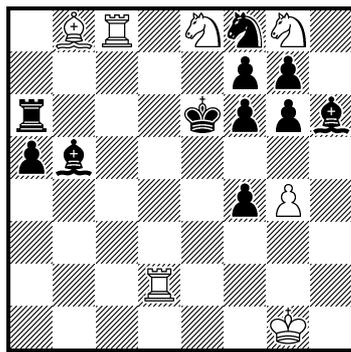
#3 (7+12)

15445 Karol Mlynka
SK-Bratislava



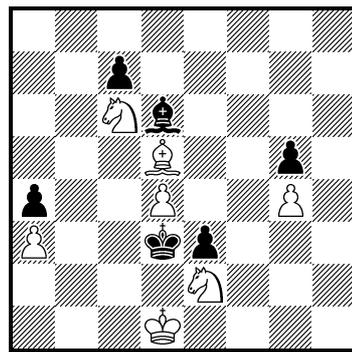
#4* vv (9+5)

15446 Peter Orlik
Saarbrücken



#4 (7+11)

15447 Josef Kupper
CH-Zürich



#7 (7+6)

**Mehrzüger: Bearbeiter = Hans Peter Rehm (Brombachweg 25c, 77185 Bühl;
e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de)**
Preisrichter 2013 = Stephan Eisert

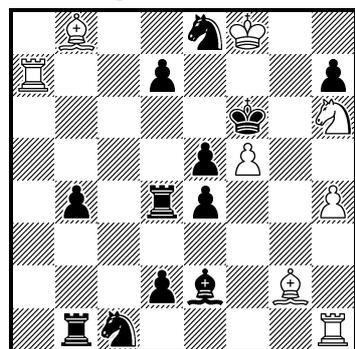
NEU!

Liebe Leser und Löser!

Bitte beachten Sie meine neue Adresse.

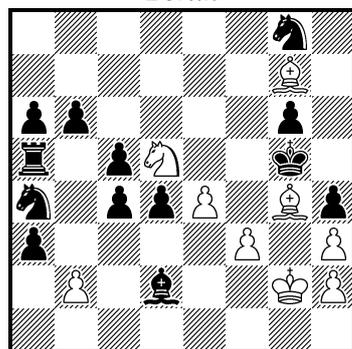
Normalerweise ist es bei längeren Aufgaben überflüssig, anzugeben, ob Verführungen vorkommen, weil sie selten thematischen Rang haben. Beim ersten Vierzüger mache ich eine Ausnahme. Der Autor legt Wert darauf, dass die Löser Satzspiele und zwei Verführungen beachten; er hat seine Lösungsangabe mit der bei Autoren mehr als Lösern beliebten Buchstabensuppe übergossen. Bei dem Stück aus Saarbrücken kommt der Autor auf ein Thema zurück, das er schon mehrfach in der Schwalbe behandelt hat. Wie immer: Viel Spaß beim Lösen! Der ist sicher größer, wenn Sie den Computer nicht zu Hilfe nehmen.

15448 Uwe Karbowski
Ralf Krätchmer
Stuttgart / Heilbronn



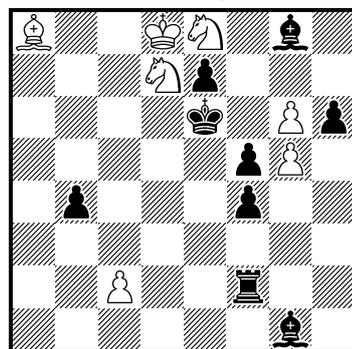
#8 (8+12)

15449 Dieter Kutzborski
Berlin



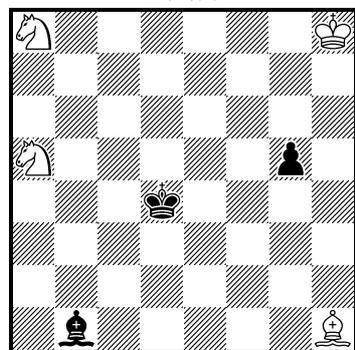
#12 (9+13)

15450 Michael Herzberg
Bad Salzdetfurth



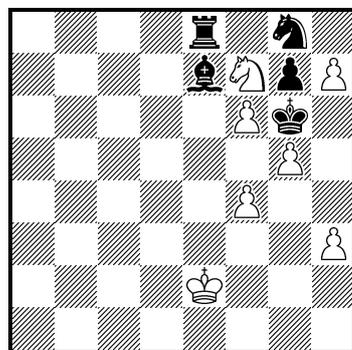
#15 (7+9)

15451 Martin Minski
Berlin



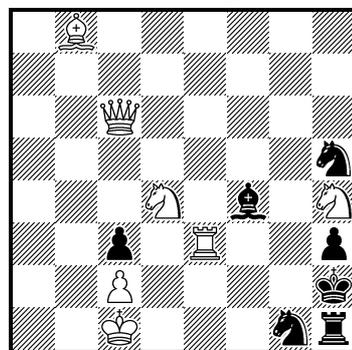
Gewinn (4+3)

15452 Peter Krug
AT-Salzburg



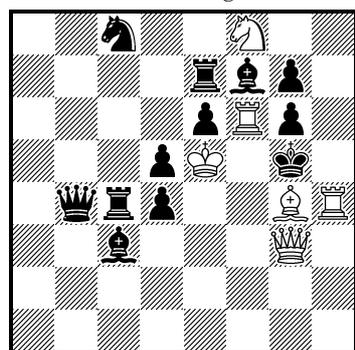
Gewinn (7+5)

15453 Peter Sickinger
Frohburg



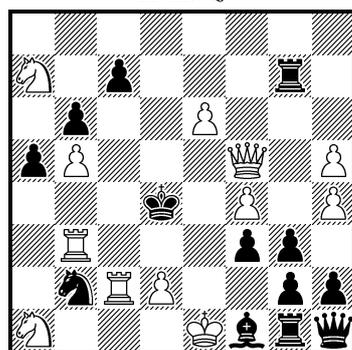
s#2 (7+7)

15454 Peter Sickinger
Frohburg



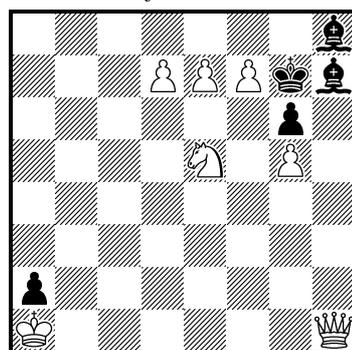
s#3 (6+12)

15455 Camillo Gamnitzer
A-Linz



s#5 (12+13)

15456 Andreas Thoma
Groß Rönnau



s#7 (7+5)

b) ♖d7→c7 : s#8

c) ferner ohne ♜f7 : s#9

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: studien@dieschwalbe.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2013/2014 = Peter Schmidt

Gleich zum Start erwarten uns zwei sehr ansprechende Gewinnstudien. Die Aufgabe von Peter Krug sieht bald einen der weißen Bauern uneinholbar zur Dame gehen, dem man das jetzt noch nicht ansieht. Das schwarze Gegenspiel muss dabei genau pariert werden. Martins Studie stellt die Frage nach der Verwertung des Materialvorteils: Muss Weiß den drohenden Abtausch der Läufer zulassen und auf einen Gewinn nach Troitzky setzen, oder lässt sich dieser Abtausch vielleicht sogar verhindern?

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2013 = Sven Trommler

A: s#2,3, B: s# ≥ 4

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Minimalzahl von etwa 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

Weniger „wer?“ also vielmehr „wohin?“ lautet beide Male die Frage bei PS. Bei CG lernt man, gut geplant zu türmen. Erstaunlich gut zu Fuß ist jemand bei AT, weniger dagegen bei ME. Quicklebendig geht es bei beiden zu! Wirksamkeit kann störend, dann erwünscht, im nächsten Augenblick aber schon wieder lästig sein, wie SHL vorführt. Mit einem eigenartig (gie)goldigen Manöver hebt JK an, damit am Ende auch jeder Bauer das richtige Feld pflügt.

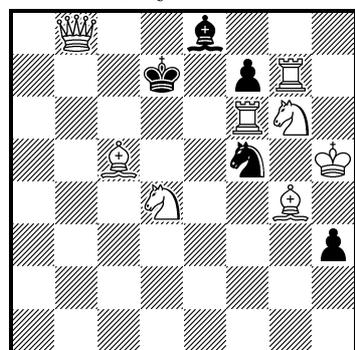
Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;

e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2013: **A: h#2 bis h#3 – Živko Janevski B: ab h#3,5 – Wilfried Neef**

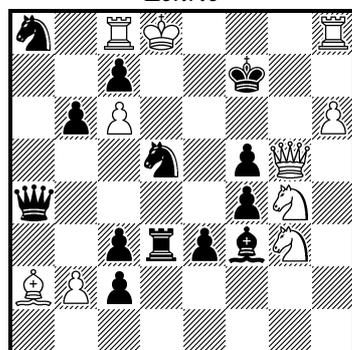
Nach der umfangreichen Dezemberserie kamen relativ wenige gute neue Stücke, so dass diesmal wieder nur 11 Aufgaben erscheinen. Nachschub in allen Zuglängen ist sehr erwünscht.

15457 Manfred Ernst
Holzwickede



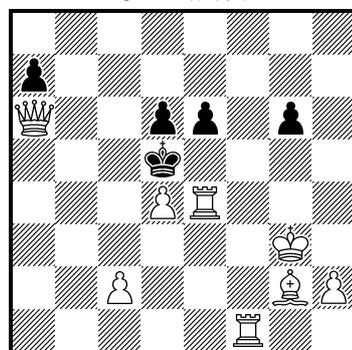
s#7 2 Lösungen (8+5)

15458 Sven-Hendrik Loßin
Lehrte



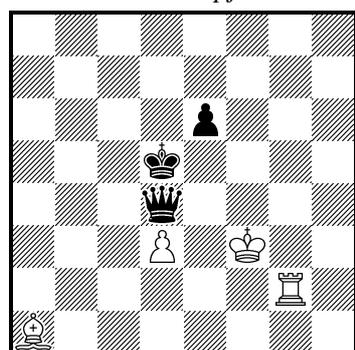
s#7 (10+13)

15459 Josef Kupper
CH-Zürich



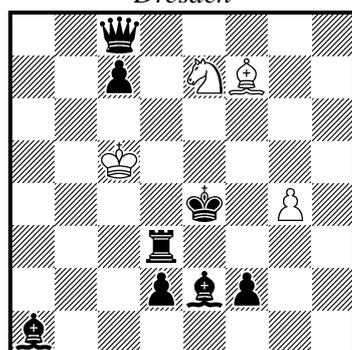
s#10 (8+5)

15460 Aleksandar Popovski
MK-Skopje



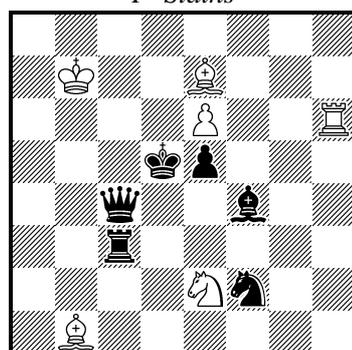
h#2 b) ♖a1 → h8 (4+3)
c) ♖a1 → h1

15461 Michael Schreckenbach
Dresden



h#2 4.1;1.1 (4+8)

15462 Abdelaziz Onkoud
F-Stains

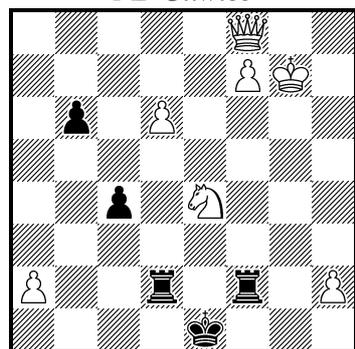


h#2 2.1;1.1 (6+6)

Wir starten mit einfachem Mattbilderbau von AP, bei dem sie wieder die Lösezeit stoppen können. Sehr viel inhaltsreicher wird es in den folgenden Zweizügern. MS zeigt reziproke Züge mit einer Besonderheit. Dieses Stück soll schon mal Geschmack auf ein größeres Werk im April sein. Interessante dualvermeidende Blocks bringt AO mit. Bei SM muss natürlich die weiße Dame ins Spiel gebracht werden. Die Dreizüger sind diesmal inhaltlich relativ einfach gestrickt. Bei Debütant LP gibt es Echomatts und ein formales Element. Auch MB ist neu in dieser Abteilung. Sein Stück präsentiert in recht symmetrischer Ausgestaltung ein sehr bekanntes Verstellthema. Auch die Mehrzüger sind eher kleinere Geschichten. Am anspruchsvollsten scheint BKs Stück zu sein. Hier geht es um Rückkehr und Zugtausch. Die restlichen Aufgaben zeigen Mattbilderbau verschiedener Art, wobei bei ZN das Mattfeld vielleicht zunächst überrascht. Bei der Kleinigkeit von RF muss man sich im ersten schwarzen Zug richtig entscheiden.

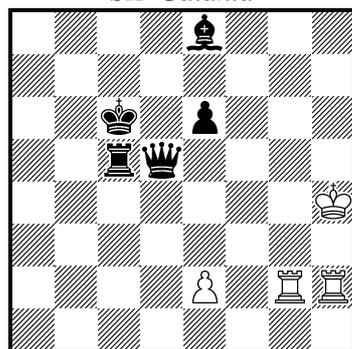
Wie immer viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

15463 Stefan Milewski
PL–Gliwice



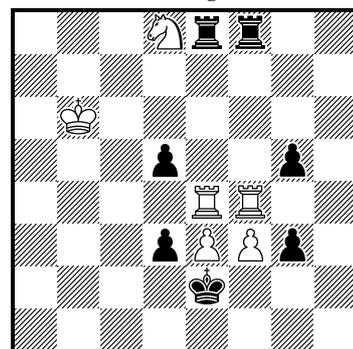
h#2 4.1;1.1 (7+5)

15464 Ladislav Packa
SK–Galanta



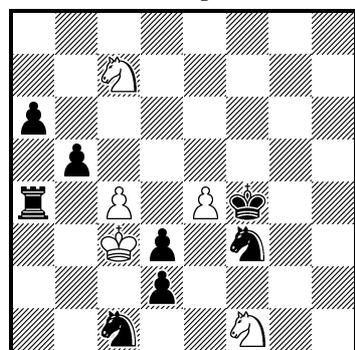
h#3 4.1;1.1;1.1 (4+5)

15465 Marcin Banaszek
Reutlingen



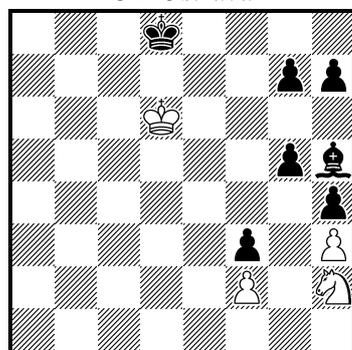
h#3 b) ♖d8 (6+7)

15466 Bert Kölske
Östringen



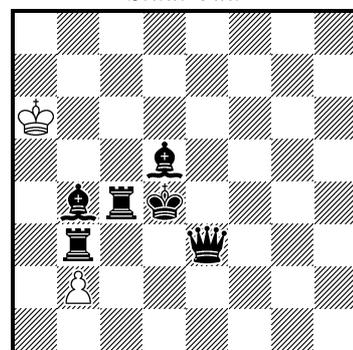
h#3,5 2;1.... (5+8)

15467 Vladimír Kočí
CZ–Ostrava



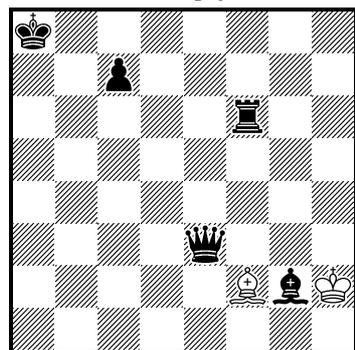
h#4,5 b) ♜h7 → h6 (4+7)

15468 Harald Grubert
Stadtroda



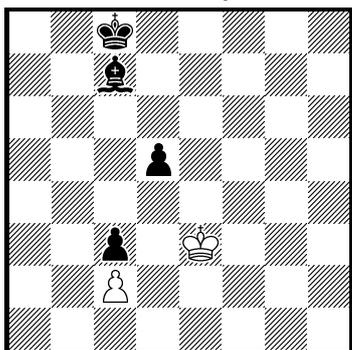
h#5 b) - ♝b3 (2+6)

15469 Zoran Nikolić
SRB–Kragujevac



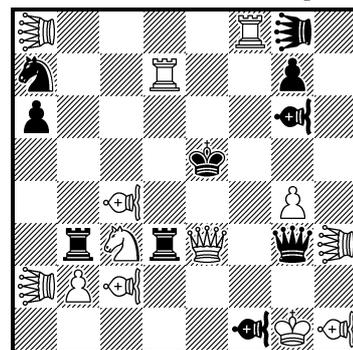
h#6,5 (2+5)

15470 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#7,5 (2+4)

15471 Ladislav Salai jr.
Michal Dragoun
SK–Martin / CZ–Prag



#2 vv Madrasi (13+10)
♜♝ = Leo, ♞♟ = Vao

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

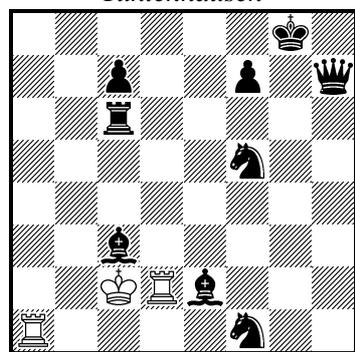
e-mail: maerchen@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2013 = Manfred Rittirsch

Das Schreiben dieser Zeilen fällt mir zugegebenermaßen schwer, da ich unsicher bin, ob meine guten Wünsche zum neuen Jahr beim Leser überhaupt noch zeitnah ankommen – oder womöglich erst an Ostern oder Pfingsten. In alten Schwalbeheften kann man immer wieder mal Hinweise auf verspätete Hefte finden, was bei einer Zeitschrift, die ausschließlich auf ehrenamtlicher Arbeit beruht, eigentlich nicht verwunderlich ist. Manchmal müssen Beruf, Familie oder Gesundheit einfach Vorrang haben. Dennoch blicke ich zuversichtlich in die Zukunft und habe – trotz Flaute in meiner Urdruckmappe; gute Aufgaben sind also herzlich willkommen und können von meiner Seite aus schnell veröffentlicht werden – noch wie üblich 12 Aufgaben zusammengestellt, wobei ich aber auch schon auf zwei eigene Aufgaben zurückgreifen musste. Vor einigen Jahren habe ich mich mit konsekutiven Rochaden befasst, diesmal geht es um konsekutive En-passant-Schläge mit *denselben* Steinen. Die Frage, welche Seite mit welchem nB schlägt, macht den Unterschied der beiden Wenigsteiner aus, die sich übrigens ohne die Reziprok-Forderung ganz schnell lösen ließen: 1.Kd5 Kd2 2.Kc4 Kc3 3.d:c3 [+wKe1] d:c4 [+sKe8]= bzw. 1.a:b6 [+wKe1] a:b7 [+sKe8]=. Der Schwerpunkt der Serie liegt aber auf Anticirce, wobei ich Ihnen die Aufgabe von Franz Pachl besonders empfehle. Mit Gabriele Brunori, Tomislav Petrović, Sébastien Luce und János Mikitovics kann ich gleich vier neue Mitarbeiter herzlich willkommen heißen. Zumindest in dieser Hinsicht fängt das Jahr gut an und wenn Sie Ihre Lösungen (wie immer viel Freude dabei) fleißig kommentieren, wird es auch gut weitergehen.

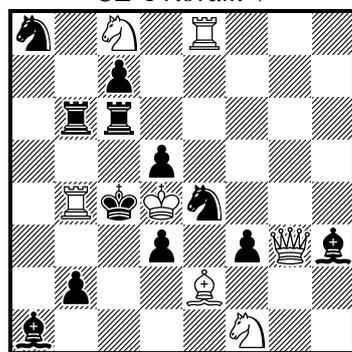
Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach: Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht.

15472 Rolf Kohring
Tuntenhausen



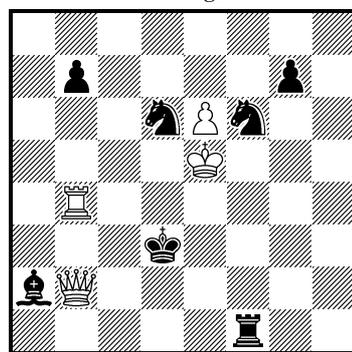
h#2 2.1;1.1 (3+9)
Anticirce

15473 Ján Ducák
CZ-Prábram V



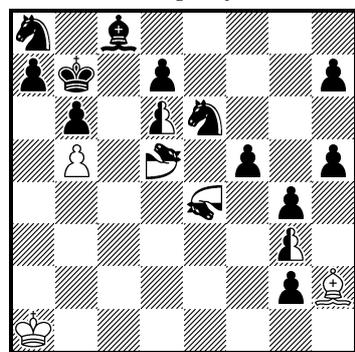
s#2 vv (7+12)
Madras Rex incl.

15474 Valerio Agostini
Gabriele Brunori
I-Perugia



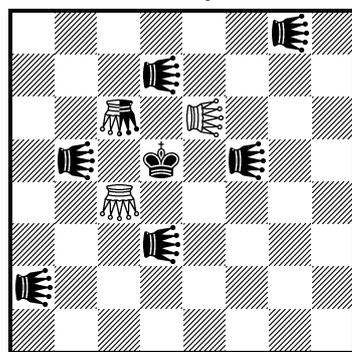
hs#3 2.1;1.1;... (4+7)
Anticirce

15475 Franz Pachl
Ludwigshafen



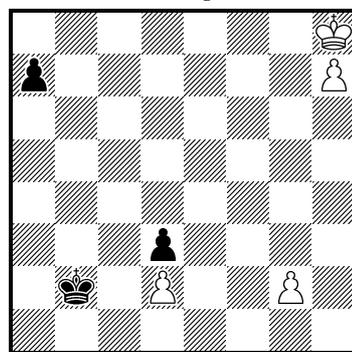
h#4 0.2;1.1;... (3+12+4)
Anticirce
☐ = Kamel, 🐪 = Giraffe

15476 Krassimir Gandew
BG-Sofia



h#4 2.1;1.1;... (2+7+1)
☁☁ = Grashüpfer,
🐬🐬 = Delphin

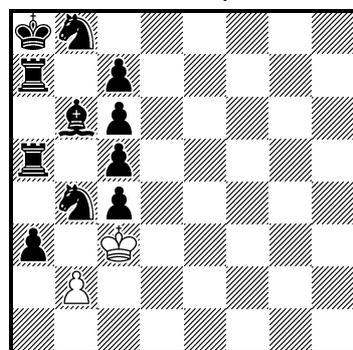
15477 Tomislav Petrović
SRB-Negotin



hs#6 0.1;1.1;... (4+3)

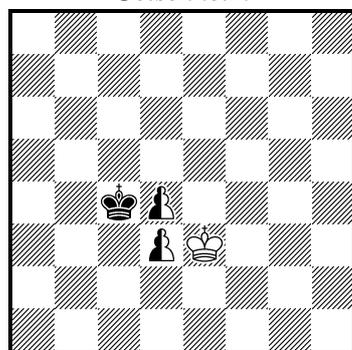
Anticirce: Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. *Circe*), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Mit dem Zusatz „Rex incl.“ können auch Könige geschlagen und auf ihrem Partieanfangsfeld wiedergeboren werden. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. — *Delphin*: Kombination aus Grashüpfer und Känguru. — *Doppellängstzüger*: Beide Parteien müssen von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Gibt es mehrere gleichlange längste Züge, besteht unter diesen freie Wahl. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Giraffe*: (1:4)-Springer. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Känguru*: Zieht wie Grashüpfer, benötigt aber genau zwei Sprungböcke, deren Abstand beliebig ist. — *Kamel*: (1:3)-Springer. — *KöKo (Kölner Kontaktschach)*: Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar. — *Läufer-Lion*: wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Madrasi*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. Mit dem Zusatz „Rex incl.“ können sich auch Könige gegenseitig lähmen.

15478 Sébastien Luce
F-Clichy



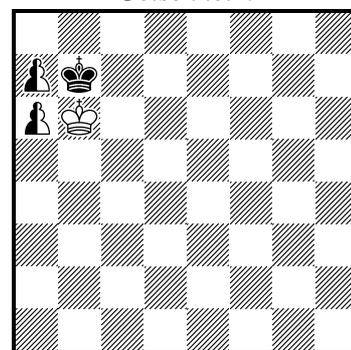
h=7 (2+11)

15479 Arnold Beine
Geisenheim



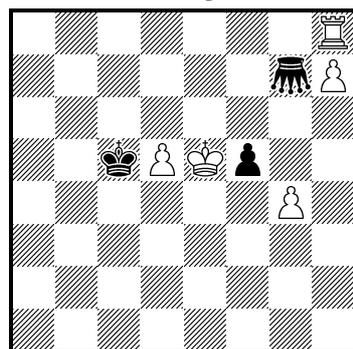
rezi-h=13 (1+1+2)
Doppellängstzüger, KöKo,
Circe Rex incl.

15480 Arnold Beine
Geisenheim



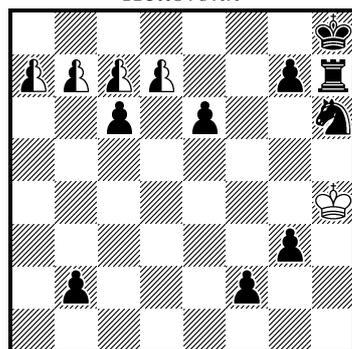
rezi-h=15 (1+1+2)
Doppellängstzüger, KöKo,
Circe Rex incl.

15481 Tibor Érsek
János Mikitovics
H-Budapest



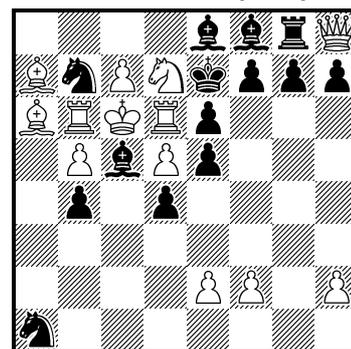
ser.-h=8 b) ♞g7→f6 (5+3)
Anticirce

15482 Stephan Dietrich
Heilbronn



ser.-#18 (1+9+4)
Alphabetschach

15483 Alexander Jarosch
RUS-Primorskij Kraj



Löse auf! (13+14)

reziprokes Hilfspatt (rezi-h=): Normales Hilfspatt mit der zusätzlichen Forderung, dass auch Schwarz in seinem letzten Zug die Gegenpartei pattsetzen können muss. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: retros@dieschwalbe.de).

Preisrichter Retro 2013: Bernd Gräfrath

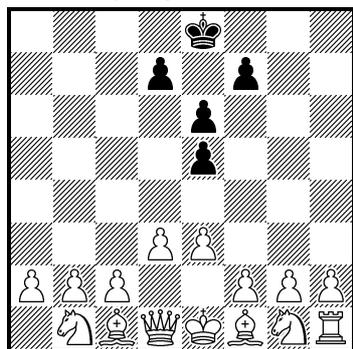
Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2013-2015: Bernd Schwarzkopf.

Mein Klage lied wegen der Leere meiner Urdruckmappe muss ich auch zum Jahresanfang 2013 wieder anstimmen: Schicken Sie mir doch Ihre (selbstverständlich guten – andere bauen Sie ja eh nicht!)

Retros für *Die Schwalbe*!

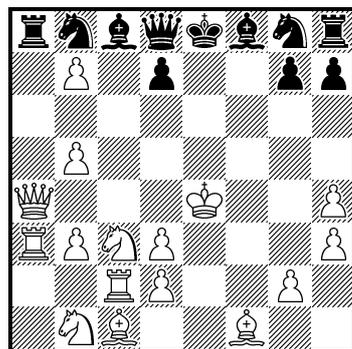
Wenn Sie sich bisher noch nie an Antircice-Procas herangetraut haben: Nun sollten Sie es endgültig tun! Im *Verteidigungsrückzüge* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein entschlagen wird. Und im *Antircice* entsteht der Schläger auf seinem circensischen Ursprungsfeld neu, der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Ist sein Ursprungsfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim *Typ Calvet* sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim *Typ Cheylan* nicht. Denken Sie daran, dass bei *Antircice* Königskontakte legal sein können: In der Stellung $wKc6 - sKa8 sSe8$ kann Weiß mit $1.Kb7$ matt setzen, denn der wK kann schlagen ($e1$ ist frei), und es ist kein Selbstschach ($e8$ ist besetzt).

15484 Ladislav Packa
SK-Galanta



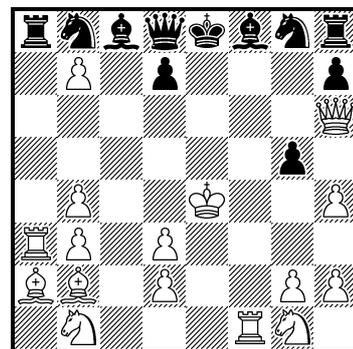
Entferne 1 Stein zu (15+5)
einem Illegal Cluster
2 Lösungen

15485 Silvio Baier
Michael Barth
Dresden / Oelsnitz



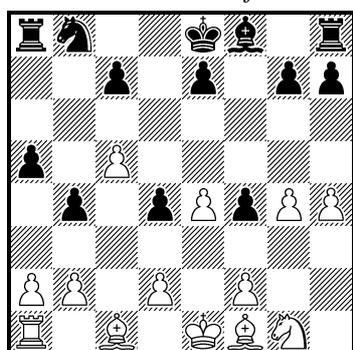
Beweispartie in (16+11)
26,5 Zügen

15486 Silvio Baier
Michael Barth
Dresden / Oelsnitz



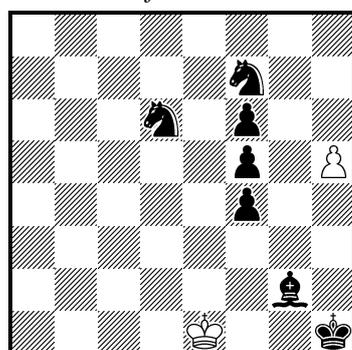
Beweispartie in (16+11)
27,5 Zügen

15487 Thomas Thannheiser
Lübeck
nach Bernd Gräfrath



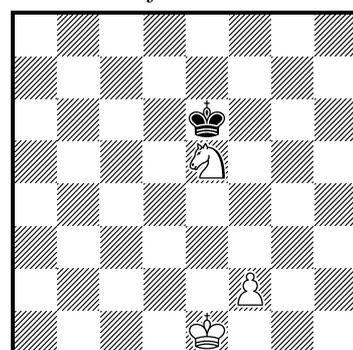
Beweispartie in 13 (13+13)
Zügen
Schlagschach

15488 Andreas Thoma
Groß Rönna



#1 vor 2 Zügen (2+7)
VRZ Proca
Antircice Cheylan

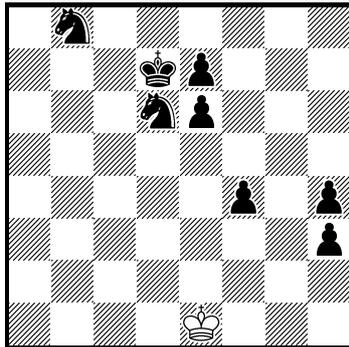
15489 Andreas Thoma
Groß Rönna



#1 vor 3 Zügen (3+1)
VRZ Proca
Antircice Cheylan

Illegal Cluster sind illegale Stellungen, die durch Entfernen jedes einzelnen Steins (natürlich abgesehen von den Königen) legal werden. In der Aufgabe von LPa muss also zunächst ein Stein entfernt werden, um die IC-Stellung zu bekommen. Im *Schlagschach* muss wenn möglich geschlagen werden; Könige verlieren ihre königliche Eigenschaft, dürfen also geschlagen werden und durch Bauernumwandlungen entstehen. Eine *Heuschrecke* zieht wie ein *Grashüpfer* (hüpft auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld), aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. Bei *Supercirce* entsteht der geschlagene Stein auf einem beliebigen freien Feld neu oder verschwindet vom Brett. Ach ja, die Frage „Ist dies möglich?“ ist nicht rhetorisch gemeint . . .

15490 **Andreas Thoma**
Groß Rönau



#1 vor 4 Zügen (1+8)
 VRZ Proca
 Anticirce Cheylan

Zu den ganz orthoxen Stücken: Das Auflöse-Retro kann ich nur empfehlen, und die beiden Beweispartien sind natürlich eng miteinander verwandt. Viel Spaß nun beim Lösen und Kommentieren!

15491 **Urs Handschin** *CH-Basel* Unter der Bedingung *Supercirce* sollen eine weiße und eine schwarze Heuschrecke ihre Plätze tauschen, wobei Schwarz beginnt. Ist dies möglich? Wenn ja: In welcher minimalen Zügeanzahl; wie viele Lösungen gibt es mit dieser Zügeanzahl?

a) wH auf d5, sH auf d1 b) wH auf a5, sH auf a1 c) wH auf a6, sH auf a1.

d) Wie viele Stellungen wH&sH gibt es, für welche ein solcher Platztausch möglich ist?

Lösungen der Urdrucke aus Heft 256, August 2012

Zweizüger Nr. 15251-15259 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

15251 (T. Lewis). 1.Df7? Zz. 1.– e:f6/e5/e6 2.D:f6/Le7, Ld8/Dh7 (1.– e:d6!); 1.Kg7! Zz. 1.– e:d6/e:f6/e5/e6 2.Dd5 A, Dc8 B/Dd5 A/Dc8 B/Dh7. Der von einigen bedauerte Dual nach 1.– e:f6 ist thematisch, nämlich als „Teil der kombinativen Separation von zwei Matts, dem Maximum, was ein sB mit seinen vier Zügen leisten kann“ (Autor). Mit der sekundären Matt-Separation ist wohl so etwas wie eine fortgesetzte „Verteidigung“ ohne vorausgehenden Angriff (Drohung) gemeint. Bei diesem kleinen Stück muß das aber sehr euphemistisch wirken, denn betrachtet man es nüchtern ohne jene rosa Brille, scheitert die Verführung am einzig gewinnbringenden Satzzug und der Pickaninny wird nicht vollständig differenziert (M. Rittirsch). Diese sogenannte sekundäre Matt-Separation erscheint mir wie ein Fleck-Thema, hier mit zwei Matts, innerhalb der schwarzen Gegenzüge (hier ein Pickaninny), mit einer Totalparade; das Ganze als „Beinahe-Miniatur“. – Eine sicherlich nicht gänzlich uninteressante Thematik, die mich aber nicht sonderlich begeistern kann (J. Ippenberger). Hier habe ich noch nicht verstanden, worum es gehen soll. Ein Pickaninny ist es ja nicht geworden, oder? Der Autor, der auch als Funktionsträger im Problemschach gewirkt hat, möge in Frieden ruhen (S.-H. Loßin).

15252 (H. Reddmann). 1.Lc4?, Lb5? (1.– K:b4!); 1.Lb1?, Lc2? (1.– Kb2!); 1.La6! (2.D:b3) 1.– K:b4/Kb2 2.Dc5/Dc1. wL-Auswahl, Vermeidung weißer Voraus-Selbstverstellungen (JI) ist das herausgeschälte Kernstück einer Aufgabe von C. Mansfield (*Skakbladet* 1963), die zwar 7 Steine aber auch zwei weitere wL-Verführungen einspart. W. Seehofer: Eleganter, keineswegs naheliegender Schlüssel. F. Reinhold: Viermal Vorausverstellung durch den weißen Läufer in sehr klarem Konzept. SHL: In der Tat klassisch. Vier Mal antizipierte Fluchtfeldverschaffung. Nur schade, dass es dann ausgerechnet wieder der längste Zug an den Rand ist, der löst. Ansonsten ein hübsches Stück. MR: Man muß schon bis zum Anschlag schieben, um das Brot sauber zu schneiden. Die halbherzigen symmetrischen Verführungen werden paarweise durch dieselben Königsfluchten widerlegt. Der abseitige Lh6 erinnert daran, daß Ökonomie nicht nur eine Frage der Steinezahl ist.

15253 (I. Shanahan & T. Lewis). 1.Lc6? (2.De4, Df6) (1.– Lg4!); 1.Kd3? (2.De4, Df6) (1.– Lf5+!); 1.Ld7! Zz. 1.– Lf5/Ld5/Lh3/Lf7/L:d7/Lg8/Lg4/L:c4+/b6/Sg~ 2.Dd5 A, D:f5 B, Sf7 C/AB/AC/BC/A/B/C/S:c4/Sc6/Df4. Meinem besten Wissen nach erstmalige Darstellung, dass ein sL

alle 8 Vereinzelungs-Kombinationen von 3 sekundären Drohmatts erzwingt (I. Shanahan). Hier also sekundäre Matt-Separation als Fleck-Thema mit sogar Differenzierung von drei Matts innerhalb der schwarzen Gegenzüge, und ebenfalls einer Totalparade; obwohl sicherlich konstruktionstechnisch recht geschickt, kann mich das aber auch kaum mehr „erwärmen“ als 15251 (JI).

15254 (H. Gockel). 1.Db5? (2.Dd3) 1.– c4 a 2.D:d5 A (1.– Se5 b!); 1.Le2? (2.Th4) 1.– Se5 b 2.D:d5 A (1.– Tf6 c!); 1.Df7? (2.Th4, Df4) 1.– Tf6 c 2.D:d5 A (1.– c4 a!); 1.Dd7! (2.D:d5 A) 1.– Se7/Td6, Te5 2.D:e6/Dg4. ABC in den Varianten; BCA in den Widerlegungen: das ist hübsch gemacht, wozu braucht es da noch eine Lösung (W. Oertmann)? Großartiger Arnhem-Zyklus in den Verführungen ohne jegliches verwässerndes Nebenspiel; in der Lösung wird dann auch noch das weiße Themamatt zur Drohung! – Herrlicher Inhalt in optimaler, sparsamer Konstruktion (JI)! Dank des Hinterstellungscharakters der beiden D-Verführungen entsteht einschließlich der dritten, in welcher die D stehen bleibt, ein Zyklus der Widerlegungen und jener Verteidigungszüge, welche jeweils zum Matt auf d5 führen. Es spricht für die Aufgabe, daß es mir überhaupt nicht schwer fiel, das unter einen Hut zu bringen. Daß einer der thematischen Versuche aus Versehen doppelt droht, stört mich jedenfalls überhaupt nicht (MR). Die Drohung der Lösung tritt als Mattzug der Verführungen nach Paradenwechsel auf, wobei die Paraden jeweils als Widerlegung einer anderen Verführung agieren (FR). Selten gesehener und tadellos konstruierter, sehr eingängiger Arnhem-Zyklus. Dass in der Lösung das Thema-Variantenmatt droht, ist eine schöne Zugabe und verbindet anders wie in vielen Vergleichsstücken das Verführungs- und Lösungsspiel! Schön (K. Förster). Wirkt etwas experimentell und leidet meines Erachtens darunter, dass der naheliegendste Zug löst (SHL).

15255 (H. Ahues). 1.Tf6? (2.Dd4, Sd6) (1.– Sf5!); 1.Lc~ (2.Dc5) 1.– Tc6!; 1.Ld6? (2.Dc5) 1.– Se6!; 1.Ld4? (2.D:c3) 1.– Se2!; 1.Lb6! (2.Dc5) 1.– Tc6/Se6/Ld4 2.L:a6/Sd6/D:d4. Auch bei diesem besonders gelungenen Beispiel eines fortgesetzten Angriffs verstand es der Altmeister wieder vorzüglich, die Lösung auch tatsächlich hinter den Verführungen zu verstecken. Trotz der Attraktivität des Nowotny liegt das hier vor allem an einer unerwarteten Konstellation mit der äußerst seltenen Eigenschaft, daß erst die Sperrung eines Sperrsteines das Matt erlaubt (MR). Nowotny in der Verführung mit Angriff 2. Grades unter fortgesetzten Angriffen, die an weißem Selbstblock scheitern – ein wirklich beeindruckendes Programm (FR)! WL-Auswahl und Nowotny-Verführung in bewährter „Ahues-Manier“ (JI). Schöne Umnov-Parade auf die T-Verführung (KF).

15256 (R. Paslack). 1.Sc6? (für Se~) (2.Sg5) 1.– T:c6/f:g4 2.L:d5/Lg6 (1.– D:g7!); 1.Sg6? (2.Sg5) (1.– f:g4!); 1.Sd3? (2.Sg5) 1.– f:g4/D:g7 2.Lg6/S:c5 (1.– Le3!); 1.Sd7? (2.Sg5) 1.– f:g4/D:g7 2.Lg6/S:c5 (1.– Se3!); 1.Sc4! (2.Sg5) 1.– S:c4/T:c4/f:g4/D:g7 2.Dc2/L:d5/Lg6/Sd6 (MW). Thema F der weißen Linienkombination, 1. Sonderform, maskiert: In den thematischen Verführungen verstellt Weiß jeweils eine von Schwarz noch maskierte potenzielle weiße Deckungslinie (d1-d4 bzw. d8-d4) auf das Themafeld hin, so dass Schwarz die Drohung jeweils durch die Verstellung einer bereits bestehenden weißen Deckungslinie (f2-d4) widerlegen kann, da nunmehr bei Ausführung des Drohmattzuges (2.Sg5) auf dem Themafeld (d4) ein Fluchtfeld für den sK entstehen würde (Autor). Thema F, 2.maskierte Form – durch die beiden zusätzlichen Verführungen des Se5 und dem Opferschlüssel mit Mattwechsel wird die bei dem Thema oftmals typische Tristesse in der Lösung außerordentlich geschickt vermieden (FR). Da das „selbstverständliche“ 1.Sg6? scheitert, stellen die beiden thematischen Versuche tatsächlich glaubwürdige Verführungen dar. Dies ist bei schwarz-weißen und den höherbuchstabigen weißen (keine Ahnung wohinein diese hier fällt) Linienkombinationen selten und sollte entsprechend gewürdigt werden (E. Zierke). Bis in alle Details und ins Nebenspiel bestens auskonstruiert, und sehr schön Schritt für Schritt herzuleiten (JI). RP findet immer wieder sehr gefällige Verführungsmechanismen in tadelloser Konstruktion. Der Schlüsselzug landet auf dem 2fach gedeckten Feld (KF).

15257 (K. Förster). 1.Da3? (2.Sc4 A, Sc6 B, Sd7 C, Sf7 D) 1.– L:d3 a/Sc8/Sf4/Te8/Td4 2.D:d3/D:b4/Sg5/f7/T:d4 (1.– S:d5!); 1.Da5? (2.T:e3) 1.– L:d3 a 2.A, B, C, D (1.– c5!); 1.Da2? (2.T:e3) 1.– L:d3 2.B, C, D (1.– Td3!); 1.D:b7? (2.T:e3) 1.– L:d3 a 2.A, C, D (1.– c6!); 1.Dd8? (2.T:e3) 1.– L:d3 a 2.A, B, D (1.– Sd7!); 1.Dg8! (2.T:e3) 1.– L:d3 a/T:g8/Sc4/S:d5/e:f2/S:f2 2.B, C, D/f7/Td4/D:d5/Sd2/Sg5. 4-gliedriger Zyklus, Mattreduktion, perikritische Verführungen mit einer Art Thema-A-Effekt, Dombrowskis-Paradoxon, MW (Autor). Viermal scheitert die Deckung von d5 durch die wD an deren Linienverstellung und zusätzlich scheitert immer genau ein Matt der T/S-Batterie (FR). Sehr verführungs- und variantenreich, wD-Auswahlschlüssel, Dombrowskis-Paradox, mehrere

Matt- und Paradenwechsel; ein interessantes und eigenwilliges, typisches „KF“-Schema (JI)! Wenn man an zyklischen Trialen Gefallen finden kann (womit ich mich immer noch schwer tue!), muß man dem ambitionierten Autor eine geschickte Konstruktion bescheinigen (MR). Oft braucht man nur die richtigen Fragen. Hier lautet sie: Wo kann die weiße Dame in ihrer Wirkung auf d5 nicht verstellt werden (SHL)?

15258 (R. Paslack). 1.c4 A? (2.Sg6 X) 1.– D:d5 x 2.Tb5 B (1.– L:d5!); 1.Tb5 B? (2.Sg6 X) 1.– D:d5 x/L:d5 2.c4 A/Sc6 (1.– Sc5!); 1.Tb6! (2.Dd6) 1.– D:d5 x/D:g4/Sf5/Lc6 2.Sg6 X/c4 A/D:f5/S:c6. Salazar + Dombrowskis + Paradenwechsel (Autor). Salazar und dreifacher Mattwechsel auf 1.– Dd5 inklusive Rückkehr der Drohung aus einer Verführung sowie Paradenwechsel bezüglich 2.Sc6 matt – ein sehr geschlossenes Konzept zum Halbbatterieabbau (FR)! Weißes Halbbatterie-Spiel, schwarze Fesselungen auf d5 sowie Salazar in den Verführungen, doppeltes Dombrowskis-Paradox und zwei Paradenwechsel in der Lösung. – Schön inszeniert, und – so wie es sein soll – fielen als erstes die suggestiven Verführungen ins Auge (JI)! Mit den beiden thematischen Verführungen gelang es dem Autor, aus zwei Selbstfesselungen etwas durchaus Zeitgemäßes zu basteln (MR). Ein eher unspektakuläres Stück (KF). Der Schlüssel hat Mühe bereitet (WO)!

15259 (A. Witt). 1.Tf:e3? (2.T:d5) 1.– S:c4/d:c4/Se7/g4/f:e3 2.T:d3/T3e4/L:b6/D:f4/d:e3 (1.– Dh1!); 1.D:g6! (2.T:d5) 1.– S:c4/d:c4/Se7/g4/L:g6 2.D:d3/De4/D:b6/T:f4/Sc6. Variantenreich, irgendwie schwer zu sehende Verführungswiderlegung (JI). 4-facher Mattwechsel, 4-facher Figurenwechsel auf dem gleichen Feld, Widerlegung nutzt Öffnung der Linie h1-d5, 2 Opferschlüssel (Autor). Ich sehe 4 schöne Mattwechsel (WO). Die vier Mattwechsel basieren auf Funktionswechseln der weißen Schwergewichte, was dem großartigen Problem eine Dimension verleiht, wie sie sonst eigentlich nur dem Hilfsmatt zusteht. Da muß ich als unverbesserlicher Hilfsspieler einfach die Höchstnote zücken (MR)! Vier Mattwechsel auf gleichen Feldern durch unterschiedliche Figuren, trotz oder gerade wegen Abseitsstellung der Dame toll konstruiert. Sehr schönes Stück (KF)!

Fazit: Diesmal war es besonders nötig, auch alle Verführungen zu erkennen, da viele Stücke ihren wahren Wert erst nach eingehender Analyse zeigen wollten. Das Prachtstück am Ende der Serie war davon allerdings nicht betroffen – das hat mich sofort umgehauen (MR)!

Dreizüger Nr. 15260-15261 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

Kommentierende Löser waren: Sven-Hendrik Loßin (SL), Eberhard Schulze (ES), Frank Reinhold (FR) und Werner Oertmann (WOe).

25260 (A. Kusowkow). 1.e4? A (2.Tde6 B #), aber 1.– Da6!, 1.e:f3? C (2.S:f7 D #) aber 1.– Dg1!, 1.Tde6+ B ? Kd5! 2.e4+ A ? Kc4!, 1.Sf7+ D ? Ke4! 2.e:f3+ C ? Kd3!, 1.h4! 2.Tfe6+ K~ 3.Te4#, 1.– Sa4 2.e4! A ~ 3.Tde6 B #, 1.– Sc4 2.Tde6+ B Kd5 3.e4 A #, 1.– Sd1 2.e:f3! C ~ 3.Sf7 D #, 1.– Sd3 2.Sf7+ D Se4 3.e:f3 C #.

SL: „Ein absolut genialer Mechanismus wird hier gezeigt. Vor allem die weiße Königsstellung ist ein überzeugender Konstruktionskniff. Schwarz hat vier Springerabzüge, die aufgrund der konsequenten Räumung der in der Ausgangsstellung gleich dreifach maskierten Diagonale die Drohung widerlegen. Zwei von Ihnen werden als Fernblock genutzt, wobei die Züge des e-Bauern als Mattzüge erfolgen, zwei weitere schließen schwarze Damenlinien, wodurch mit den gleichen Bauernzügen an Zählstelle zwei undeckbare Mattdrohungen aufgestellt werden. Grandios!“ WOe: „Ich sehe 2 mal Block, 2 mal Liniensperre mit jeweiliger Vertauschung der 2. und 3. Züge sowie die Fesselung der Drohfigur und das Scheitern der Themenzüge e4 und ef3 in den Verführungen.“ FR: „Zwei Paare mit Reziprokwechsel der 2. und 3. weißen Züge wechselseitig durch Fernblock und Liniensperre für die sD motiviert, dazu ein halbes schwarzes Springerrad – großes Programm, bei dem nur der Schlüsselstein leicht auffällig wirkt.“ ES: „Ein halbes schwarzes Springerrad hat je zweimal e4 und e:f3 zur Folge, einmal als Drohzug, einmal als Mattzug.“

25261 (V. Zipf). 1.Sc3? (2.Se2#) Te5!, 1.Se3? (2.Sc2#) Lh7!, 1.Ka1! ~ 2.Tc8 ~ 3.Lb2#, 1.– Tg6 2.Sc3 Te6 3.T:d5# (2.Se3? Tc6!), 1.– Le6 2.Se3! Lf5 3.T:d5#, 1.– Te5 2.Tc8 Te3 3.d:e3#. Zusätzlich gibt der Autor noch die Verführungen 1.Ka2? Lh7! und 1.Kc1? Tg6! 2.Sc3 Tc6! an, dazu die Schlagwörter: „Reziproker Verstellrömer, Treffpunktrömer, stille Drohung, Auswahlsschlüssel.“ SL: „Schöner Schlüssel mit hübscher stiller Drohung. Dazu gut ausgearbeitete Abspiele mit wechselseitigen Grimshaws. Inhaltsreich und das Lösen war auch ein Genuss. Diesmal eine hervorragende Dreizüger Serie, nur leider etwas kurz...“ WOe: „Der exzentrische Schlüssel führt mit den zwei

schönen Lenkungen zum jeweils schädlichen Grimshaw in übersichtlicher Stellung zu einem gehaltvollen Problem!“ FR: „Zwei Verstellrömer mögen bekannten Inhalt zeigen, der Schlüssel und die perfekte Konstruktion mit stiller Drohung machen daraus trotzdem ein einprägsames Problem.“ ES: „Es geht schon los mit immer wieder beliebtem Königszug. Doppelte Verstellung zwischen sT und sL auf f5 und e6, und das bei stiller vollzügiger Drohung. Solche Aufgaben mit klarer unverwässerter Strategie mag ich halt.“ Den Druckfehler bitte ich zu entschuldigen!

Mehrzüger Nr. 15262-15267 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

15262 (S. Dietrich & R. Munz) Der „Gut-Schlecht-Tausch“, eine Bemerkung in meinem Buch Hans+Peter+Rehm=Schach, Editions feenschach-phénix 1994, wird nun als „Thema“ betrachtet, zu dem inzwischen mehrere Beispiele existieren. Es freut mich, dass diese Idee, die zweifellos noch viel Potential hat, Anklang gefunden hat. Grob wird darunter folgendes verstanden: Gegen die Hauptplandrohung hat Schwarz zwei Verteidigungen, eine gute und eine schlechte. Nach dem Hinpendeln in eine neue Position hat man denselben Drohzug, aber nun ist gut und schlecht bei den Paraden vertauscht. Schwarz spielt natürlich die nunmehr gute Parade, die nach dem Zurückpendeln in die Ausgangsposition doch als die schlechte ausnutzbar ist.

Das ist vermutlich die erste Darstellung in kleinstmöglicher Zügezahl. 1.f8=D? [2.Db4#] T:f8? (schlecht) 2.Sc3#; 1.– Kb5 2.Dd7#, aber 1.– S:f8! (gut). 1.Dd7+! Tb5 (Hinpendeln) 2.f8=D [3.Db4#] S:f8? (jetzt schlecht, da 2.Sc5# folgt, 2.– Kb3 3.Dd1#) 2.– T:f8 (anscheinend gut, aber doch nicht gut genug) 3.Dd1+ Tb3 (Rückpendeln) 4.Sc3# „Was will uns der Autor damit sagen? Der Tausch zwischen guten und schlechten Zügen spielt sich zwischen T:f8/S:f8 im virtuellen Spiel einerseits und dem realen Spiel andererseits ab“ (WOe, ähnlich FR, der noch hinzusetzt: „Ordentliches Schema, mit dem Thema sollte es noch gehöriges Potential nach oben geben.“). Aber auch andere Inhalte wurden gesehen: „Reichhaltig: Wechsel des geblockten Fluchtfelds b3, Weglenkung T:f8 und Rückkehr“ (KHS).

15263 (A. S. Kusowkow) Probespiele 1.La6/Lc8? L:e2/T:e2! 1.Lf6! [2.T:d4+ L:d4 3.e4#], 1.– T:e2 2.La6 [3.Lc4] Tc2 3.Sc3+, 1.– L:e2 2.Lc8 [3.Le6] Lg4 3.Tf5+

„Obstruktion, Dresden Thema, 2 Nowotny“ (Autor). „Bannij-Thema mit Brunner-Dresdner nach Schlag, der in der Ersatzverteidigung die neu entstandene Nowotny-Nutzung erlaubt. Ein gewaltiges Programm, bei dem eigentlich nur der aus dem Abseits kommende Schlüssel stört, der zudem präventiv das Gegenschach nach dem Nowotny auf f5 ausschaltet und d4, e5 deckt“ (FR). „Mit einem Lettischen Nowotny (? HPR) müssen vorab sT/sL auf den falschen Fuß gestellt werden, um den tödlichen 2. Nowotny in beiden Varianten anbringen zu können. Schöne Idee, deren Realisierung keineswegs einfach aussieht!“ (WOe). „Zwei saubere Nowotnys. 1.– Lc2 2.La6 (das ist schon schade, dass hier derselbe Zug kommt wie in einer Themavariante – und auch noch genau so lang) Ld3 3.L:d3“ (ES). „Ein herrlicher, neudeutsch-logischer Vierzüger“ (KHS).

15264 (H. Baumann) „Verführungen: 1.e5? a6 2.Th5! a5 3.Lh4, aber 1.– a5!, 1.Th4? a6 2.Le5! a5 3.Tf4, 1.– a5 2.Th3! e5 3.Th5!, aber 1.– e5! Lösung: 1.Lg3-e5! Zugzwang. 1.– a6 2.Th4! a5 3.Tf4 K:h2 4.Th4+, 1.– a5 2.Lg3! e5 3.Th5! e6 4.Lh4. Reziproker Doppelinder. Salazar. Reziproker Inderwechsel auf 1.– a6! Reziproker Switchback auf 1.– a5! In meinen Augen witzige Relationen: Verführungen zu Lösung.“ Soweit der Autor. „Wechselseitige T/L-L/T-Inder in prägnanter Darstellung“ (FR). „Schönes Problem“ (RL). „Die Idee, einen doppelten gesetzten Inder mit Rückkehr und Vernichtung hinderlicher wMasse zu bauen, könnte neu sein. Der Schlüssel liegt allerdings auf der Hand. Mir hat’s gefallen!“ (WOe). „Feiner Schlüssel. Die Verführungen scheitern versteckt. Eine Perle“ (KHS). Wieder ein Beispiel, dass Merkmale, die der Autor wichtig nimmt (hier z. B. Verführung mit reziprokem Inderwechsel), dem Betrachter wenig auffallen. Reziproke Inder mit T/L gibt es schon (vierzünftig) in „Das Indische Problem“ (1903) von Kohtz & Kockelkorn. Trotzdem wirkt die vorliegende Darstellung mit der Rücknahme des Schlüsselzugs durchaus originell.

15265 (H. Baumann) Hauptplan: 1.Tf1? b1=D! 2.T:b1 b5! 3.Ld1 Kf1 4.Lf3??. Als Probe kann man auch 1.b5? b6 2.Ld1 ansehen, Hindernis Bf3.

Verführung: 1.T:b2 b5? 2.Ta2! Kg1 3.Ta8 Lg2/L:f3 4.Ta1+/L:f3!, aber 1.– b6!

Lösung: 1.Te1! [2.Lf1+ K:f3 3.L:h3 4.Te3#] b1=D 2.Lf1+ K:f3 3.Le2+ Kg2 4.T:b1 b5 5.Ld1 K~ 6.Lf3#, 4.– b6 5.Tf1 b5 6.Se1#, 3.– Ke4 4.Ld1+ Kd5 5.Te5+ Kc4 6.Tc5#.

Autor: Antiindisch eingeleiteter Präventiv-Inder, um den Hauptplan durchzubringen. Aber auch das Paradox: Inder + Wanderkönig! 3 TL-Batterien. Hartong auf e1 und f1! (Gleiche w-Figuren auf gleichen

Feldern, in der Regel zufälliger Formalismus. Hier aber witzig, da Droh- und Mattfeld des Hauptplanes zuvor von falschen Figuren besetzt werden, was paradox wirkt. Für mich lustig: Die Verführung. Der kleine Spiritus Rector auf b7! Der vom L eingerahmte Te1. Aber es gilt natürlich:

Für manchen hat ein Witzchen Reiz, doch bleibt das Lachen seinerseits. (Wilhelm Busch)

„Beseitigung hinderlicher weißer Masse, um das „indische“ Batterieabzugsmatt zu ermöglichen, wobei temporär der schon erfolgte kritische indische Zug rückgängig gemacht werden muß“ (FR). „Trotz des angezeigten Probespiels liegt wohl nur ein teilweise logisches Problem vor?! (HPR stimmt zu, weil die prominente K-Fluchtvariante mit der Logik wenig zu tun hat). HB hat jedenfalls ein tolles Schachrätsel konstruiert!“ (WOe). „Schönes Problem“ (RL). „Verführungsreich und schön“ (KHS). „Sehr überraschend, dass der sK bis d5 entkommen kann!“ (WS)

15266 (D. Kutzborski & S. Eisert) Lösung laut Autoren: 1.Ta1? (spekuliert auf Inder, wenn Schwarz sich pattsetzt) (1.– S:h6? 2.g:h6 g:h6 3.La2!, 2.– g5,g6 3.h7) g:h6! 2.K:g8 h:g5; also 1.T:h5! g6 2.Ta1! (2.– g:h5? -sB-ALTMAN-Römer 3.La2! – Zugzwang –) Sf6/Sh6 3.g:f6/g:h6 g5-sB-Mobilmachung contra Inder – 4.Ta3!– Zugzwang: Grube-Thema-g4,g:h4 5.Ld1! Kc4 6.Le2#; Probe dazu 1.Ld1? Kc4!. Die angeführten Themenbegriffe bedürfen vielleicht für manche der Erklärung: Beim Altman-Römer erweist sich der römisch gelenkte Stein im Vergleich zum Probespiel (hier 1.Ta1? g:h6) als weggelenkt (nicht hingelenkt wie bei den gewöhnlichen Römerarten). Allerdings kann man in 2.– g:h5 auch eine Hinlenkung zur B-Einsperrung sehen). Beim Grube-Thema erweist sich derselbe Effekt (hier Aufhebung der Zugzwangnutzung), der für Schwarz nützlich bei der Drohabwehr ist, als schädlich. Im Direktmatt geht das nur mit Pattgefahr. Die Idee wurde wohl erstmalig in meinem Aufsatz „Wer andern eine Grube gräbt...“, *Die Schwalbe*, Heft 15/16, März/April 1969, S. 253/254, beschrieben, lange bevor sie unter der Bezeichnung *Motivinversion* im Selbstmatt eine glänzende Karriere hatte. „Weiß bereitet den Inder durch den kritischen Zug vor, falls sich Schwarz ins Patt retten will, führt ihn nach Rückkehr dann trotzdem nicht aus, weil die Ausschlagung des Patts zur Linienöffnung nach d5 führt – sehr originell und witzig zugleich!“ (FR). „Ein Schachrätsel: verführungsreich und tiefgründig. Störend wirkt der Variantenwulst.“ (KHS) „Ein großartiges Problem, das den Inder als Drohung benutzt und die Drohung durch Rückkehr sogar wieder auflöst!“ (WOe).

Die drei mit Absicht nebeneinandergestellten Stücke zeigen, wie einfallsreiche Autoren aus einem so alten und anscheinend ausgeleiterten Thema wie „Inder“ neue Funken schlagen, wirklich höchst bemerkenswert.

15267 (W. Bruch, G. Jordan & F. Reinhold) Schon die Angabe der Lösung (mit Begründung und Probespielen) zeigt, welche komplexe Logik in dieser harmlos aussehenden Stellung mit naheliegender Batteriemühle steckt:

Hauptplan: 1.Sc4+? Ka4 2.Tb4#, aber 1.– L:c4!; mit dem Vorplan 1.d4? [2.Lb4+ Kb5 3.Lc3...e1#] könnte der sLf7 zum Schlag nach b3 gelenkt werden: 1.– e:d4? 2.Lb4+ Kb5 3.Ld2+ Kc5 4.Lf4 Lb3 5.Ld6+ Kb5 6.T:b3+ Ka5, worauf 7.Sc4+ Ka4 8.Tb4# folgen würde. Ganz schlecht wäre 1.– e:d3 e.p.? 2.Lb4+ Kb5 3.Ld2+ Kc5 4.Le3#. Viel besser sieht 1.– T:g7!? mit Batterieaufbau auf der 7. Reihe aus: 2.Lb4+? Kb5 3.Lc3+? Lb3+!, doch der wK weicht nach c5 aus: 2.K:c6! Le8+ 3.Kc5! Sa3 (3.– Lf7 4.Tb4) 4.Ta2 usw. mit Matt im 7. Zug. Deshalb zuvor als schwarzer Vorplan die Lenkung des wL zum Fernblock nach c5: 1.d4? c5!! 2.L:c5 T:g7! 3.Kc6 Le8+! (4.Kc5??). 1.K:c6? [2.Lb4#] zwecks Beseitigung des sBc6 scheitert noch an 1.– Le8+! 2.Kc7 T:g7+!, also muss zuvor der wL zur Liniensperre nach e7 geführt werden. Doch direkt 1.Le7? ist zu langsam und scheitert z. B. an 1.– g1=D!, deshalb zunächst das L-Pendel mit Schach nach e7: 1.Lb4+! Kb5 2.Le7+ Ka5, nun die Beseitigung des sBc6 mit 3.K:c6 [4.Lb4#] Le8+ (3.– Tg6+? 4.f:g6 usw. 9#) 4.Kc7 (4.Kc5?? g1=D+!) 4.– Lf7 (4.– Lb5? 5.Lb4#; 4.– S:d2? 5.Lb4+ Kb5 6.L:d2+ Kc5 7.Le3#; 4.– Sa3? 5.Lb4+ Kb5 L:a3+ Ka5 7.Sc4+ Ka4 8.Tb4#).

Verfrüht wäre jetzt 5.d4? T:g7! 6.Kc6? (6.Lb4+? Kb5 7.Lc3+ Lb3+!) Lb3 7.T:b3 T:e7! – Erst musste der wL gegen T:g7 nach e7 pendeln, nun muss er just wegen T:g7 wieder nach d6 zurück pendeln! 5.Lb4+ Kb5 6.Ld6+ (nicht 6.Lc3+? Kc5! (6.– Lb3? 7.T:b3+ Kc5 8.Lb4+ Kd4 9.Kd6 usw. mit Matt im 13. Zug) 7.d4+? e:d3 e.p.!) 6.– Ka5 – die Ausgangsstellung ohne sBc6 ist erreicht und 7.d4 steht nichts mehr im Wege. 7.d4! e:d4 (7.– e:d3 e.p.? 8.Lb4+ Kb5 9.Ld2+ Kc5 10.Le3#, 7.– T:g7? 8.Kc6! Le8+ 9.Kc5 Sa3 10.Ta2 usw. 13#) 8.Lb4+ (8.Kc6? Le8+ 9.Kc5? T:f5+!) Kb5 9.Ld2+ Kc5 (9.– Lb3? 10.T:b3+ Kc5 11.L:g5 h:g5 12.Sd7+ Kd5/Kc4 13.g8=D#) 10.Lf4! Lb3 (10.– d3? 11.Le3#; 10.– Tg6? 11.f:g6

Lb3 12.T:b3 d3 13.Le3#) 11.Ld6+ Kb5 12.T:b3+ Ka5 – und schließlich 13.Sc4+ (13.Kc6? Tg6!) Ka4 14.Tb4# - Mustermatt. „Ich bin gespannt, was die Löser meinen. Die Logik der ersten sieben Züge muss erst einmal durchschaut werden und ist sehr verzwick.“ (Mitautor FR). Meistens sind Schläge eines sB oberflächlich und grob begründet. Hier aber dient das komplex abzusichernde K:c6-c7 dazu, die weiße Lenkung (c5) L:c5 zu unterbinden (deren Nutzen für Schwarz auch nicht auf der Hand liegt). Pendel wie Ld7-Lb4+-Ld6-Lb4+-Ld7 sah man oft. Die Aufgabe zeigt eindrucksvoll, wievielmehr es auf die Begründung von Manövern als deren oberflächliches Aussehen ankommt. Hier ist die logische Feinheit sogar so überwältigend, dass niemand auf den L-Rundlauf Ld6-b4-d2-f4-d6 hinwies, der in anderen Stücken oft als Hauptinhalt angestrebt ist. Begeisterung als das verdiente Löserecho. Ausführlich äußert sich WOe: „Zunächst zum Computereinsatz, ohne den ein solches Problem wohl nicht korrekt komponierbar und kaum lösbar ist! So was geht erst im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert! Fritz13 hat auch nach stundenlangem Rechnen die Stellung für Remis gehalten. Dennoch konnte er mir (und ich ihm!) an einigen Stellen hilfreich unter die Arme greifen. Ohne den sLf7 ginge schon der Basisplan beginnend mit Sc4 und Tb4. Die Führung des wL über d2, f4 nach d6, die durch d4 eingeleitet wird und den sLf7 schließlich nach b3 lenkt, scheitert nach 1.d4?! überraschenderweise nicht an 1.– Tg7?!, sondern an 1.– c5!, also muss Bc6 zunächst entfernt werden. Zu beachten ist auch die latente Drohung g1=D. ... Das Problem ist extrem schwierig, wobei insbesondere die Entfernung des sBc6 nicht gerade auf der Hand liegt. Hier liegt eines der spektakulärsten Probleme unserer Zeit vor! Auf die Meinung der anderen Löser bin ich sehr gespannt!“ Mehrere passten, WS meint „Befriedigt auch hohe künstlerische Ansprüche.“ und KHS: „Mein Favorit. Preisverdächtiger und tiefgründiger, komplexer, herrlicher neudeutsch-logischer Mehrzüger.“

Diesmal gabs auch Gesamturteile: „Das war die arbeitsreichste n#-Serie der letzten Jahre. Qualität und Originalität sind sehr hoch und haben mich begeistert. Vielen Dank!“ (WOe). „Dieses Löseangebot von guter Qualität und besser kann sich sehen lassen.“ (KHS)

Studien Nr. 15268-15269 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

15268 (Valery Kalashnikov & Janos Mikitovics) Nach 1.b7 Lg7+ gewinnt Schwarz, denn bei etwa 2.Kb1 T:g8 3.b:a8D T:a8 4.T:a8 g2 ist der Bauer nicht aufzuhalten, und auch 2.– Tb8 3.d6+ Kd7 4.Ld5 Sb6 oder 4.T:a8 T:b7+ reicht zum Sieg. Daher folgt besser sofort **1.d6+! K:d6 2.b7 Lg7+ 3.Kb1**, und mit dem König auf der sechsten Reihe ist 3.– T:g8 4.b:a8D T:a8 5.T:a8 g2 6.Ta6+ nebst 7.Tg6 nicht mehr gewonnen. Schwarz fesselt also besser den Bauern und tauscht ab mit **3.– Tb8 4.T:a8 T:b7+ 5.Ka2! Tb2+ 6.Ka3 g2**. Erneut wirkt sich die schwarze Königspannung ungünstig aus: **7.Ta6+ Ke5 8.Tg6** sieht sofort remis aus, aber Schwarz kann den Angriff auf seinen Turm wegen des Abzugschachs ignorieren: **8.– Lf6 9.K:b2? Kf5+** verliert für Weiß. Mit **9.Lh7!** wird nicht nur f5, sondern auch d3 angegriffen, wie sich in der Variante 9.– Te2 10.Tg4 Le7+ 11.Kb3 Lc5 12.Ld3 Td2 13.Kc3 zeigt. Besser daher **9.– Td2 10.Tg4!** Verfrüht wäre an dieser Stelle **10.Kb3? Ke6! 11.Tg4 Ld4 + 10.– Lc7+ 11.Kb3 Lc5 12.Kc3 Lb4+**. Durch das Schach gibt Schwarz für einen Moment den Schutz von g1 auf, weshalb Weiß nun mit **13.Kb3** ruhig abwarten kann. Natürlich darf der Läufer nicht wegen 13.– Td4+! 14.T:d4 K:d4 (nicht 14.– g1D? 15.Tc4! mit Remisfestung) mit folgender Umwandlung genommen werden. So aber kann Schwarz nur die Züge wiederholen: **13.– Lc5 14.Kc3 Lb4+ 15.Kb3 und positionelles Remis.**

15269 (Wieland Bruch) „Patt-Nowotny und weiße Drittelfesselung“ umschreibt der Autor das Thema seiner Studie. Mit **1.Kb7!** stellt Weiß schon mal eine mächtige Dauerschachdrohung bzw. sogar Mattdrohung auf, die Schwarz am besten mit **1.– Tg7+** pariert. Nach **2.Ka6** befindet sich der weiße König bereits auf der Diagonalen f1/a6, die momentan noch von drei weißen Figuren versperrt wird – die eingangs angesprochene Drittelfesselung. **2.– g1D 3.Sc7!** Konsequenterweise muss nun die Diagonale freigemacht werden, damit aus der unechten Fesselung eine echte wird! **3.– L:c7 3.– T:c7 4.Tc2+! T:c2 5.Db4+! Kd5 6.De4+ Kc5 7.Db4+ K:b4** beschert uns das erste Patt mit gefesseltem Bauern. **4.d4+!** Verfehlt wäre hier **4.Tc2+? T:c2 5.Dc6+ Kd4!** (Kb4!) und Weiß hat kein Dauerschach. **4.– D:d4 5.Dc6+!** Der eingangs angesprochene Patt-Nowotny **5.– K:c6 patt** Das zweite Patt, diesmal mit gefesseltem Turm. Etwas hartnäckiger wäre **4.– Kb4**, was aber am 2.Pattbild nicht viel ändern würde: **5.Db7+ Kc4 6.Dc6+ K:d4 7.De4+ Kc5 8.Dc6+ K:c6 patt.** „Wie kaum ein anderer versteht es Wieland, Motive aus dem Problemschach in die Studienwelt zu transportieren. Schade nur, dass es nicht auch noch ein 3. Pattbild mit gefesseltem Springer gibt...“ (Michael Roxlau).

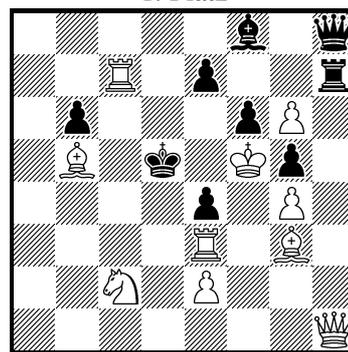
Selbstmatts Nr. 15270-15276 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

15270 (P. Sickinger) 1.Ld7! [2.S:f2+] T6~/Tb6(!)/Tc6(!) D:b3+/Db1+/D:d2+. „Sehr gute Widerlegung der Verführung 1.Le8? durch 1.– g5! Auch 1.Db6? f1S! sollte erwähnt werden.“ (WS) „Auswahlschlüsselzug und zwei Sekundärparaden des sTe6. Gefällt mir gut.“ (KHS) „Um die Drohung abzuwehren, öffnet Schwarz mittels fortgesetzter Verteidigung eine weiße Linie, fatalerweise aber gleichzeitig auch eine schwarze. Dies nutzt W inversiv aus.“ (GJ) „Schöne fortgesetzte Verteidigungen. Ordentlich!“ (SHL) „Auswahlschlüssel und fortgesetzte Verteidigung, wobei die Verführung geschickt an der Deckung des Batteriehintersteines scheitert.“ (FRd) „Hübsch, und wunderbar sparsam konstruiert!“ (JI)

15271 (M. Tribowski) 1.Se8? Tg7!, 1.Sh5? Lg7!, 1.Sf5? Dh7!, 1.S:e6! [2.L:e5+ D:e5 3.Db2+ D:b2#] 1.– Tg7 2.Ld7+ D:a8 3.Da2+ D:a2#, 1.– Lg7 2.Th1+ D:h1 3.Dd1+ D:d1#, 1.– Dh7 2.Dc1+ Db1+ 3.Db2+ D:b2#. Autor: Schwarze Linienfreihaltungen. Er verweist auf das Vergleichsstück von J. Wladimirow (s. Diagramm), das dieselbe Eck-Konstellation mit den Bi-Valve-Effekten aufweist, jedoch in 4-zügiger Form (1.Da1! [2.De5+ f:e5 3.Lc4+ Kd6 4.L:e5+ D:e5#], 1.– Tg7 2.Td3+ e:d3 3.Dh1+ D:h1 4.e4+ D:e4#, 1.– Lg7 2.Da8+ D:a8 3.Sb4+ Kd4 4.T:e4+ D:e4#, 1.– Dg8 2.Lc6+ Kc5 3.Ld7+ Kd5 4.Le6+ D:e6#). Auf genau diese Aufgabe bezieht sich EZ: „Die Bivalven-Konstellation in der NO-Ecke ist im s# wohlbekannt (z. B. ‚Das Matt des weißen Königs‘, Nr. 24),“ und fügt hinzu: „Die Verbindung mit einem thematischen Auswahlschlüssel könnte originell sein, ist allerdings erkauf mit einem offensichtlichen Abseits-Schlüsselstein.“ Friedrich Chlubna hebt a.a.O. die selbstmattypische Qualität hervor, daß Schwarz *als Parade eine eigene Linie verstellt*, dabei aber zugleich *zu seinem Schaden eine eigene Linie öffnet*. Bemerkenswert ist natürlich, daß der thematische Mechanismus in Nr. 15271 dreizügig realisiert wird.

zu 15271

Jakow Wladimirow
15. Moskauer Meisterschaft
1992
1. Platz



s#4 (10+9)

„Drei Viertel des Halbrades des räumenden Springers scheitern an Verstellungen anderer (potentieller) Damenlinien. Dem von Natur aus etwas opulenten Schema, das neben der universell eingesetzten Dame alle 4 übrigen weißen Langschrittler erfordert, stehen erstaunlich fettarme Bändigungen der beiden Könige gegenüber.“ (MR) „Lenkungen über das ganze Brett auf der Hauptdiagonale und der benachbarten sowie an den Bretträndern. Kleine Wermutstropfen sind der Schlagschlüssel und das wiederkehrende Matt auf b2. Ansonsten gut gebaut.“ (SHL) „Zusammen mit den Verführungen ein rundes Konzept!“ (GJ) „Schädliche Vorabverstellung schwarzer Linien in den drei thematischen Probespielen und drei verschiedenen Damematts. Sehr klare Darstellung, das i-Tüpfelchen wäre natürlich die Einbeziehung von Sg7 und Lg3 im realen Spiel gewesen.“ (FRd) „Schöner wS-Auswahlschlüssel zwecks Vermeidung der Vorausverstellung schwarzer D-Linien mit hübsch inszenierten Varianten. – Löserfreundlich einfach zu erkennen und perfekt konstruiert!“ (JI) „Eine hervorragende Leistung, allerdings mit einem kleinen Wermutstropfen: alle Abspiele der Lösung sind bereits als Satzspiele vorhanden. Aber vielleicht urteile ich zu streng.“ (KHS) „Der weiße Springer darf die potenziellen Zugstraßen der sD nicht verstellen, eine glänzende Konzeption!“ (WS)

15272 (A. Thoma) a) 1.Da6! [2.Da5+] Tb4 2.Df6+ Td4 3.Lb5 T:b5 4.Df3+ Td3 5.Dc6+ Tc5 6.L:b2+ a:b2#, b) 1.Dg5! [2.Da5+] Ta7 2.Dg3+ Sf3 3.D:b8 T:a4 4.Dd6 Tb4 5.Dc5+ Tc4 6.L:b2+ a:b2# „Eine sicherlich ganz erstaunliche Domination der sTT; das ausgedehnte kürzerzügige Nebenspiel ist etwas störend, wengleich natürlich unvermeidlich. – Witzig, dass die minimale Änderung bzw. die Position des weit entfernten schwarzen Randspringers den Ablauf vorgibt, da die wD eben doch auch jedes Mal bis in seine Nähe zu geraten hat!“ (JI) „In a) feines Duell der weißen Dame gegen die schwarzen Türme. b) fällt gegenüber a) etwas ab. Insgesamt: Verführungsreiches Spiel der weißen Dame. Schwierig und schön.“ (KHS)

15273 (D. Werner) 1.Dh3! [2.g3+ h:g 3.Dh6+] Th5 (verbahnt der weißen Dame den Weg nach h6!) 2.Td3 [3.D:f5+] (nutzt den Schlüssel als Bahnungszug aus!) Th7 3.Tc3 Th5 4.Lb3! Th7 5.Ld5 T:g7 6.g3+ h:g3 7.D:g3+ T:g3#, 2.La4? Th7 3.Lc6 d5!, 2.Ld1? Th7 3.Lf3 (verstellt den wT) T:g7! (4.Sf1 Dg8!), 2.Lb3?? verstellt den wT. „Die Art und Weise, wie Schwarz gezwungen wird, die Themazüge

zu spielen, ist toll gemacht, bravo!“ (WS) „Dank eines außergewöhnlichen Pendelmanövers des weißen Turms mit antikritischem Resultat, das den Schwarzen mit einem kritischen Turmpendel beschäftigt hält, kann der wL ganz ohne Schachzwang so verlagert werden, daß er f5 schließlich endgültig zum Abschuß freigibt.“ (MR) „Herrliche Manöver der Türme. Bahnung der Dame für den Turm von Weiß. Summa summarum: allerhand Inhalt. Gefällt mir gut.“ (KHS) „Bei diesem stimmigen Kleinod applaudiere ich sehr gerne, denn an Versuchen, Drohpendel auf zwei Felder zu verteilen (in diesem Fall h6 und f5) bin ich selbst schon ein paar Mal gescheitert. Der Autor benötigt dafür nur 7 weiße Steine!“ (SHL) „Meisterliches logisches Problem.“ (RL)

15274 (G. Koziura und V. Kopyl) 1.h8T! T~ 2.T:a5+ T:a5 3.Sh7+ Kg6 4.L:h5+ T:h5 5.Sf8+ Kg5 6.Kd5 K:f6+ 7.De5+ T:e5# „Einsperrung des sT mit Kreuzschach-Finale; sehr lebhaft und eine schöne Abwechslung! Erst am Schluss entscheidet sich, warum anfangs eine UV notwendig ist.“ (JI) „Opferlenkung des schwarzen Turms nach einem Verlegenheitsschlüsselzug. Nur die Umwandlung in Turm stört den weiteren Lösungsablauf nicht.“ (KHS)

15275 (S.-H. Loßin und F. Richter) 1.Lg8! Kd3 2.Lh7+ Kc3 3.Te4 Kd3 4.Tf4+ Kc3 5.Tf5 Kd3 6.Tf2+ Kc3 7.Sg6 Kd3 8.Sf4+ Kc3 9.Tf3+ g:f3 10.Se2+ f:e2#, 1.Ld5! Kd3 2.Le4+ Kc3 3.Lc6 Kd3 4.Db1 Kc3 5.Sd5+ Kd3 6.Sf4+ Kc3 7.Se2+ Kd3 8.b4 Kc4 9.Db3+ S:b3 10.Se3+ S:e3# „Man sollte glauben, dass das Vorhandensein zweier Lösungen ein s#10 prinzipiell verschlechtert; aber, das absolute Gegenteil ist hier der Fall! Herrlich, wie sich beide Varianten, die jeweils auch einen Hauch von Logik aufweisen, großartig ergänzen und perfekt ablaufen bis hin zu tollen Mattbildern! „Ganz hohe Konstruktionskunst!“ (JI) „Sind wir zwei verschiedene Probleme zusammengeführt worden oder ist das eine einzige Komposition?“ (WW) „Ständige Beschäftigung des schwarzen Königs zur Umgruppierung der weißen Streitkräfte. Weiß muß genau spielen und darf sich keinen Fehltritt erlauben. Zwei Selbstmatts mit verwandtem Inhalt in einer Stellung. Das ist eine tolle Leistung. Sehr gut.“ (KHS)

15276 (A. Thoma) 1.f8S! Kg8 2.Lh5 Kh8 3.e8D Kg8 4.Dc8 Kh8 5.d8D Kg8 6.Sg6+ Kf7 7.Se7 Kf6 8.Sd5+ Ke5 9.Sc3 Kf4 10.Dh3 Ke5 11.Kg5 h6+ 12.Kh4 Kf4 13.Dg5+ h:g5# „Wieder eine phänomenale Entdeckung von AT!“ (JI) „Daß der weiße König auf h4 Matt gesetzt wird, kommt doch etwas überraschend. Luftige Stellung und tiefgründiger Inhalt. Schade um den wBc5, der aber Duale verhindert. Preisverdächtig. Mein Favorit.“ (KHS) „Fein ausgetüftelte Zugfolge, in der nur der (dualvermeidende) wBc5 stört.“ (WS) „Schönes Problem mit Umwandlungen.“ (RL)

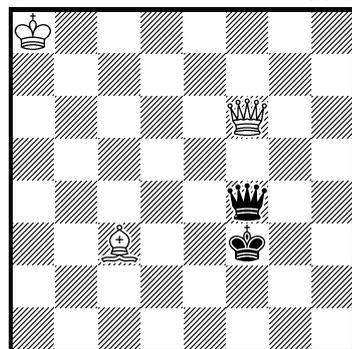
Hilfsmatts Nr. 15277-15288 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Urs Handschin = UH, Jürgen Ippenberger = JI, Sven-Hendrik Loßin = SHL, Frank Reinhold = FR, Manfred Rittirsch = MR, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS, Karl-Heinz Siehndel = KHS und Erik Zierke = EZ.

15277 (Thoma) a) 1.Kg2 Sf4+ 2.Kh1 Th8#(MM), b) 1.Ke4 Ta4+ 2.Kd5 Td4#, c) 1.Kg4 Lf5+ 2.Kh5 Th8#(MM), d) 1.Ke2 Sd4+ 2.Kd1 Ta1#. Diese „richtige Lockerungsübung zum Auftakt“ (FR) zeigt einen „großen schwarzen Königsstern“ (FR, ES, KHS, JI) mit „Matts durch den weißen Turm.“ (KHS) Gerade das könnte gemäß Chris Feather noch neu sein. Trotz der „zwei gleichen Mattzüge“ (JI) ist das für KHS „ein Fund“, für JI „eine niedliche, wenn auch äußerst simple Kleinigkeit“ und für UH „leichtgewichtig, aber wunderhübsch.“ Auch die „großartige Vierlingsbildung“ (MR) schlägt m.E. hier positiv zu Buche. Den Vorschlag von FR, den Läufer in d) nach e1 zu stellen, nimmt der Autor an. Dann ergibt sich hier ebenfalls ein Mustermatt. Unter den durchaus zahlreichen Aufgaben mit großer Sternflucht möchte ich zum Vergleich ein sehr sparsames mit Damenmatts zitieren (siehe Vergleichsaufgabe).

15278 (Mateusch) a) 1.Ld2 Td5+ 2.Td4 Lb5#(MM), b) 1.Lc4 Lb5 2.Te2 Td5#(MM). Nahezu unisono beschreiben JI und FR den Inhalt dieser „freundlichen klaren Aufgabe“ (UH) mit „reziprokem Block- und Fesselungsaufbau bei Schwarz mit entsprechender Nutzung und kleinen Inhomogenitäten in den Lösungen.“ Die benannten Inhomogenitäten beschreibt ES ausführlicher: „Die Inhalte sind gleich, aber die Abläufe differieren

zu 15277 Marko Ylijoki Suomen Tehtävänäikat 1996



h#2 b) ♖f4 → d6 (3+2)

a) I) 1.Ke4 Kb7 2.Kd5 Dc6#

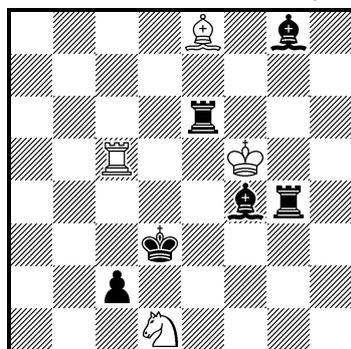
II) 1.Ke2 D:f4 2.Kd1 Dd2#

b) I) 1.Kg4 Ld2 2.Kh5 Dg5#

II) 1.Kg2 Le5 2.Kh1 Df1#

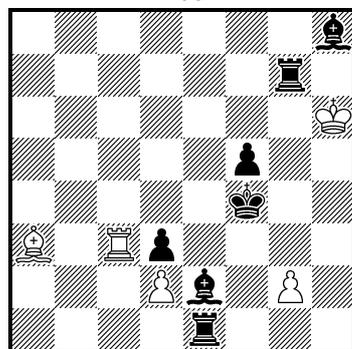
doch. In a) blockt Schwarz zuerst und geht dann in die Fesselung, in b) geht er vorsorglich in die Fesselung und blockt danach.“ Das könnte noch eine frische Note gegenüber nahen Vorgängern (siehe weiter unten) sein. MR bedauert, „dass leider gerade diese Schräglage das einzig Neue an der Aufgabe ist.“ „Fein“ meint dagegen KHS dazu und „optisch hübsch anzusehen“ (JI). SHL stört, „dass der Lf4 in der zweiten Lösung nicht mitspielt und der schöne Verstellungseffekt aus der ersten Lösung daher verloren geht.“ ES ist mit der Zwillingbildung gar nicht einverstanden und möchte einen zusätzlichen schwarzen Turm spendieren. Das ist sicher Geschmackssache. Er zeigt, dass man die Lösungen auch komplett homogen hinbekommen kann. Dazu tauscht man einfach die Verstellung von Le6 und Te7. Seine (noch um zwei Steine reduzierte) Version ist im Diagramm zu sehen. Hier habe ich auf die ebenfalls mögliche Zwillingbildung verzichtet. Allerdings gibt es auch ein sehr nahes Vergleichsstück (siehe weiteres Diagramm). Auch zur umgekehrten Reihenfolge (also erst Zug in die Fesselungslinie und danach Block) gibt es schon Beispiele (siehe weiteres Vergleichsbeispiel – wegen des sehr starken Vorgängers habe ich die Autorenschaft modifiziert.).

zu 15278 Wassili Mateusch
Version Eberhard Schulze



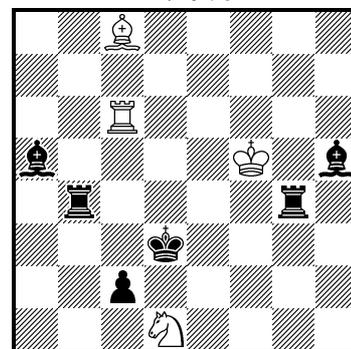
h#2 2.1;1.1 (4+6)
I) 1.Ld2 Td5+ 2.Td4 Lb5#
II) 1.Te2 Lb5+ 2.Lc4 Td5#

zu 15278 Almiro Zarur
Claude-Goumoudy-40-JT
1987
Lob



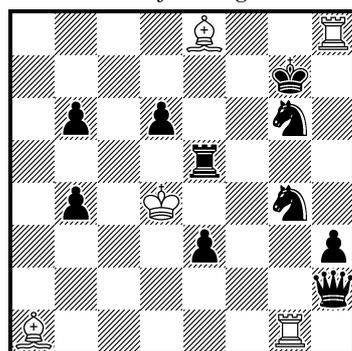
h#2 2.1;1.1 (5+7)
I) 1.Tg3 Ld6+ 2.Le5 Tc4#
II) 1.Lg4 Tc4+ 2.Te4 Ld6#

zu 15278 Mikola Nagnibida
Version Alexandre Postnikov
H238 The Problemist
IX/1970



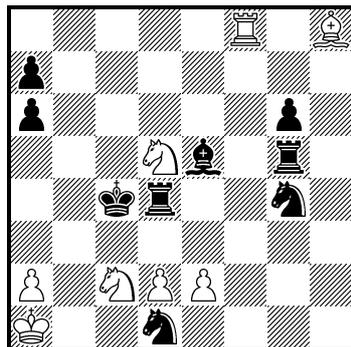
h#2 2.1;1.1 (4+6)
I) 1.Tgc4 La6 2.Le2 Td6#
II) 1.Tbd4 Td6 2.Ld2 La6#

zu 15280 Vito Rallo
Mario Parrinello
Frank Reinhold
Neufassung



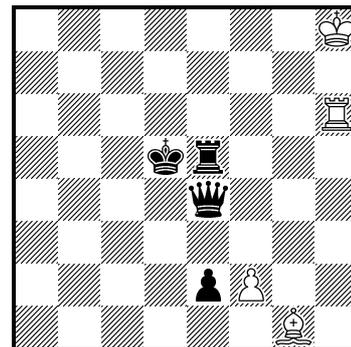
h#2 2.1;1.1 (5+10)
I) 1.Sf4 Tg2 2.Te4+ K:e4#
II) 1.Sf2 Tg3 2.Td5+ K:d5#

zu 15279 Sergej Latysch
H190 Probleemblad IX/1999



h#2 b) ♖ a2 → b4 (8+9)
a) 1.T:d2+ Sc3 2.K:c3 Tc8#
b) 1.T:d5+ Sd4 2.K:d4 Tf4#

zu 15281 Alain Biénabe
StrateGems 2012



h#3 3.1;1.1;1.1 (4+4)
I) 1.Dg2 Lh2 2.Ke4 Th4+ 3.Kf3 Tf4#
II) 1.Tg5 f3 2.Ke5 Ld4+ 3.Kf5 Tf6#
III) 1.Tf5 f4 2.Df3 Td6+ 3.Ke4 Td4#

15279 (Kupper) *) 1.– Ta1 2.e4 Sbd4#(MM), a) 1.Tc5+ Sb4 2.K:b4 T:b2#(MM), b) 1.Tc2+ Sc3 2.K:c3 Ta3#(MM). Einmal mehr beschreibt JI den Inhalt akkurat mit „wechselseitige (Art von Hineinziehungs-) Opfer der weißen Springer auf dem Mattfeld des schwarzen Königs; zweimal schwarzes Gegenschach in S1 durch Abzüge des schwarzen Turms; dabei räumt er einmal das Mattfeld mit Nahblock, einmal bewirkt er lediglich einen Fernblock.“ Hübsch finden das JI und SHL und „recht witzig“ FR. MR lobt „die Konstruktion mit den äußerst vielseitig eingesetzten weißen Offizieren.“ Das Satzspiel bemängelten alle außer UH („nette Zugabe“) als uninteressant bzw. zufällig. Es ist lediglich

dazu da, die Zugwechselform zu betonen, die in diesem Zusammenhang neu sein dürfte, denn diese Kombination existiert sogar schon mit Fesselungsmatts – siehe Vergleichsaufgabe.

15280 (Rallo & Parrinello) I) 1.Se4 Tf2 2.Td4+(Tc5+?) K:d4#(MM), II) 1.Se2 Tf3 2.Tc5+(Td4+?) K:c5#. Im Vergleich zu den vorherigen Zweizügern gibt es hier „allerhand Strategie.“ (KHS) Zwei auf die maskierte weiße Batterie wirkenden Damenlinien werden durch Schwarz unter Auflösung der Halbfesselung und durch den nun fesselnden Turm verstellt, gleichzeitig bewirken die abziehenden Springer Dualvermeidung in der Halbfesselungsauflösung. (SHL) Dieser Inhaltsbeschreibung ist nichts hinzuzufügen. „Straff und prima durchkomponiert“ meint UH dazu, KHS „gefällt es gut“ und für JI ist es „mit haushohem Abstand der beste der h#-Zweizüger“ der Serie. EZ kritisiert (aus Lösersicht) die „kinderleichte Lösung, da das Fluchtfeld g8 nicht anders als durch ein Diagonalmatt des wLa2 in den Griff zu bekommen ist,“ während MR Königsbatterien an sich nicht mag, „erst recht, wenn sie so brutal wie hier aktiviert werden.“ FR konnte noch einen Stein sparen und wurde als Koautor aufgenommen. Die folgende Neufassung ersetzt die ursprüngliche 15280.

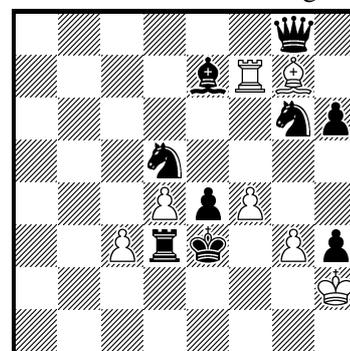
15281 (Biénabe) I) 1.Lg3 Sf6 2.Ke5 T:d5+ 3.Kf4 Tf5#(MM), II) 1.Td3 Ta4 2.Kd5 Sb6+ 3.Kd4 T:c4#(MM). Lauschen wir hier zur Abwechslung UH. Er schreibt: „Der sTd5/sLe5 entfernt sich um zwei Felder vom schwarzen König, ihm dabei den Weg freigebend und eines seiner künftigen Fluchtfelder im voraus blockierend. Der schwarze König imitiert dann (in zwei Einzelschritten) diese Bewegung. Währenddessen trägt Weiß durch einen Zug des Springers und zwei Züge des Turms das Seine zum Aufbau des Mattnetzes bei.“ Das ist ein „lustiger Ablauf, und besonders schön das ungewöhnliche Mattbild in I), wobei Weiß beide Male passenderweise die nicht benötigte schwarze Figur eliminiert.“ (JI) MR bemerkt aber, dass „es sich bei den geschlagenen Steinen nur in einem Fall um den Blockstein der anderen Lösung handelt.“ UH „gefällt es ausgezeichnet,“ KHS findet das „ästhetisch reizvoll,“ während SHL das Ganze „sehr direkt und wenig paradox“ erscheint. Die Frage von WS nach der Originalität kann ich leider nicht beantworten. Auf jeden Fall hat der Autor noch weiteres zu dieser Idee publiziert (siehe Vergleichsaufgabe).

15282 (Krizhanivsky) a) 1.ab L:d7 2.b4 d4+ 3.Kc4 Lb5#, b) 1.de Sc7 2.e5 ed+ 3.K:d4 Se6#(MM). Hier sehen wir einen „Zilahi mit Matt auf dem Schlagfeld des schwarzen Erstzuges mit Umnaw und Bauernblock im schwarzen Zweitzug, dazu Wegzug des anderen weißen Offiziers, um dem schwarzen König den Zutritt zum Mattfeld zu ermöglichen.“ (FR, ähnlich JI & MR) Insbesondere „die humorvolle Idee“ (EZ) des identischen Hinzugsfeld von Erst- und Mattzug fand Anklang. „Von den Phasen gut abgestimmt“ schreibt SHL zu dieser Aufgabe, für JI ist es „sehr gefällig und gut aufs Brett gebracht“ und für UH „recht wirkungsvoll“ ins Szene gesetzt. Negative Stimmen gab es zum La8 von SHL und zur nichtthematischen Zwillingsbildung von EZ.

15283 (Schulze) a) 1.Tde5 Te3 2.Ld5 de+ 3.Kc5 Tb3#(MM), b) 1.Tc5 Le3 2.Tgd5 dc+ 3.Ke5 Lg5#(MM). Sehr ausführlich kommentiert hier wie immer JI mit „Opfer des schwarzen Turms auf beiden Seiten des Bd4, damit der schwarze König seine Zielfelder erreicht, neue Blocks auf d5, weiße Batteriebildungen auf e3 mit Funktionswechseln Vorder- / Hinterstein zwischen Turm und Läufer.“ Zusätzlich gibt es Mustermatts. UH sieht leichte Disharmonien zwischen den Lösungen. „So ermöglicht a) 1.Te5 zwar den späteren Bauernschlag 2....de, der bei b) gleichartig als 2....dc auftritt, andererseits aber den Zug des schwarzer Läufer nach d5. Ein dort blockierender schwarzer Turm würde das Matt stören. In b) hingegen wird d5 im Mattbild durch einen schwarzen Turm blockiert. Von daher gesehen könnte also der im Diagramm dort bereits stehende schwarzer Turm durchaus stehen bleiben; er muss nur deshalb weichen, weil der sTg5 nicht über ihn hin nach c5 springen kann. Von daher gesehen wäre m. E. ein Ersatz des sTd5 durch eine sDd5 vorzuziehen. Dies führt jedoch zu Nebenlösungen.“ Ich meine, man sollte hier nicht päpstlicher als der Papst sein. Ein wirkliches Ungleichgewicht sehe ich aber darin, dass in b) 2.Tgd5 auch die Linie des Lb7 verstellt, während der Ld5 in a) nur blockt. Mit

**zu 15283 Vadim Vinokurov
Alexander Semenko
A.-Baturin-100-
Gedenktournier
2009**

1. ehrende Erwähnung



h#3 b) ♖e3 ↔ ♜d3 (7+9)
a) 1.Sh4 Lf6 2.Dg4 gh 3.K:f4
Lg5#
b) 1.Sb4 Tf6 2.Dc4 cb 3.K:d4
Td6#

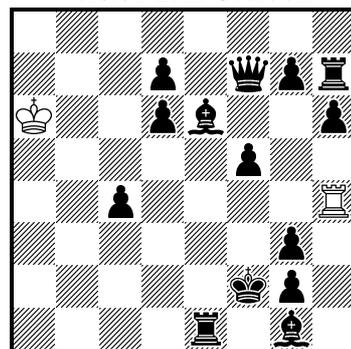
einer Version wie etwa (Ka1 Tf1 Lg1 Bc4e3h3; Ke5 Te4h4 Lh6h7, Ba3d3 b) wBc4 → d2) könnte man den Zusatzeffekt ausschalten. Trotzdem meint JI dazu „eine Augenweide und perfekt konstruiert.“ Auch KHS und SHL gefällt diese Aufgabe gut. Das Schema ist bekannt (siehe Vergleichsaufgabe), aber die 15283 mit den Schlägen durch einen Bauern und Blockwechsel ist eigenständig genug.

15284 (Milewski) I) 1.D:d3+ Tb5 2.D:d5 T:d5 3.Lf4 Td1#(MM), II) 1.Sg6 T:d6 2.T:d5 T:d5 3.g1L Th5#(MM). Diese Aufgabe erbrachte aufgrund deutlicher Unterschiede in den Lösungen wie erwartet kontroverse Kommentare. Zunächst „muss Weiß mit Hilfe von Schwarz den Punkt d5 erobern.“ (WS) Die daraus resultierende „mit dualvermeidendem Turmweg analog aufgebaute weiße Läufer-Turm-Batterie“ (FR) schießt unter „Funktionswechsel Läufer/Turm hinsichtlich Matt- bzw. Fesselungsstein“ (JI), nachdem „Schwarz hierfür Felder bzw. Linien frei geräumt, geblockt und eigene Figuren verstellt hat.“ (JI, ähnlich KHS) Während KHS von „einer einheitlichen Strategie und keiner Disharmonie zwischen den beiden Lösungen“ spricht, sind „die Motivation der schwarzen Züge“ aus Sicht von FR „leider nicht analog gelungen.“ Auf MR „wirkt das, als hätte der Autor so krampfhaft wie erfolglos nach einer neuen Idee gesucht.“ Vermittelnd meint JI „die Idee ist gut; aufgrund der Konzeption ist eine vollständige Einheitlichkeit nicht möglich, was aber nicht sonderlich stört. Lediglich die Schläge auf d5 sind etwas grob, und wohl auch die Dualvermeidung in W1 ist nicht gerade sehr feinsinnig begründet (Schlag eines störenden schwarzen Bauern bzw. Parieren eines Gegenschachs).“ Auch UH sieht nicht viele Analogien, aber die Aufgabe kommt „primär als Rätselstück a la Giegold daher, und als solches schätze ich es hoch. Es ist schwierig, überraschend und witzig.“

15285 (Feather) a) 1.– Sd5 2.O-O-O Kf7 3.Kd7 K:g7 4.Ke8 Sf6#(MM), b) 1.– Sc8 2.O-O Kd7 3.Kf7 K:c7 4.Ke8 Sd6#(MM). Nur JI beschrieb hier den Inhalt: „Lange bzw. kurze schwarze Rochade, um den schwarzen König vorübergehend fortzuräumen, damit der weiße König durchziehen kann, nebst Rückkehr des schwarzen Königs nach e8.“ Natürlich muss es hierbei Mustermatts geben. EZ weißt auf des Autors frühere Lösemeynungen hin: „CJF als Löser in *Schach-Aktiv* 2000: Symmetrie ist immer trostlos...“ und schließt sich dieser Meinung an. Tatsächlich „ist b) leider wirklich nur eine Dublette.“ (UH) „Da diese durch die beiden Rochaden bedingt ist,“ (KHS) störten sich weder WS („etwas für Feinschmecker“) noch JI („eine außergewöhnliche, witzige und sehr gefällige Idee“) oder KHS („ansprechender Meredith“) daran.

15286 (Jonsson & Wiehagen) I) 1.Td1 Kb5 2.Td5+ K:c4 3.Te5+ Kd3 4.Te1 Tf4#(MM), II) 1.Kf3 T:h5 2.Kg4 Tg5+ 3.Kh3 Tg4 4.Kh2 Th4#(MM). „Offenbar war zuvor noch niemand darauf gekommen, Turm-Rundläufe beider Parteien zu kombinieren. Das zeigt wieder einmal, dass selbst im Hilfsmattbereich durchaus noch Perlen zu fischen sind.“ (MR) Das könnte in der Tat so sein. Etwas ausführlicher beschreibt das EZ. Ein rundum positiver Kommentar von ihm muss hier vollständig erscheinen: „Weiß-schwarze Analogien werden im Hilfsmatt nach wie vor eher stiefelertlich behandelt. Hier sehen wir Königsmarsch vs. Turmrundlauf, und in der zweiten Lösung das Ganze mit vertauschten Farben. Doch die Komponisten begnügten sich nicht mit einem bloß formalen Arrangement: Der jeweilige Turmausflug aus einer schon guten Stellung geschieht allein, um dem König der anderen Seite Felder zugänglich zu machen – eine taktische Einheitlichkeit, sofern man Einheitlichkeit nicht zu eng fasst. Ein meines Erachtens vorwärtsweisendes Stück, gefällt mir gut!“ (EZ) Da bleibt eigentlich nur, die durchweg positiven Wertungen der anderen Kommentatoren zu ergänzen. Diese sind „originelle und gut gelungene Kombination“ (JI), „Chapeau“ (SHL), „wunderbare Realisierung“ (WS & UH) und „sehr gut.“ (KHS) Somit hat UH recht, dass „diese Turmrundläufe wohl jedes Löserherz gewinnen, zumal das Problem relativ leicht zu lösen ist.“ Eine Version mit zwei schlagfreien Rundläufen, aber drei Steinen mehr zeigt das Vergleichsdiagramm:

zu **15286** Christer Jonsson
Rolf Wiehagen
Version zum Urdruck



h#4 2.1;1... (2+14)

I) 1.Td1 Kb5 2.Td5+ K:c4

3.Te5+ Kd3 4.Te1 Tf4#

II) 1.Kf3 Th5 2.Kg4 Tg5+

3.Kh3 Tg4 4.Kh2 Th4#

15287 (Funk) I) 1.– Tc1 2.dcS Lb1 3.S:b3 cb 4.Lf2 Lf5 5.g1L Lh3#(MM), II) 1.– Lb1 2.Lh2 Ta5 3.Kg1 T:e5 4.Kf2 T:e3 5.Lg1 Tf3#. Die „abenteuerlichen Hinführungen des Ta1 nach f3 und des La2 nach h3“ kommentierte nur JI inhaltlich ausführlicher. Er schreibt „Opfer des weißen Turms und des

schwarzen Springers sowie Läuferumwandlung in I), Tempoverlust des schwarzen Königs und Rückkehr des schwarzen Läufers in II) mit Wechsel der mattsetzenden Figur; das weiße Spiel ist beide Male etwas unspektakulär.“ SHL empfand es „als Rätsel ok,“ KHS als „schwierig und schön,“ hingegen JI „mangels sinnvoller Alternativen relativ leicht.“ UHs Kommentar „wie 15284 ist auch dies vom Autor wohl vor allem als Rätsel angelegt, und wie dort verlaufen die beiden Lösungen völlig verschieden; dies sehe ich hier wie dort als Vorteil an. Mich hat die knifflige Aufgabe sehr erfreut“ steht im krassen Gegensatz zu EZs Empfindungen, der „eine selbstverständliche banale und eine völlig überraschende Lösung (1.– Tc1)“ sieht und erstere gern in ein Satzspiel verwandeln würde. Aber banal finde ich II) gar nicht Auf den Tempoverlust muss man auch erst einmal kommen. Aber die Geschmäcker sind bekanntlich verschieden. Auch MR kann mit der zweiten Lösung nicht viel anfangen, aber hauptsächlich weil der weiße Läufer nahezu nachtwächtert.

15288 (Schorochow) 1.Tb1 K:d5 2.Lg8+ K:e4 3.Th5 K:f3 4.Sb2 Le4 5.Dc1 K:f2#. Den klaren Inhalt erkannten alle. „Die schwarzen Steine haben eine ganze Menge Felder zur Auswahl, letztendlich behindert aber nur jeweils eines die weiße Zugfolge nicht“ kommentiert stellvertretend FR. Die Frage, ob fünf schwarzen Versteckzüge einen Rekord darstellen, konnte ich leider nicht herausfinden. Das war jedenfalls die Autorenabsicht. Insofern hat das Stück meines Erachtens durchaus Schwalbequalität, auch wenn JI das für „eigentlich zu leichtgewichtig“ hält. „Amüsant“ meinen SHL und WS und für UH ist es ein „angenehmer Ausklang der August-Hilfsmatts.“ „Erstaunlicherweise habe ich für dieses leichte Stück die meiste Lösezeit verbraucht.“ (KHS)

GESAMT H#: „Angenehm zu lösen; zwar nichts extrem Weltbewegendes dabei, aber eine durchwegs klar überdurchschnittliche Mischung.“ (JI) „Danke für das bunte Löseangebot so bunt wie der Herbst. Auch die kurzen Vorbemerkungen zu den einzelnen Problemen waren für mich sehr hilfreich.“ (KHS) „Der Einschätzung des Sachbearbeiters (... qualitativ durchschnittliche, aber sehr löserfreundliche Serie ...) kann ich nur zustimmen. Jeweils ein Ausrutscher nach oben (15286 in puncto Qualität, 11287 in puncto Schwierigkeit) bestätigt die Regel.“ (MR)

Märchenschach Nr. 15289-15301 (Bearbeiter: Arnold Beine)

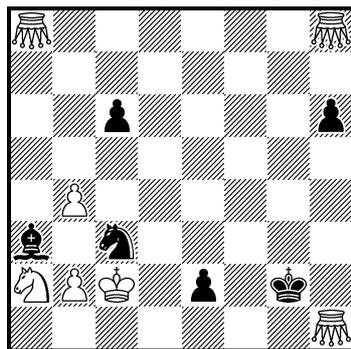
Herzlicher Dank wieder den Kommentatoren Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RŁ), Manfred Rittirsch (MR), Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdn del (KHS) und Wolfgang Will (WW).

15289 (L. Lyons). 1.Dc6! (droht 2.Dc4#) 1.– Ga2 2.Ga1#, 1.– Gd3 2.Gc4#, 1.– Gf5 2.Gf6#, außerdem (wie im Satz) 1.– L:c6 2.S:c6#, 1.– Lc5 2.D:c5#. Dalton-Thema (Autor). Beim Dalton-Thema entfesselt Weiß im Schlüssel eine schwarze Figur (hier sGd5). Diese fesselt nun ihrerseits den weißen Schlüsselstein als Parade gegen die Drohung (AB). Nette Grashüpfer-Aufgabe mit hübschen Matts, wobei alle wGG auch aktiv mitwirken dürfen; wenngleich der Schlüssel wegen des wSb8 und wegen der Drohung sowie mangels sinnvoller Alternativen natürlich auf der Hand liegt (JI). Schöne Entfesselung des schwarzen Grashüpfers, der sich in alle Richtungen bewegt, um selbst wieder als Bock zu dienen (FR). Die starke schwarze Verteidigung 1.– Lb7 muß ausgeschaltet werden. Der schwarze Grashüpfer dient dreimal als Sprungbock für den weißen Grashüpfer. Gefällt (KHS). Der entfesselte Grashüpfer fesselt seinerseits indirekt die D und sorgt für 3 Abspiele mit Grashüpfermatts. Man muß wohl schon einen Narren an der ältesten aller Märchenfiguren gefressen haben, um davon wirklich begeistert zu sein (MR).

zu 15290

S. K. Balasubramanian
Pierre Tritten

Probleemblad I-III/2012



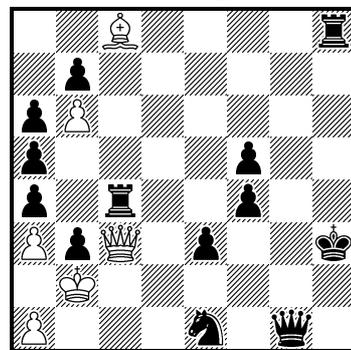
h#2 2.1;1.1 (7+6)
take&make

15290 (S. K. Balasubramanian & P. Tritten). I.) 1.K:h8-b2 K:f1-e3 (g3?) 2.K:a1-h1 K:f3-g4 (e2?)#, II.) 1.K:h8-b8 K:f3-e2 (g4?) 2.K:a8-h1 K:f1-g3 (e3?)#. All captures by Kings (All Capture Durbar), BK visits all four corners, Line clearance by WK take moves, Dual avoidance by WK make moves after each capture in each solution (Autor). Der schwarze „4-Ecken-König“ rauscht unter kräftiger t&m-Mithilfe einmal über h8, einmal über a1 zu seinem Zielfeld h1, während der wK hierfür reziprok in der richtigen Reihenfolge die 1. Reihe bzw. die lange Diagonale freiräumt, und sich abschließend t&m-gemäß für das Matt korrekt plaziert (Auswahl). Hierbei wird jeweils innerhalb eines einzigen Halbzuges eine weiße G/K-Batterie sowohl aufgebaut als auch abgefeuert – t&m macht’s möglich! Gut, wie sGc3 einmal auch zur DV beiträgt (1.– Kf1-g3??), und witzig,

dass beide Könige jeweils sämtliche 4 (wegen t&m eigentlich 8) Züge ausführen! (JI). Gewaltige Königssprünge und Grashüpfermatts. Die Verwendung von Grashüpfern im take&make-Schach dürfte noch frisch und nicht so abgenutzt sein (KHS). So toll ist das 4-Ecken-Schema nun auch wieder nicht, daß man es in verschiedenen Bearbeitungen in ganz Europa verteilen muß, s. Diagramm [I.] 1.K:h1-b7 b:a3-b2 2.K:a8-a1 S:c3-a2#, II.) 1.K:h1-h7 S:c3-a2 2.K:h8-a1 b:a3-b2#] (MR).

15291 (M. Rittirsch). I.) 1.T:c3 [+wDb1] D:e1 [+sSg2] 2.Tc:c8 [+wLa4] (2.Td3?) 2.– L:d7 [+sBh2]#, II.) 1.Tc:c8 [+wLa8] L:b7 [+sBg4] 2.T:c3 [+wDa8] (2.Tc7?) 2.– D:h8 [+sTg3]#. Einmal Dame-, zum anderen Läufermatt, mit Hilfe von Supercirce. Alphabetschach macht – als Konstruktionshilfe – die Lösungen eindeutig (KHS). Ganz im Gegenteil! Dass das mit der Konstruktionshilfe so nicht richtig ist, habe ich bereits im Vorspann erwähnt, denn Alphabetschach erweist sich hier als Hindernis, das erst überwunden werden muss. Bei Weiß steht der K im Diagramm von den zugfähigen Steinen an erster Stelle. Deshalb muss Schwarz die beiden Offiziere schlagen, damit sie sich dank Supercirce vordrängeln können, um die beiden fehlenden schwarzen Blocksteine einzubauen und Fluchtfelder zu decken. Noch deutlicher wird die ganze Logik der Aufgabe in der Neufassung (s. u.), die die ursprüngliche Fassung ersetzt. Dort kommt dann auch der Autor mit seiner Absicht ausführlich zu Wort (AB).

15291v Manfred Rittirsch
Neufassung
Chris. Feather gewidmet



h#2 2.1;1.1 (6+13)
Alphabetschach, Supercirce

– Reziproker Wechsel der schwarzen Schlagzüge, Funktionswechsel wD/wL mit orthogonal-diagonaler Analogie. Eine herrlich intelligente Verbindung von Alphabetschach und Supercirce! Der besondere Witz besteht darin, dass beide weiße Figuren ihre Zielfelder (e1/h8 bzw. b7/d7) eigentlich von Haus aus erreichen könnten, aber nicht „dran“ sind; daher müssen sie geschlagen und jeweils passend an den „Anfang des Alphabets“ versetzt werden. – Ein „Hoch“ auf den Komponisten! (JI). – Der Autor erklärt seine Neufassung folgendermaßen: Zu meiner Alphabetschach + Supercirce-Aufgabe habe ich eine Fassung gefunden, die in 2 Hinsichten deutlich besser ist: 1. Harmonie: Die Supercirce-Versetzungen haben in *jeder* Lösung jeweils in beiden schwarzen Einzelzügen das gleiche Zielfeld. 2. Zweckreinheit: Wenn Schwarz nicht ziehen müßte, könnte der sT auch einfach stehen bleiben. 15291v ist als Ser-#2 Supercirce (ohne Alphabetschach) korrekt, d. h. sie zeigt genau die weißen Lösungszüge. Nur in einem Fall (wenn er auf c8 steht) *muss* er wegen der Deckung von h8 wirklich ziehen und hat selbst dann mehrere neutrale Felder zur Auswahl. Es tut mir leid, daß ich diese Möglichkeit nicht vorher schon gesehen hatte. In jeder Lösung 2×Aktivierung durch Supercirce-Versetzung auf bevorrechtigte Felder, wobei die Versetzungsfelder jeder Lösung jeweils übereinstimmen. FW D/L. Vertauschung der Reihenfolge der schwarzen Komponente der schwarzen Züge. Mustermatts (Autor). Die Neufassung (s. Dia: I.) 1.T~D:e1 [+sSg2]?? 2.T~L:f5 [+sBh2]??, 1.T:c3 [+wDb1] D:e1 [+sSg2] 2.Tc:c8 [+wLb1] (2.T~?) 2.– L:f5 [+sBh2]#; II.) 1.T~L:b7 [+sBg4]?? 2.T~D:h8 [+sTg3]??, 1.Tc:c8 [+wLa8] L:b7 [+sBg4] 2.T:c3 [+wDa8] (2.T~?) 2.– D:h8 [+sTg3]# nimmt noch am Informalturnier 2012 teil (AB).

15292 (D. Novomeský). a) 1.ADb3 AdD3 2.ADd2+ Ke4 3.ADdc5 ADd4#, b) 1.Kb3 ELb5 2.Ka4 ELf4 3.ELb3 ELc3#, c) 1.Kb3 Kd3 2.Ka2 LIe7 3.LIa1 Kc2#, d) 1.TLd2 Kf3 2.Kd3 TLe5 3.TLc4 TLe4#. Verblüffende Mattbilder; besonders überraschend, dass mit den Adlern ein Matt in Brettmitte möglich ist, und sehr hübsch auch das Doppelschachmatt mit den Elchen! Insgesamt ein faszinierender Ausflug in die „Tierwelt“, und ganz erstaunlich, dass diese Mehrlingsbildung überhaupt eindeutig möglich ist! Ein wirklich ganz beachtlicher Fund! (JI). Guter Inhalt in Miniatur (RŁ). Hübsche Mattbilder, durch die jeweiligen Märchenfiguren erzeugt. Erstaunlich ist, daß in der gleichen Stellung – nur durch Änderung der Figur – vier verschiedene Hilfsmatts enthalten sind. Sicher sehr schwer zu bauen. Prima (KHS). Die Vierlingsbildung ist perfekt und verdient allein schon Anerkennung. Leider waren die Hälfte der Teilaufgaben für mich (der immer ohne Computer löst) zu schwierig (MR).

15293 (J. Vysotska). I.) 1.Lb3 nNAe8 2.Lc2 nNAb2 3.Tc4 nLH:(c2)d3#, II.) 1.Tf6 nNAb5 2.Tf5 nNAh8 3.Lf7 nLH:(f5)g6#. Critical moves of the neutral Nao with self-blocks of this piece on the squares c4/f7; change of functions between La2 and Tc6 (block ↔ sacrifice); creation of neutral anti-batteries LH-Nao; model mates (Autorin). Hübsches Echomatt mit Nao und Heuschreckenläufer als

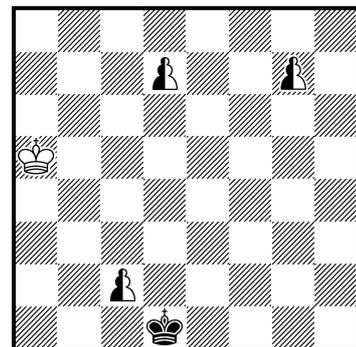
Bock. Ausgezeichnete Ökonomie (KHS). Die Antibatterie vom seltenen Typ LH/NA mit Einsperung des Hintersteines wurde leider nicht reziprok, abgesehen davon aber im besten Hilfsmattstil mit schwarzem Funktionswechsel inszeniert. Daß die Heranführung des NA wie der schwarzen Opfersteine jeweils 2 Züge braucht, betrachte ich nicht als Makel, sondern als geometrische Gegebenheit (MR). Sehr hübsche Nutzung der neutralen Märchenfiguren mit raffiniertem Mattbild-Bau unter Funktionswechsel sL/sTc6; die in einer Variante unnötigen sTd1/sBa4 sind in der anderen gezwungenermaßen als Blocksteine notwendig (JI).

15294 (M. Parrinello). a) 1.SIa8 Ta7 2.SI(:a7)a6 L:c4 3.ADf7+ D:f7#, b) 1.SI(:e3)e2 L:c2 2.SI(:c2)b2 T:b6 3.ADg6+ D:g6#. Die Adler zelebrieren eine Art Zilahi, während die Sirene jeweils den Deckungsstein auf dem Schlagfeld fesselt. Der Sirenenbonus (gegenüber einer Heuschrecke) kommt wenig zur Geltung, überhaupt wirkt deren Heranführung wegen der indifferenten Behandlung von Schlagfällen umständlich (MR). Funktionswechsel der weißen Adler und von sTa6/sL mit orthogonal-diagonaler Analogie. Herrlich, wie die schwarzen Figuren durch Deckung von f7/g6 zum Matt durch die sD beitragen, dieses aber nicht verhindern können, da sie vorab von der weißen Sirene gefesselt werden; die Verwendung der Märchenfiguren ist sehr gut ausgedacht und intelligent aufgestellt! (Lange Zeit hat es gedauert, bis ich erkannte, warum in b) die Verführung 1.SIe7 Tb6/Lc2 2.SIb4?? Lc2/Tb6 3.Ag6+ Dg6#? nicht funktioniert: Ac4 bietet Schach, wenn die weiße Sirene auf b4 steht!) (JI). Arbeitsteilung der Märchenfiguren: Die Sirene leistet die Vorarbeit, der Adler den Schlussangriff. Gefällt (KHS).

15295 (A. Thoma). a) 1.Ka1 nRBg1nD+ 2.nDh2 d7 3.nDh7 d8nD 4.nDdh8 g8nD#, b) 1.Kd1 g8nT 2.nTc8 RBg1T+ 3.nTgg8 d7 4.nTge8 d8nT#. Originelle Idee: Die nDh8 kann auf der Hauptdiagonalen nicht flüchten, dgl. auch nicht der nTd8. Prima (KHS).

15296 (A. Beine). a) 1.– g8nT 2.nTg2 nT:c2 [+nBc7] 3.nTh2 c8nT 4.nTa2 nTe2 5.nTee8 d8nT#, b) 1.– d8nD 2.nDd2+ nD:c2 [+nBc7] 3.nDh7 c8nD 4.nDhc2 nDh8 5.nDch7 g8nD#. Je drei nD- bzw. nT-Umwandlungen mit originellen Mattbildern unter diesen Bedingungen. – Die im Vorspann gestellte Frage ist natürlich schwierig zu beantworten, da die Aufgaben inhaltlich nahezu gleichwertig sind; wahrscheinlich ist aber „gefühlsmäßig“ im Zweifelsfall der Version 15295 der Vorzug zu geben, da sie für das Gezeigte einen Halbzug weniger und vor allem eine Figur weniger benötigt (die das Mattbild in 15296 wohl doch erheblich stört) (JI). Die beiden Mattbilder sind eine Augenweide! (WS). Interessantes Spiel der Bauern (RŁ). Amüsant: einmal drei neutrale Türme, zum anderen drei neutrale Damen in einer kuriosen Mattstellung (KHS). Die Aufgaben 15295 und 15296 haben eine lange Entstehungsgeschichte und die Besonderheit der Veröffentlichung derselben Idee unter zwei verschiedenen Namen verlangt natürlich nach einer Erklärung. Alles begann mit einer Aufgabe (s. Dia) von AT, die mir wegen der Zugwiederholung des Mattzuges nicht gefiel und die ich deshalb ablehnte. Mir fehlte für die Analogie einfach die dritte nD-Umwandlung. Kurze Zeit später gelang es mir diese einzubauen, was zur Nr. 15296 führte, die ich ihm als Koproduktion vorschlug. Der sB war für Andreas aber nicht akzeptabel und so machte er sich monatelang daran, diesen zu eliminieren. Doch alle zunächst erfolgreichen Versuche waren auch mit irgendeinem Makel (s. Vorspann in Heft 258) versehen. Eine Idealform rückte immer weiter weg. Wie ich erst viel später erfuhr, bot Andreas seine erste Fassung (s. Dia) beim Andernachtreffen Kjell Widlert für eine Veröffentlichung in Springaren an, obwohl ich ihn gebeten hatte, aus Prioritätsgründen diese Aufgabe noch zurückzuhalten und obwohl zu dem Zeitpunkt bereits eine fünfsteinige Fassung mit nTTT/nDDD-Umwandlung vorlag, allerdings mit drei unterschiedlichen Bauerntypen. Kurz danach fand er die Stellung der Nr. 15295, die mir aber trotz der guten Zwillingsbildung wegen der Zugwiederholung, der Nutzung von Circe nur im Mattbild und der geringeren Harmonie in den Lösungen nicht so gut gefiel wie Nr. 15296. Die Frage, ob dem Inhalt oder der Form der Vorzug zu geben ist, wird nicht jeder in gleicher Weise beantworten. Mir war der Inhalt mit den harmonischen Lösungen, der Circe-Nutzung nicht nur im Mattbild sowie dem reziproken

zu 15295 und 15296
Andreas Thoma
Springaren VI/2012



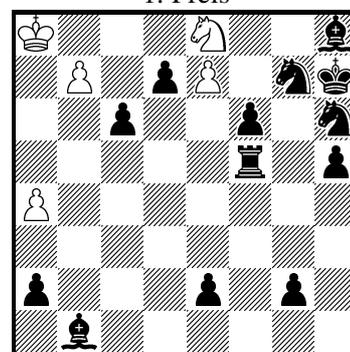
h#5 b) ♔d1 → d2 (1+1+3)
 Längstzüger, Circe
 a) 1.– g8nT 2.nTg2 nT:c2
 [+nBc7] 3.nTh2 c8nT
 4.nTa2+ nTe2 5.nTee8
 d8nT#, b) 1.– g8nD 2.nDa2+
 nD:c2+ [+nBc7] 3.nDh7
 c8nD 4.nDb1 nDe1+
 5.nDee8 d8nT#

Tausch der Steine in Schlüssel- und Mattzug einen sB wert, während Andreas die Form vorgezogen hat. Da wir uns beide nicht verbiegen wollten, kamen wir überein, beide Fassungen nicht als Koproduktion, sondern nur unter dem eigenen Namen erscheinen zu lassen. Hätte ich von der Veröffentlichung in Springaren eher gewusst, hätte ich bei beiden Aufgaben noch den Vermerk „nach Andreas Thoma“ angebracht. Die von den Lösern gelobte Originalität ist jetzt leider auch nicht mehr makellos (AB).

15297 (B. Gräfrath). I.) 1.– Tb6 2.Kc4 T:f6 3.K:b3 Tf4 4.Lf6 b1D+ 5.Lb2+ D:b2#, II.) 1.– Te4 2.Lg5+ Te3 3.Kb4 b1T 4.Ka3 b2+ 5.Ka2 Ta1#. Das Problem erwuchs aus der Beschäftigung mit einem alten inkorrekten Problem von Franz Palatz (P1093693 in der PDB), von dem die Autorlösung anscheinend nicht bekannt ist. Popeye findet ca. 150.000 (sic!) Lösungen, und von denen lautet eine 1.Lf4+ Te3+ 2.Kc4 b3 3.Kb4 b1T 4.Ka3 b2+ 5.Ka2 Ta1#. Allerdings ist es zweifelhaft, dass dies die intendierte Lösung ist; denn die ersten beiden Zugpaare lassen sich offensichtlich vertauschen. Angesichts dieser Unsicherheiten ist die Widmung wohl passender als eine Angabe „nach Franz Palatz“ (Autor). Einmal sT-UV mit abschließendem Zugzwang, einmal sD-Umwandlung mit Kreuzschach-Finale; die Varianten passen gut zusammen. – Gefälliges hs#! (JI). Schwer zu sehen, dass Schwarz in der zweiten Lösung ohne Schachzwang mattsetzen muss. Die Widmung wird sicher bei der Lö-Besprechung erklärt (WS). Einmal Schach, einmal Zugzwang. Fein herausgearbeitet wie von einem Bildhauer (KHS).

15298 (K. Wenda). 1.g1D+! Ka2! (1.– Kb2?) 2.Dg8+ Kb2! (1.– Ka3?/Kb1?) 3.Db3+ c:b3 4.e1D b4 5.De3 b5 6.Da7 b6 7.h1D b:a7 8.Dd5 a8S 9.Dd8 Sb6#; 1.e1D+? Ka2 2.De6+ Kb2 3.Db3+ c:b3 4.g1D b4 5.?, 1.g1T+? Kb2 2.Tb1+ Ka2 3.Tb3 c:b3 ... 6.Da7+!. 3×s D-Umwandlung im h#9. Mein Ziel war es, die verwendeten Steine auf das theoretische Minimum zu begrenzen (Autor). Eine so löchrige Idee, das Oudot-Thema zu verwirklichen, hätte eigentlich von einem Schweizer kommen müssen! Mit dem wS-Excelsior gelang es darüber hinaus, die nicht nur hinsichtlich der Materialökonomie optimale Beschäftigung für den Weißen zu implementieren (MR). Guter Inhalt in Miniatur (RŁ). Dreimal sD-Umwandlung sowie wS-UV; merkwürdige Wege und ein skurriles Mattbild, dank der „Löcher“. Der Ablauf ergibt sich deswegen aber praktisch von selbst; am Anfang muss nur auf die korrekte Platzierung des wK geachtet werden. – Zum Glück mal etwas Leichteres vom Wiener „Magier“! (JI). Knifflig. Durch die zahlreichen verminten Felder ist genaues Spiel erforderlich. Tolle Idee (KHS). Gute Realisation des Oudot-Themas plus weiße S-UW, aber um welchen Preis! (WS). Ein Löser löste mit 9.– a8D,T#, was aber wegen des Lochs b8 nicht funktioniert. Das Oudot-Thema (3 sD-Umwandlungen im h#9) ist orthodox immer noch unbewältigt, auch im Märchenbereich hält sich die Anzahl der Realisierungen sehr in Grenzen. Im h=9 scheint es etwas leichter zu sein, aber dass es gelungen ist, zu den 3 sD- auch noch 3 wD-Umwandlungen einzubauen, ist eins der ganz großen Wunder, die man im Problemschach immer wieder mal bestaunen darf (s. Dia: 1.a1D b8D 2.De5 D:b1 3.Db5 a:b5 4.g1D b:c6 5.Dg6 c:d7 6.D:e8+ d:e8D 7.e1D D:h5 8.De6 e8D 9.Df7 De:f7=) (AB).

zu **15298** René J. Millour
StrateGems 2011
1. Preis



Tempoverlust bei Weiß ist wohl eher dem Platzmangel geschuldet, denn der wK darf am Anfang dem sK nicht in die Quere kommen und der nB kann gar keinen Doppelschritt machen, weil der sK das Feld blockiert. Witzig finde ich, dass der sK auch über g2-f3- usw. in 8 Zügen h8 erreichen könnte, was aber nicht funktioniert, weil der wK nicht schnell genug f7 räumen kann, obwohl Weiß noch ein Tempo durch den nB-Doppelschritt geschenkt bekäme (AB). Man glaubt es kaum, dass mit diesem Material ohne Zusatzbedingung ein Doppelpatt möglich ist; aber der Trick mit der abschließenden „Doppelnutzung“ des neutralen Bauern macht's möglich! Die Ausgangsstellung gibt erfreulicherweise einen eindeutigen Ablauf her, bei dem auch noch aus Tempogründen ein Dreiecksmarsch des sK zu bestaunen ist. – Eine großartige Entdeckung! (JI). Ich hatte eigentlich ein Tempomanöver erwartet, das den nB involviert. Ein nettes Rätselstück ist es aber auch mit dem Tempodreieck des sK. In der unteren Ecke klappt es nicht, weil der nB dort „herum“ wirkt (MR). Der schwarze König muß nach h8, der weiße nach h6 und der neutrale Bauer wird auf h7 eingeklemmt. Schwierig und schön (KHS). Nettes Puzzle, dieser Rangierbahnhof. Mir war aber schnell klar, dass der nB sich nicht umwandeln darf (WS). Gutes Problem (RŁ).

15301 (V. Bunka). Die Angaben über und unter dem Diagramm waren korrekt, die Stellung entsprach aber der Nr. 15237 aus Heft 255 und war hier völlig falsch. Nochmals Entschuldigung an den Autor und die Löser. Die korrekte Aufgabe findet sich in der Urdruckserie des Oktoberhefts (257), die Lösungsbesprechung kommt dann mit den Oktober-Lösungen (AB).

Fazit: Eine nahezu durchwegs sehr schöne, „durchschaubare“ Auswahl (JI). Auch diesmal konnte ich alle angebotenen Probleme lösen. Danke für die bunte Auswahl und das unentbehrliche Märchenschach-Lexikon (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 15302-15312 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Herzlichen Dank wieder allen Lösern und besonders Kommentatoren Silvio Baier (SBa), Alain Broecker (AB), Joachim Benn (JBe), Bernd Gräfrath (BG), Hans Gruber (HG), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RŁa), Josée Valérie Murat (JVM), Werner Oertmann (WOe), Mario Richter (MRi), Ronald Schäfer (RSch), Robert Schopf (RSc), Rolf Sieberg (RSi), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KWe) und Heinrich Weßelbaum (HWe): Wenn ich mich nicht irre, ist das fast die gleiche Liste wie im vorigen Heft mit ein paar *Rückkehrern*. Besonderer Dank für die Treue! Darüber hinaus begrüße ich als neue Löser ganz herzlich Nils Gösche (NGö) und Gunter Jordan (GJ)!

15302 (J. de Heer) 1.c4 b5 2.Db3 b:c4 3.D:b8 T:b8 4.b4 Tb6 5.b5 Te6 6.b6 d6 7.b7 Ld7 8.b8=D La4 9.Db3 c6 10.Dd1 L:d1. NGö: „Die erste große Erleuchtung beim Lösen ist, dass Schwarz die Dame auf d1 eben *nicht* geschlagen haben kann. Aber dass er am Ende ausgerechnet dort eine andere Dame schlägt, ist schon unglaublich witzig!“ GJ: „Eine knifflige und prägnante Pseudorückkehr der weißen Dame.“ MRi: „Pronkin-Dame, die, da geschlagen, gleichzeitig als Ceriani/Frolkin- und Prentos-D [Ceriani-Frolkin, wobei der thematische Schlag durch einen Offizier und nicht durch einen Bauern erfolgt – TB] fungiert, aber ziemlich offensichtlich, allerdings vielleicht gerade deshalb als RfA-Problem und Einführung in die KBP-Themenwelt für Beweispartieneulinge gut geeignet.“ Das hat sich sogleich mit den Kommentaren zweier Neu-Löser bestätigt! AB: „Questions about the 6th row and the BB route lead to the solution of this nice and logical PG. Pronkin BQ + Ceriani-Frolkin.“ HG: „Geschlagene Pronkindame in sehr kurzer Zeit, denn anders wird man den [Bb2] nicht los!“ BG hat mal wieder gründlich Zeitung gelesen: „Im *Problemist* vom November 2008 (Seite 539) wies TB darauf hin, dass es in den letzten Jahren vermehrt Beweispartien gibt, die nicht extrem lang, aber dafür konzentriert inhaltsreich sind. Er illustrierte dies durch eine Beweispartie in 13,5 Zügen (von Andrey Frolkin & Kostas Prentos, *feenschach* 2006), die eine Vorab-Anti-Pronkin-D mit einer Pronkin-D verbindet. Joost de Heer zeigt diesen Inhalt nun mit noch besserer Zeitökonomie, und in Gegensatz zum Vorläufer benötigt er in der Diagrammstellung auch keinen im Schach stehenden König. Eine sehr elegante Konstruktion!“ Und SBa gibt noch einige Vergleichsstücke an: Es lohnt sich, sich mit dem Thema zu beschäftigen! „Von Nicolas Dupont als *Superpronkin* bezeichnet: Der Originalstein wird auf dem Umwandlungsstein des Pronkinsteins geschlagen und der Pronkinstein auf dem Ursprungsfeld des Originalsteins. Nur 10 Züge und eine weiße Homebase für diese Kombination zeugen von hoher Konstruktionsfertigkeit. Der Vorläufer von Nicolas selbst (R387 *Probleemblad* Juni/2011, Silvio Baier & Roberto Osorio gewidmet; 1.d4 e5 2.Ld2 Dg5 3.La5 D:g2 4.Kd2 D:f1 5.D:f1 e4 6.Dg2 e3+ 7.Kd3 e:f 8.Sd2 f1=D 9.Te1 Df6 10.e4 Dd8 11.e5 Le7 12.e6 Lf6 13.e7 c6 14.e:d=L Kf8 15.Ldb6 a:b) braucht

15 Züge, zeigt aber noch einen Ceriani-Frolkin des Pronkinschlagsteins. Das gleiche mit Springer gibt es auch (Michel Caillaud, R0311 *StrateGems* 7/2011, 1.Sf3 d5 2.Se5 Le6 3.Sd7 c6 4.S:b8 D:b8 5.a4 Dg3 6.h:g d4 7.Th5 Lb3 8.Tg5 h5 9.a5 h4 10.a6 h3 11.a:b h2 12.b8=S Th3 13.Sd7 0-0-0 14.Se5 Td6 15.Sf3 Tdh6 16.Sg1 h:g=S). Interessant könnte noch folgendes Vergleichsstück sein: Michel Caillaud, R396 *Probleemblad* März/2012, 1.e4 d6 2.e5 Lg4 3.e6 Sa6 4.e:f+ Kd7 5.c3 e5 6.Da4+ Ke6 7.De8+ Se7 8.D:f8 e4 9.De8 e3 10.Da4 e2 11.Dd1 e:d=L 12.f8=D Lb3 13.a:b Sb4 14.Ta6 Sec6 15.Tb6 a:b 16.Df3 Ta1 17.Sa3 T:c1+ 18.Dd1 T:d1#.“

15303 (M. Bonavoglia) 1.g4 d6 2.Lg2 Le6 3.Lc6+ Dd7 4.f3 f6 5.Kf2 Lf7 6.Df1 e6 7.Dh3 Le7 8.Dh5 Ld8 9.Da5 Ke7 10.Lb5 c6 11.h4 Lc7. HG: „Schlagfrei werden die acht zentralen schwarzen Steine ‚um ein Feld nach unten gerückt‘.“ JVM: „Dieses Problem ist nur eine Frage der Synchronisation der Züge.“ NG: „Die Lösung war relativ leicht zu finden. Ganz hübsch in der Endstellung, wie die acht schwarzen Steine anscheinend alle geschlossen ein Feld vorgegangen sind. Insgesamt aber nicht so schön burlesk wie die vorige.“ JI: „Die skurrile Stellung erfordert ein akkurates Vorgehen, glücklicherweise recht leicht zu erschließen.“ AB: „White moves look like a serie PG except for the last two moves. Meanwhile the black moves are influenced by the white ones. Easy to solve.“ MRi: „Schlaglose BPs sind relativ selten geworden, all die trendigen Themen, die mit UWs zu tun haben, sind damit schon mal außen vor.“

15304 (M. Thornton) 1.d4 e6 2.Lh6 Dg5 3.Sf3 Dc1 4.Sbd2 D:a1 5.Sb3 Db1 6.Sa1 La3 7.b3 Lc1 8.Dd3 Ld2++ 9.K:d2 D:f1 10.a3 Db1 11.Td1 Da2 12.Kc1. Der Autor: „This problem shows fake Q-side castling, by the shortest route possible, using the bB as a shield. The bQa2 reminds me of a famous problem by Bernd Gräfrath (H1 in *The Problemist*, Nov. 2011.)“ JBe: „Die schwarze Dame wütet auf der weißen Grundlinie!“ RSch: „Nachdem die sDame auf der Grundreihe aufgeräumt hat, gibt es noch einen ‚falschen‘ Rochadeturn. Obwohl mir letzteres schnell klar war, war die Aufgabe für einen 11,5 Züger nicht so einfach zu lösen.“ Auch AB betont, dass es nicht so einfach war: „Obviously a fake castling, which gives us all the white moves. But the southeast sequence was hard to find, although the BB has not many squares where it can be captured. Very interesting problem!“ HG: „Enigmatisch: Weiß hat nicht rochiert, aber Schwarz hatte dafür eine verborgene Batterie auf der ersten Reihe, die mit Doppelschach feuerte.“ SBa hatte auch seine Freude am Knobeln: „Das ist eine richtige Knacknuss. Auch wenn eigentlich ersichtlich ist, dass Weiß nicht lang rochiert hat, so war es ungemein schwierig, den Lf8 loszuwerden. So dürfen Beweisparteien auch mal sein: Kein ersichtliches Thema, aber viel Schweiß und Freude beim Lösen.“

15305 (H. Grudzinski) 1.e4 a6 2.Lb5 a:b5 3.h4 Ta3 4.h5 Te3 5.f:e3 f5 6.a4 f4 7.a5 f3 8.a6 f2+ 9.Ke2 f1=T 10.a7 Tf6 11.a8=L Ta6 12.Kf3 b6 13.Ld5 Ta8 14.Lc4 Sa6 15.Lf1. SBa: „Ökonomischer Pronkin von wL und sT. In meiner Liste gibt es ein Stück mit 13.5 Zügen, aber einem Homebasestein weniger. Diese Ökonomiekriterien sind natürlich Geschmackssache. Alles in allem nicht mehr sehr originell.“ AB: „Pronkins that can be ‚seen‘ on the diagram. Easy to solve but pleasant.“

15306 (S. Baier) MRi: „Die schwarzen Züge stehen fest, insbesondere hatten die sTT jeweils nur zwei Züge Zeit, um ihre finalen Plätze zu erreichen. Deshalb müssen sowohl die sBBg7+h7 als auch die sBBa7+b7 jeweils überkreuz geschlagen haben, was wiederum bedingt, dass neben den fehlenden wTT auch die wBBd2+e2 zur Schlagbilanz beitragen mussten, und da ein direkter Schlag durch Schwarz nicht möglich war, mussten sie zuvor auf e8 umwandeln (wobei der wBd2 den immobilien sBe7 schlug). Außerdem stellt sich die Frage, wie der wTa1 am Geschehen teilhaben konnte. Bei sTa8-a4-b4 könnte er nur via d1 unter (zu) hohen Zusatzkosten eingreifen, weil dann wBa5, sTb4 und sBb3 einen unüberwindlichen Wall an der Westflanke gebildet hätten. Also geschah Ta8-a5-c5 (und Th8-h4-b4). Selbst mit diesem Hintergrundwissen ist es immer noch schwierig genug, das gesamte Spielgeschehen zu rekonstruieren. Alles läuft wie ein Uhrwerk ab – für mich klar das Topstück dieser Serie!“ Auch RSch erklärt ausführlich seinen Lösungsweg: „Hier musste ich zum Lösen viel Gehirnschmuck aktivieren. Zuerst musste man herausfinden, dass die schwarzen Türme über die a- und h-Linie nach b4 und c5 gelangten. Damit sind die vier Bauernschläge klar. Der weiße Turm a1 kann die Südwestecke nur verlassen, wenn der sTa8 auf c5 steht, da zwangsläufig die 3. Reihe durch den Bauern b3 versperrt ist. Damit sind die ersten vier Züge der BP klar. Der weiße Turm a1 wurde auf g6 geschlagen, anschließend konnte der wTh1 auf h6 geschlagen werden. Damit der wTa1 aus seiner Ecke heraus kommt, mussten zuvor die Umwandlungsfiguren auf a6 und b3 geschlagen werden.“

Aufgrund der schwarzen Königsstellung musste es sich bei den Umwandlungsfiguren um Türme handeln. Und wenn man sich bis zu diesen Gedankengängen durchgearbeitet hatte, lag die Lösung immer noch nicht auf der Hand, denn nun musste man auch noch die taktische Klippe 6.– Se7!! erkennen. Geradezu paradox dieser Zug, der die zuvor geöffnete Linie und Diagonale wieder versperrt. Anhand solcher Züge erkennt man das Konstruktionsgeschick des Autors.“ 1.d4 a5 2.d5 a4 3.d6 Ta5 4.d:e7 d5 5.e4 Kd7 6.e8=T Se7 7.e5 Sec6 8.Te6 Sa7 9.Ta6 b:a6 10.e6+ Kc6 11.e7 Lf5 12.e8=T Lc5 13.Te3 Lb6 14.Tb3 a:b3 15.a4 Tc5 16.a5 Ld3 17.Ta4 Kb5 18.Tg4 c6 19.Tg6 h:g6 20.Se2 Th4 21.Tg1 Tb4 22.g4 d4 23.Tg3 Dd5 24.Th3 Dh1 25.Th6 g:h6 26.Sg1. RSch noch einmal: „Passend zu Silvio Baiers hervorragenden Aufsatz: 2×Ceriani-Frolkin mit ‚Betrügerbauern‘.“ HG: „Zwei weiße Ceriani-Frolkin-Türme müssen sich dem a/b-Bauernpaar zum Fraß vorwerfen, die beiden weißen Original-Türme dann dem g/h-Bauernpaar.“

15307 (K. Bachmann) Sollte ein neuer Längenrekord für symmetrische Beweispartien werden: 1.c4 c5 2.Db3 Db6 3.Dh3 Dh6 4.b3 b6 5.La3 La6 6.Lb4 Lb5 7.Sa3 Sa6 8.0-0-0 0-0-0 9.Kb1 Kb8 10.Tc1 Tc8 11.Tc3 Tc6 12.Td3 Td6 13.Td4 Td5 14.c:d5 c:d4 15.d6 d3 16.d:e7 d:e2 17.e8=S e1=S 18.Sd6 Sd3 19.Sb7 Sb2 20.Ld3 Ld6 21.Se2 Se7 22.Tc1 Tc8 23.Tc4 Tc5 24.Th4 Th5 25.g4 g5 26.Df1 Df8 27.h3 h6 28.Lh7 Lh2 29.d3 d6 30.Le1 Le8 31.Sb5 Sb4 32.a3 a6 33.Sa7 Sa2 34.b4 b5. MRi: „Neben dem geplanten synchronen Spiel geht es auch ganz unsymmetrisch.“ **NL:** 1.e4 Sf6 2.Ld3 S:e4 3.De2 h6 4.a3 a6 5.b4 b5 6.Lb2 c5 7.Sc3 c4 8.0-0-0 Sc6 9.Df1 e5 10.Sa4 Sc3 11.Te1 Sa2+ 12.Kb1 c3 13.Te4 Ld6 14.Th4 e4 15.L:c3 e3 16.Lh7 e2 17.h3 e1S 18.g4 Sd3 19.Se2 Sb2 20.d3 De7 21.Th2 L:h2 22.Le1 d6 23.Sb6 Kd8 24.S:a8 Te8 25.c4 Df8 26.c5 Te5 27.Sb6 Se7 28.c6 Ld7 29.Sa4 Kc8 30.c7 Kb7 31.c8S Le8 32.Sc5+ Kb8 33.Sb7 Th5 34.Sa7 g5. Und RSch kochte gar noch schneller (Mikrowelle oder Dampfkochtopf?): **NL in 33:** 1.e4 d6 2.e5 h6 3.e:d6 c:d6 4.Ld3 Th7 5.L:h7 Ld7 6.Sa3 Sc6 7.Sb5 Sb4 8.d3 Tc8 9.c4 Tc5 10.Ld2 Th5 11.De2 g5 12.0-0-0 e5 13.Kb1 e4 14.Tc1 e3 15.c5 Lg7 16.h3 Le5 17.Th2 L:h2 18.Tc4 De7 19.Df1 e2 20.c6 e1S 21.c7 Sf3 22.c8S Df8 23.Se7 Se5 24.Th4 Sc4 25.a3 Sa2 26.b4 Kd8 27.Sc6+ Kc8 28.Sa5 a6 29.Sa7+ Kb8 30.Le1 b5 31.Sb7 Sb2 32.Se2 Le8 33.g4 Se7. Das muss also erneut in die Werkstatt ...

15308 (A. Thoma) I: R: Kg7:Sg6[Ke1] Sf8-g6+ 2. Tg6-h6 & vor 1.d8=L#; II: R: Kg6:Sf6[Ke1] Se8-f6! (erzwingen, sonst hat Weiß keinen letzten Zug) 2.Kf6-g6 & vor 1.Kg5#. KWe: „Die Lenkung einer schwarzen Figur nach e8 ohne Selbstschach, mit dem Motiv, einerseits weißes Retropatt zu vermeiden und andererseits im Vorwärtsspiel ein Matt durch den wK zu ermöglichen, ist eine feine neue Idee, die erhebliches Entwicklungspotenzial verspricht. Die andere Lösung hingegen bewegt sich in ganz herkömmlichen Bahnen und besitzt keine thematische Verbindung zu II. Persönlich hätte ich ein auf II beschränktes, vielleicht auf drei Züge erweitertes Lösungsspiel bevorzugt. Dies dürfte – vermutlich sogar unter Materialeinsparung – unschwer möglich sein.“ Ähnliches Magengrummeln scheint auch MRi gehabt zu haben: „Weiß könnte mit R: Tg6-h6, dann 1.d8=L+ mattsetzen, bestünde nicht die Möglichkeit, dieses Schach durch 1.– Lh8-f6! zu parieren. Deshalb unterbricht der wK zunächst vorbereitend die Diagonale des sLh8, um dann den Hauptplan durchzuführen: R: 1.Kg7:Sg6 Sf8-g6+ 2.Tg6-h6, dann 1.d8=L#. Die andere Lösung basiert auf dem Plan, den wK als mattsetzenden Stein zu benutzen. Dazu muss Schwarz zur Besetzung des Feldes e8 gezwungen werden. Das lässt sich (erstaunlicherweise!) tatsächlich erreichen, und zwar durch R: 1.Kg6:Sf6! Se8-f6 (erzwingen da sich nur so das weiße Retropatt vermeiden lässt) 2.Kf6-g6, dann 1.Kg5#. Man kann natürlich einen Zusammenhang zwischen den beiden Lösungen herstellen: einmal wird der sS so entschlagen, dass er das sLh8-Schach durch Besetzen des Repulsfeldes aufheben kann, beim andermal so, dass er dazwischensetzen kann; trotzdem sind mir die zwei Lösungen des Problems zu uneinheitlich, um Begeisterungstürme auszulösen.“

15309 (B. Gräfrath) 1.d4 e6 2.d5 e:d5 3.e4 d:e4 4.Sf3 e:f3 5.Dd4 f:g2 6.D:a7 g:f1=L 7.De3+ Le7 8.De6 h6 9.D:d7+ L:d7 10.b4 Ldb5 11.T:f1 L:f1 12.K:f1.

Der Autor: „Ein Pendant zu meinem Problem 14189 in der *Schwalbe* vom August 2009 (mit analoger Strategie): Dort wurde die Kombination von Schnoebelen-S und Anti-Pronkin-S unter der Bedingung Duellantenschach gezeigt. Diesmal ist es die Kombination von Schnoebelen-L und Anti-Pronkin-L, wobei letzterer sogar noch geschlagen wird.“ SBA: „Ein Antipronkin-Läufer, der geschlagen wird. Dabei ist die Umwandlungsfigur eine Schnoebelenfigur. Duellantenschach sorgt außerdem dafür, dass sich der weiße König nicht bewegen muss. Das ist eine solide Umsetzung einer nicht ganz einfachen Idee, aber im Vergleich zu guten orthodoxen Beweispartien ist der Gesamtinhalt eben doch recht klein.“ MRi: „Lösungsindikatoren: - wBb4 (wie wurde er gestoppt?) - der fehlende sBa7 legt Aktivitäten der

wD nahe - sLe7 (könnte ein Schach der wD pariert haben) - der aufgeräumte weiße K-Flügel (die dort befindlichen wSteine könnten einem Amok-laufenden sBd7/e7 zum Opfer gefallen sein) - last but not least lässt der Autorname mindestens eine UW erwarten (passt gut zum vorangehenden Anstrich). Aufbauend auf diesen Gedanken ist es dann nicht schwer, das Spiel zu rekonstruieren. Schnoebelen-L gepaart mit Anti-Pronkin-L, wobei besonders die Begründung für die Wahl des UW-Typs bei der Schnoebelen-UW interessant ist: Nur mit einem UW-L lässt sich anschließend ein Duellantenwechsel durchführen (bei 6.– g:f1=S?? 7.De3+ wäre Schwarz zu 7.– S:e3 gezwungen).“

15310 (A. Baumann). 112 mögliche weiße Züge, nur 1.Dh5! löst, 107 dualistische Verführungen. Zu genau diesem Ergebnis kam z. B. JBe. RSch: „Ich hatte eigentlich 70 dualistische Verführungen erwartet“, ähnlich MRi: „Die Lösung ist gut versteckt, allerdings hätte ich zahlenmäßig irgendeinen Bezug zur Zahl 70 erwartet (oder sehe ich den bloß nicht?!).“

15311 (A. Beine) a) I.) 1.b4 f6 2.e3 Kf7 3.Df3 Ke6 4.D:f6+ Kd5 5.Sc3#; II.) 1.f3 e5 2.c3 Ke7 3.Db3 Kd6 4.Db6+ Kd5 5.e4# – b) I.) 1.Sc3 d6 2.d4 Kd7 3.Dd2 Ke6 4.d5+ Kf5 5.Dg5#; II.) 1.Sh3 e5 2.e3 Ke7 3.Lc4 Kf6 4.L:f7 Kf5 5.Df3#. Der Autor: „Auf zwei unterschiedlichen Wegen wandert der sK jeweils zu seinem Mattfeld.“ HG: „Eine nette Knobelei, mehr aber auch nicht. In derlei Beweispartienkonstruktionen kam an Witz nichts mehr an die berühmte Aufgabe heran, die auch in Klüvers *Faschingschach* nachgedruckt war (Unbekannter Verfasser, *Die Welt*, 5.4.1947, Weiß verpflichtet sich, von der Partieanfangsstellung an die Züge 1.f3 2.Kf2 3.Kg3 4.Kh4 zu machen. Wie muss Schwarz spielen, um darauf im vierten Zuge mattzusetzen? 1.– e6,e5 2.– Df6 3.– D:f3+ 4.– Le7#).“ SBa: „Das ist wie ein Kreuzworträtsel: Man löst es und freut sich, wenn man es geschafft hat, aber es ist sofort wieder vergessen.“ MRi: „Das sind zwar nette kleine Rätsel, aber mehr auch nicht – die Mattbilder und die Wege dorthin sind zu uneinheitlich, um einen geschlossenen Eindruck zu hinterlassen, auch die zusätzlichen vorgegebenen Einschränkungen wirken etwas grob.“ KHS hingegen: „Alle eindeutig mit fünf Zügen: Prima.“ Auch JI hat das gut gefallen: „Herrlich, diese Art von Aufgaben, die sich logisch einwandfrei herleiten lassen, nicht allzu schwer sind, und trotz der ‚Kleinheit‘ auch strategisch ganz und gar nicht uninteressant sind!“

15312 (A. Beine) Der Autor: „Die maximale Zahl für n ist 14, die minimale 8. Beide können auf mehreren Feldern erreicht werden, aber als benachbarte Felder kommen nur e7 (#8) und f7 (#14) in Frage.“ HG hat irgendwann aufgegeben: „Hm ... was soll man da denn anders machen, als jede denkbare Chamäleonstammstellung in Popeye einzugeben? (Ich kann mir kaum vorstellen, dass der Autor etwas Anderes gemacht hat.) Es ergibt sich #8 mit CDd7,e7,g4, #9 mit CDf5,g3,g5, #10 mit CDg1,g2,f4,e6,b7,c7, und der Rest dauerte mir zu lang. Die resultierenden Mattführungen sind uninteressant (der weiße König nähert sich natürlich an).“ MRi stapelt mal wieder tief: „Gibt es tatsächlich einen logischen Ansatz zur Lösung dieses Problems? Wenn ja, hat er sich mir als Märchenschachdilettanten nicht erschlossen, vielleicht liegt ja auch an der fehlenden Vertrautheit mit dieser sehr speziellen Märchenart. Deshalb nur eine Vermutung: Die gesuchten benachbarten Felder könnten e7 und f7 sein: minimal auf e7, weil so der wK erstmal stressarm zur 6. Reihe geführt werden kann und ein Matt in spätestens 8 Zügen ermöglicht; maximal auf f7, weil Weiß zur Aufhebung des drohenden Patts zunächst die Chamäleon-D ziehen muss, was dem sK die Flucht in Richtung Brettmitte erlaubt. Hier lässt sich das Matt frühestens mit 14 Zügen erzwingen.“

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 162, S. 554, Dia V (Sergej P. Sacharow). Diese mit dem 1. Preis ausgezeichnete Aufgabe hat sich als kurzlöslich erwiesen: 1.Le5+! Ka8 2.Db5 Ka7 3.Kb4!! (droht 4.Db8+ Ka6 5.Ld4) 3.– Tb6 4.Ld4 a1D 5.L:b6+ Kb7,8 6.La5+ Ka7 7.Dd7+,Db6+ Ka8 8.Dc6+ Kb8 9.Lc7+ Kc8 10.Lb6+/Ld6+ Kb8/Kd8 11.Dc7+ Ka8/Ke8 12.Dc8#/De7#. [A. Beine]

Heft 162, S. 556, Dia XIV (Baldur Kozdon). Es gibt mit 5.Dd5+ einen Dual. [A. Beine]

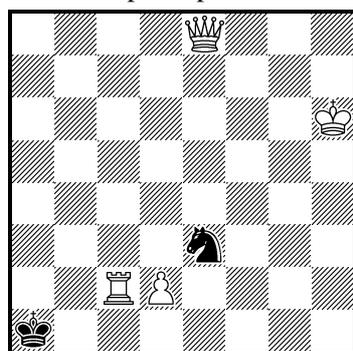
Heft 162, Nr. 9428 (Hans Moser). Die in Heft 170 angegebene Korrektur ist kurzlöslich: 1.Lc2! g4 2.Se4 d5! (2.– d6? 3.Ld3,b1 d5 2.Sd2 D:c5 [+wLc1] 3.S:f3 [+sLc7]+ D:c1#) 3.Te5 d:e4 [+wSb1] 4.L:e4 [+sBe7] e6 5.Sd2 D:c5 [+wLc1] 6.Sf3 [+sLc8]+ D:c1#. [A. Beine]

Einem Vorschlag von Frank Müller folgend, sollen langzügige bzw. stark verzweigte Cooks an dieser Stelle zwar gemeldet, aber nicht detailliert ausgeführt werden, wenn diese bereits in die Problem-Daten-Bank PDB (<http://www.softdecc.com/pdb/index.jsp>) aufgenommen wurden. In diesem Fall wollen wir uns in der Regel auf die Angabe der Problem-Kenn-Nr. in der PDB beschränken, mit deren Hilfe die Einzelheiten dort einsehbar sind.

Heft 176, April 1999, S. 83, R7v, Korrektur Heft 183, Juni 2000, S. 470 (K. Bachmann), Heft 211, Februar 2005, Nr. 12537 (K. Bachmann): Beide Aufgaben wurden von Torsten Linß gekocht, die erste durch den Dual 15.g6!, die zweite durch eine Verkürzung um 10 Züge, eingeleitet durch 17.Dc6+!. Für die Details siehe P1014906 bzw. P1245445 in der PDB. Auch die jüngst veröffentlichte Version Nr. 12337v der Aufgabe **Heft 208, August 2004, Nr. 12337** (siehe Heft 258, Dezember 2012, S. 696) ist inkorrekt laut Meldung von Olaf Jenkner; siehe P1202232 in der PDB. [H. Laue]

Heft 199, Februar 2003, S. 10, Korrektur Heft 204, April 2004, S. 420 (K. Bachmann) Torsten Linß fand eine Verkürzung durch eine Abweichung im 13. Zug, die man in der Problem-Datenbank unter P1107828 studieren kann. Daraufhin hat der Autor eine 50-zügige Verbesserung vorgelegt (siehe Diagramm). Diese ist laut Auskunft von Torsten Linß **Co+!** Wir machen dankbar Gebrauch von seiner Aufbereitung der Lösung. [H. Laue]

Korrekturfassung
Karlheinz Bachmann
 Hasselkus MT 2003
 Spezialpreis



s#50

(4+2)

1.Da4+ Kb1 2.Db3+ Ka1 3.Dc3+ Kb1 4.Tc1+ Ka2 5.Da1+ Kb3
 6.Tc3+ Kb4 7.Da3+ Kb5 8.Tc5+ Kb6 9.Da5+ Kb7 10.Tc7+ Kb8
 11.Db6+ Ka8 12.Da6+ Kb8 13.Tb7+ Kc8 14.Dc6+ Kd8 15.Tb8+
 Ke7 16.Te8+ Kf7 17.Dd7+ Kf6 18.De7+ Kf5 19.De4+ Kf6 20.Df4+
 Sf5+ 21.Kh7 Kf7 22.Te3 Kf8 23.d4 Kf7 24.d5 Kf8 25.d6 Kf7
 26.d7 Kf6 27.De5+ Kf7 28.De8+ Kf6 29.Tf3 Kg5 30.De5 Kh5
 31.Tg3 Kh4 32.Df4+ Kh5 33.Th3+ Sh4 34.Kh8 Kg6 35.Tg3+
 Kh5 36.Tg5+ Kh6 37.Tc5+ Kg6 38.Dg5+ Kf7 39.Dg7+ Ke6
 40.d8=S+ Kd6 41.De5+ Kd7 42.Dc7+ Ke8 43.Te5+ Kf8 44.Se6+
 Ke8 45.Sf4+ Kf8 46.Dd6+ Kf7 47.Te7+ Kf8 48.Th7+ Ke8 49.Dd7+
 Kf8 50.Sg6+ Sh4×g6#. Abweichungen: 30.– Kg4 31.Df4+ Kh5
 32.Th3+ Sh4 → s#17 30.– Kh4 31.Df4+ Kh5 → s#18 27.– Kg5
 28.Tf3 Kh5 → s#20 28.– Kg4 → s#19 28.– Kh4 → s#19 26.– Kf8
 27.Db8+ Kf7 28.d8=S+ Kf8 29.Sc6+ Kf7 30.De8+ Kf6 31.Tf3 Kg5
 32.De5 Kh5 33.Tg3 Kh4 34.Df4+ Kh5 35.Th3+ Sh4 36.Kh8 Kg6
 37.Tg3+ Kh5 38.Tg5+ Kh6 39.Td5+ Kg6 40.Dd6+ Kf7 41.Se5+ Ke8 42.Dc6+ Kf8 43.Td8+ Ke7
 44.Td7+ Kf8 45.Dd6+ Ke8 46.Te7+ Kf8 47.Th7+ Ke8 48.Dd7+ Kf8 → s#1 42.– Ke7 43.Td7+ Kf8
 → s#5 43.– Ke8 → s#4 32.– Kg4 33.Df4+ Kh5 34.Th3+ Sh4 → s#14 32.– Kh4 33.Df4+ Kh5 → s#15
 28.– Kf6 29.De5+ Kg5 30.Se6+ Kh5 31.Tg3 Kh4 32.Df4+ Kh5 33.Th3+ Sh4 34.Kh8 Kg6 35.Sf8+
 Kh5 36.Sd7 Kg6 37.Tg3+ Kh5 38.Tg5+ Kh6 39.Tb5+ Kg6 40.Dd6+ Kf7 41.Se5+ Ke8 42.Dc6+ Kf8
 43.Tb8+ Ke7 44.Tb7+ Kd8 45.Td7+ Ke8 → s#4 44.– Kf8 45.Dd6+ Ke8 46.Te7+ Kf8 → s#3 42.– Kd8
 43.Td5+ Ke7 → s#6 42.– Ke7 43.Tb7+ Kd8 → s#5 43.– Kf8 → s#5 30.– Kg4 31.Df4+ Kh5 32.Th3+
 Sh4 → s#16 30.– Kh4 31.Df4+ Kh5 → s#17 24.– Kf6 25.d6 Kf7 → s#25 22.– Kf6 23.d4 Kf7 → s#27.

Web-Site Besprechungen

Vorbemerkung: *Unser Vorsitzender hatte mich gebeten, in unserer Zeitschrift ähnlich wie Buchbesprechungen gelegentlich problemschachlich interessante Webseiten kurz vorzustellen. Gern komme ich dieser Bitte nach und freue mich über Ihre kritischen Rückmeldungen und Vorschläge.* [TB]

JSB The John and Sue Beasley WebSite (www.jsbeasley.co.uk)

Auf dieser (natürlich englisch-sprachigen) Website von John Beasley und seiner Gattin Sue finden sich viele interessante elektronische Kopien von Büchern, Artikeln und Zeitschriften für den Problemfreund.

Ich möchte nur wenige Punkte hervorheben und ansonsten zum Stöbern in diesem Webauftritt animieren: Unter *Orthodox Chess* finden sich beispielsweise eine 36-seitige, von John hervorragend kommentierte Sammlung der Endspielstudien Richard Reti's sowie seine Übersetzung und Edition der Mandler'schen Studiensammlung.

Der „neudeutsche Leser“ wird sich besonders über das Büchlein *Some problems by Auguste d'Orville* freuen, während der märchenschachlich interessierte Leser sicherlich unter *Chess Variants* fündig wird; hier seien besonders die Arbeiten über Schlagschach (Losing Chess) hervorgehoben.

Unter dem unscheinbaren Reiter *BESN and VC* verbirgt sich die komplette pdf-Sammlung der insgesamt 165 Ausgaben der *British Endgame Study News* (1996–2010) sowie der 64 Ausgaben von *Variant Chess* (1990–2010).

Die Seite lädt auch deswegen immer wieder zum Stöbern ein, da John Beasley sie aktiv auf dem aktuellen Stand hält, auch seine eigenen Publikationen ständig erweitert und verbessert. [TB]

JULIA'S FAIRIES Julia Vysotska - fairy chess composition (www.juliasfairies.com)

Innerhalb kürzester Zeit, seit Mai 2012, hat die Lettin Julia Vysotska ihren englisch- und russischsprachigen (umschaltbar) Blog zu einer der wichtigsten und aktuellsten Web-Plattformen speziell für die Märchenschachfreunde entwickelt.

Das liegt daran, dass sie einerseits ihren Auftritt sehr attraktiv aufbereitet und regelmäßig pflegt, und sie andererseits hervorragenden Mitarbeiter und Nutzer gewinnen konnte, die mit ihren Beiträgen und Diskussionen für lebhaftere Aktivitäten dort sorgen.

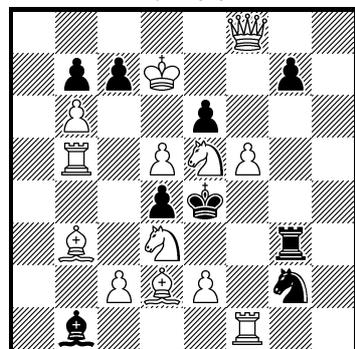
Im Blog werden Original-Aufgaben veröffentlicht, im Jahr 2012 waren es bereits mehr als 200, die nun auch in Turnieren gerichtet werden. Daneben gibt es Thematurniere, Berichte über andere Turniere und Löseprogramme (hauptsächlich *popeye* und *WinChloe*) sowie einen größeren Download-Bereich mit teils bereits veröffentlichten, aber aktualisierten Aufsätzen etwa von Petko A. Petkov. Ebenfalls findet man dort alle Ausgaben der Feather'schen *Fairings* sowie den englischen, aktualisierten Teil seines Buches *Black to Play*.

Ich selbst schaue alle zwei bis drei Tage dort vorbei und kann Ihnen nur Ähnliches empfehlen. [TB]

Turnierberichte

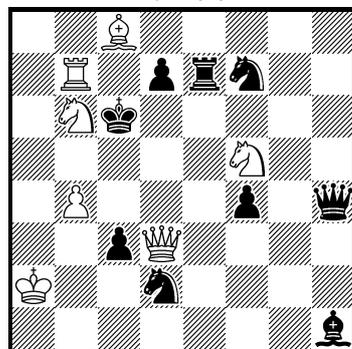
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I Abdelaziz Onkoud
Schweizerische
Schachzeitung 2008
1. Preis



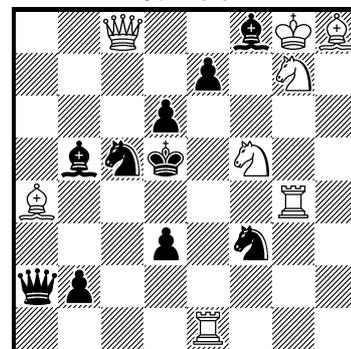
#2 (13+9)

II Živko Janevski
Schweizerische
Schachzeitung 2008
2. Preis



#2 (7+9)

III Wieland Bruch
Daniel Papack
Schweizerische
Schachzeitung 2008
3. Preis



#2 (8+10)

Schweizerische Schachzeitung 2008 (PR A. Witt; 21 Aufgaben; 3 Preise, 2 spezielle E.E. und 3 Lobe)

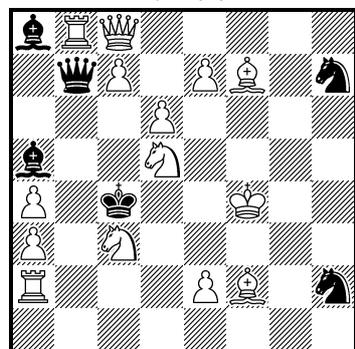
I: 1.Sf3? [2.Sf2,Sc5#] 1.– Se3!; 1.Sc4? [2.Sf2# - 2.Sc5?] 1.– Se3/c5/T:d3/Tf3 2.Tf4/Sd6/e:d3/e:f3#, 1.– Te3!; **1.Sf7!** [2.Sc5# - 2.Sf2?] 1.– Sf4/Tf3/c:b6/T:d3 2.T:f4/Sg5/Sd6/e:d3#. *Barnes- und*

Suschkow-Thema, hier durch *Thema G-Effekte* begründet. Auch die Feinheit der Widerlegungen beruht auf Linienkombinationen: *Thema F* bzw. *Thema A*.

II: 1.– Ld5+ 2.D:d5#; 1.Sa8? [2.Tb6,Tc7#] 1.– Ld5+!; 1.Sc4? [2.Sa5#] 1.– Ld5 2.Sd4# (2.Da6??), 1.– Te5/S:c4 2.D:d7/D:c4#, 1.– Sb3!; **1.Da6!** [2.Da4#] 1.– Ld5+/Te5/Sd6 2.Sc4/L:d7/Sd4#. Der *Dreiphasen-Mattwechsel* auf die Parade 1.– Ld5+ inklusive *Anti-Salazar* und Kreuzschach ist in dieser Form bereits mehrfach als Bestandteil des anspruchsvolleren Erochin-Themas gezeigt worden (vgl. z. B. W. Bruch, *Probleemblad VII-VIII/1998*: Kh2 Df6 Tb8 Lg8 Sc4 Sg5 Be4 - Kc5 Lf8 Sb4 Sc2 Bc6 Bd3 Be3 [7+7]; 1.– Ld6+/Sd4 2.D:d6/D:f8#; 1.Se5? [2.Sd7#] 1.– Ld6 2.Se6#, 1.– Sd5!; 1.Dc3! [2.Se6#] 1.– Ld6+/Sd4 2.Se5/D:b4#), wird hier aber ergänzt um einen weiteren Mattwechsel nach 1.– Te5 und einen Paradenwechsel zum Thema B2-Matt 2.Sd4#.

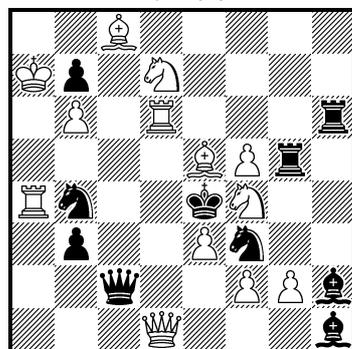
III: 1.Se8? [2.Se3#] 1.– Ld7 2.Sc7#, 1.– Sd7!; 1.Sh5? [2.Se3#] 1.– Sd7 2.Sf4#, 1.– Ld7!; **1.Se6!** [2.Se3#] 1.– Ld7/Sd7 2.Sc7/Sf4#, 1.– Lg7 2.S:e7#. Doppelt gesetzte *Kombination Issajew* (= Thema A + Thema B innerhalb desselben Abspiels) mit zugeordneten Auswahlverföhrungen – thematisch nicht mehr brandneu, doch kommt dieses Schema der Letztform vielleicht nahe.

IV Marjan Kovačević
FIDE World Cup 2011
1. Preis



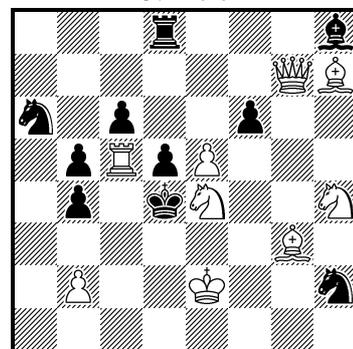
#2 (14+6)

V Peter Gvozdjak
FIDE World Cup 2011
2. Preis



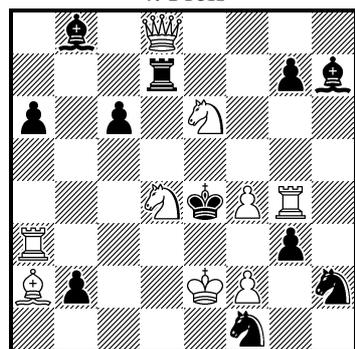
#2 (13+10)

VI Wassyl Krishaniwski
FIDE World Cup 2011
3. Preis



#2 (9+10)

VII Anatoli Wassilenko
FIDE World Cup 2011
4. Preis



#2 (9+11)

FIDE World Cup 2011 (PR W. Djatschuk; 40 Aufgaben; 8 Preise: 1. Pr. M. Kovačević, 2. Pr. P. Gvozdjak, 3. Pr. W. Krishaniwski, 4. Pr. A. Wassilenko, 5. Pr. A. Slesarenko, 6. Pr. P. Muraschow, 7. Pr. R. Paslack, 8. Pr. V. Kopyl; ferner 5 E.E., 1 spezielle E.E. und 6 Lobe)

IV: 1.Dh8? [2.Sb6#] 1.– Kb3 2.Se3# (2.Sf6?), 1.– D:d5 2.Dd4#, 1.– Sf6!; 1.Dh3? [2.Sb6#] 1.– Kb3 2.Sf6# (2.Se3?), 1.– D:d5 2.Dd3#, 1.– Sf3!; **1.Se4!** [2.Sb6#] 1.– Kb3 2.Sdc3# (2.Sf6,Se3?), 1.– D:d5 2.Da6# (1.– Ld2+ 2.Sd2#). Wie im Vorjahr schnappte sich der amtierende 2#-Weltmeister auch diesmal den Cup. Hier brilliert er mit einem hochoriginellen *Zagoruiko*, in dem nach jeweils *Königs-Schiffmann* und direkter *D-Selbstfesselung* insgesamt 6 Matts mit gefesselter schwarzer Dame zu bewundern sind.

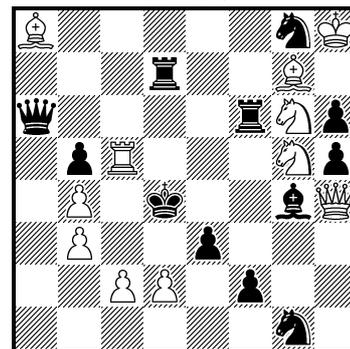
V: 1.Lc3? [2.Sc5,Dd5#] 1.– K:f5/T:f5 2.Sf6/D:f3#, 1.– Sd4!; **1.Sg6!** [2.Sf6,D:f3#] 1.– K:f5/T:f5 2.Sc5/Dd5#, 1.– D:f2 2.Dd3#. Tausch von Doppeldrohungen und Matts nach identischen Paraden, was auf das *Odessa-Thema* in seiner paradoxen *Le Grand-Form* hinausläuft. Der ausgeklügelte Mechanismus besticht durch völlige Analogie der zahlreichen Linieneffekte zwischen Verführung und Lösung: Voraus-Linienöffnung d5-f5 und f5-d5 bzw. f3-f5 und f5-f3, weiß-schwarze Linienverstellung c2-c8 bzw. h6-e6 durch die Erstzüge und nochmals mit den Batterieabzügen nach der K-Flucht (hier umgekehrt h6-f6 bzw. c2-c8).

VI: 1.Dg4? [2.Sf5#] 1.– d:e4 2.Lf2#, 1.– S:c5!; 1.De7? [2.Lf2#] 1.– d:e4/S:c5 2.Sf5/D:c5#, 1.– f5!; **1.Sd2!** [2.Sb3#] 1.– S:c5/f5 2.Sf5/Lf2#, 1.– K:c5 2.Da7#. Effektvolle Verbindung des *Dombrowskis-Themas* mit einem *Le Grand* innerhalb des Verführungsspiels, wobei die *Le Grand-Parade* 1.– d:e4 in der Lösung konsequenterweise verschwindet.

VII: 1.Ta4? [2.Sg5,Sc5#] 1.– T:d4 2.Lb1#, 1.– L:f4!; 1.Da5? [2.Lb1#] 1.– T:d4 2.Sg5#, 1.– c5!; **1.Dg5!** [2.Lb1#] 1.– T:d4 / Le5 2.Sc5/D:e5#, 1.– Lf5/Sd2 2.D:f5/Te3#. Sehr klare Darstellung der *Kombination Burmistrow*. Der zusätzliche Fehlversuch 1.Tg5? [2.Lb1#] 1.– T:d4/Le5 2.D:d4/T:e5#, 1.– Lf5! steuert noch zwei weitere Mattwechsel bei.

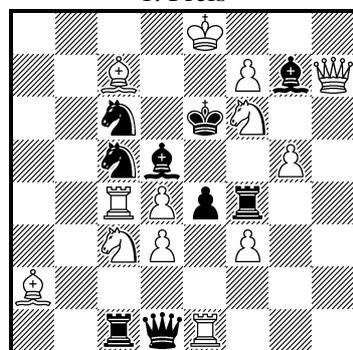
VIII: 1.– Se2/Da1 2.Sf3/Se6#; 1.Se5? [2.c3#] 1.– Se2/Da1 2.Sef3/Sc6#, 1.– e:d2! (2.D:f2?); **1.Sf4!** [2.c3#] 1.– Se2/Da1 2.S:e2/Sfe6#, 1.– Td5/e:d2 2.T:d5/D:f2#. Dieser eindrucksvolle 3×2-*Zagoruiko* basiert auf indirekten w-s Entfesselungen, die mit den neu zu bestimmenden Mattzügen jeweils wieder rückgängig gemacht werden müssen. Dazu passt sehr schön, daß auch die Widerlegung der Verführung erst als Folge (falscher) w-s Entfesselung möglich wird.

VIII Rainer Paslack
FIDE World Cup 2011
7. Preis



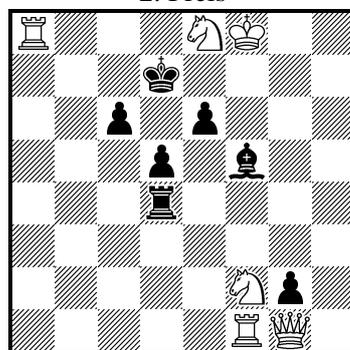
#2 (11+12)

IX Christopher Reeves
Troll 2009-2010
1. Preis



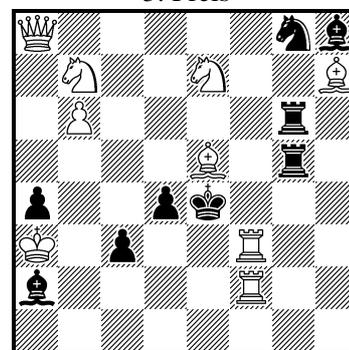
#2 (13+9)

X Wassyl Djatschuk
Troll 2009-2010
2. Preis



#2 (6+7)

XI Udo Degener
Troll 2009-2010
3. Preis



#2 (9+9)

Troll 2009-2010 (PR F. Pachl; 46 Aufgaben; 3 Preise, 7 E.E. und 5 Lobe)

IX: 1.d:e4? [2.e:d5#] 1.– L:e4! (2.d5?); 1.f:e4? [2.e:d5#] 1.– T:e4! (2.Dh3?); 1.Sc:e4? [2.S:c5#] 1.– S:e4! (2.T:c6?); **1.Sf:e4!** [2.S:c5#] 1.– L:e4/T:e4/S:e4 2.d5/Dh3/T:c6#. Von vier Möglichkeiten, durch Einschlag auf e4 Doppelschachdrohungen aufzustellen, scheitern drei an *schädlicher weiß-schwarzer Linienöffnung*. Wählt Weiß den richtigen Schlüssel, können die drei Gegenschläge auf e4 einheitlich als *schwarze Selbstfesselungen* genutzt werden. Ein urwüchsiges und eindrucksvolles Problem des leider im Dezember 2012 verstorbenen Zweizüger-Redakteurs von *The Problemist*.

X: 1.Se4? [2.Sc5,Sf6#] 1.– L:e4/T:e4/d:e4 2.Tf7/Da7/D:d4#, 1.– c5!; 1.Sg4? [2.Sf6,Se5#] 1.– L:g4/T:g4 2.Tf7/Da7#, 1.– e5!; **1.Sd3!** [2.Se5,Sc5#] 1.– L:d3/T:d3 2.Tf7/Da7#. Mit einfachsten Mitteln erzeugter *Zyklus der Doppeldrohungen* und 3×2 *Paradenwechsel* „in einer unglaublich ökonomischen und lockeren Stellung“ (F. Pachl).

XI: 1.– L:e5/T:e5/K:e5 2.Sc5,Sd6/Sc5,Sd6/Te2#; 1.Lf4? [2.Sc5,Sd6#] 1.– d3!; 1.Db8? [2.Sc5# - 2.Sd6?] 1.– T:e5 2.Sd6#, 1.– S:e7!; 1.Da5? [2.Sd6# - 2.Sc5?] 1.– L:e5/Ld5 2.Sc5/D:d5#, 1.– Tf5!; 1.D:a4? [2.D:d4#] 1.– Lc4!; **1.Dd8!** [2.D:d4#] 1.– L:e5/T:e5/K:e5/Ld5 2.Sc5/Sd6/Te2/D:d5#. *Barnes-Thema, Pseudo-Le Grand* und *Suschkow* mit perikritischen Effekten im Verführungsspiel, Vereinzelung der Satzduale in der Lösung, da nun die Blocks auf e5 infolge des Batterieverzichts dualvermeidenden Charakter haben. „Saubere Konstruktion, nur die grobe Widerlegung von 1.Db8? fällt etwas unangenehm auf.“ (F. Pachl) – das stimmt, aber dafür ist die Widerlegung von 1.Da5? umso gelungener!

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,

email: vorstand@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,

Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,

email: adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39-41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Godehard Murkisch
Kurt Ewald

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund
Harrie Grondijs

Hans Gruber
Dr. Claus Grupen
Volker Gülke
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Dr. Jürgen Ippenberger
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn
Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Wolfgang Siewert
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Volker Gülke:</i> Editorial | 1 |
| Aktuelle Meldungen | 2 |
| <i>Eberhard Schulze:</i> Kassenwort des Kassenwärters | 5 |
| <i>Hans Gruber:</i> Dreizüger-Revue (1) | 6 |
| <i>Erik Zierke:</i> Wie läßt sich das Berlin-Thema attraktiv darstellen? | 7 |
| <i>Hartmut Laue:</i> Dies# fiel mir auf (1) | 18 |
| Entscheid im Geburtstagsturnier Gerhard Josten-75 | 19 |
| <i>Eberhard Schulze:</i> Zweites Treffen der Baden-Württembergischen Problemschachfreunde | 22 |
| Entscheid im Informalturnier 2010, Abteilung Selbstmatts (2- und 3-Züger) | 23 |
| Urdrucke | 25 |
| Lösungen der Urdrucke aus Heft 256, August 2012 | 33 |
| Bemerkungen und Berichtigungen | 51 |
| Web-Site Besprechungen | 52 |
| Turnierberichte | 53 |